

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

22.1.1936 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923709)



Dittreierische Tageszeitung



Verlagspostamt Auriach, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße.
Fernruf 2051 u. 2042 Bankkonten Stadtpostkasse Emden Kreispostkasse
Auriach Dittreierische Sparkasse Auriach Staatliche Kreditanstalt Oldenburg
(Staatsbank) Postfach Hannover 369 49 Geschäftsstellen Auriach, Wil-
helmstraße 12, Fernruf 533 Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59,
Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fern-
ruf 2402 Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-
Hilfer-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden
1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und
51 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 Pf. Postzeitungs-
gebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler
sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen-
preise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Familien- und
Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.

Einziges Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Dittreierland / Meinings Amtsbblatt aller Kreise und Städte Dittreierlands

Folge 18

Mittwoch, den 22. Januar

Jahrgang 1936

Weisekung König Georgs am Dienstag

Windsor — die letzte Ruhestätte des Monarchen Traueransprache Baldwins an das Weltreich

Die Weisekung des toten Königs findet, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, am kommenden Dienstag in der St. Georgs-Kapelle in Windsor statt. Uebermorgen werden die sterblichen Ueberreste von Sandringham nach London übergeführt, wo sie in der Westminsterhall bis zum Tage der Weisekung aufgebahrt werden. Am Weisekungsstage wird der Sarg in großer Staatsprozession von der Westminsterhall zur Eisenbahnstation Paddington gebracht werden, von wo der König seine letzte Fahrt nach Schloß Windsor antritt.

Der britische Ministerpräsident Baldwin hielt Dienstag abend über alle englischen Sender eine Ansprache an das englische Volk, die auch nach Amerika, Dänemark und Norwegen übertragen wurde. Nicht nur im britischen Weltreich, sagte Baldwin, sondern weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus habe die Nachricht über das Ableben des Königs persönliche Trauer ausgelöst. Der Ministerpräsident erinnerte an die Ansprache, die der König vor kaum vier Wochen am ersten Weihnachtstage an die Völker seines Reiches gehalten hat und in der er wie ein Vater zu seiner Familie gesprochen habe. Als solcher werde auch der Heimgegangene betrauert. Baldwin fand herzliche Worte des Zuspruches und des Trostes für die Königin. Er schilderte die Persönlichkeit des Königs, er schilderte die Verantwortung und die schwere Bürde des königlichen Amtes, die der König während eines Vierteljahrhunderts voller Anstrengung und Schwierigkeiten bis an sein Ende tapfer getragen habe. Baldwin ging dann auf die Feierlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläums im vorigen Jahre ein. Sie haben dem König bewiesen, wie tief sein Wollen für das Wohlergehen des Volkes in den Herzen der einzelnen verankert ist. Schon damals sei der König wie ein Mann erschienen, der bereit ist, die große Fahrt anzutreten.

Baldwin schilderte alsdann die Phasen, die dem Bekanntwerden des ersten Krankheitsberichtes folgten. Er erzählte, wie der König sich noch bis zuletzt nach diesem und jenem erkundigte und wie er in einem dieser letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“ Lord Bigham habe auf diese Frage antworten können, daß im Reich alles in Ordnung sei. König Georg, so jagte Baldwin, habe den Thron zwar ererbt, aber er habe es verstanden, sich selbst den Weg in das Herz seines Volkes zu ebnen. Er sei der erste Gentleman seines Landes gewesen.

Nun falle auf König Eduard die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König schare.

Ministerpräsident Baldwin schloß dann seine Ansprache mit den Worten: „Gott schütze den König!“

Das Ableben des Königs liegt wie ein Schatten über London und dem ganzen Lande. In tiefer Trauer verharren alle Schichten der Bevölkerung an der Bahre eines Mannes, dessen schrankenlose Beliebtheit erst vor kaum mehr als einem halben Jahre anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten so deutlich zutage getreten war. Die Streitfragen des Tages sind zum mindesten für den Augenblick begraben. Aus Kreisen der Bergarbeitergewerkschaft wird der ernste Wunsch laut, daß die Grubenbesitzer und die Bergarbeiter im Hinblick auf den Tod des Königs ein Notabkommen treffen möchten, um in der Zeit, da die Nation um ihren Herrscher trauert, einen wirtschaftlichen Streit zu vermeiden.

Das Londoner Straßenbild steht völlig im Zeichen des schweren Verlustes, den das britische Reich erlitten hat. Als die Glocke des Big Ben am Dienstag früh 8 Uhr schlug, wurde auf dem Turm der beiden Häuser des Parlaments der Union Jack auf Halbmaß gehißt. Kurze Zeit darauf folgten sämtliche übrigen Regierungsgebäude dem Beispiel.

Eine Flut von Telegrammen und sonstigen Beileidskundgebungen traf in ununterbrochener Folge von den frühen Morgenstunden an bei der Königin und dem König ein, so daß die Post den Ansturm kaum bewältigen konnte. An erster Stelle standen zahlenmäßig die Sympathiekundgebungen aus den Dominions Australiens, Neuseeland, Kanada und Südafrika, aus dem Kaiserreich Indien und aus anderen Teilen des Reiches.

In der Presse wird u. a. anerkennend erwähnt, daß der Führer den Herzog von Koburg beauftragt hat, der Königin und dem neuen König seine persönliche Anteilnahme auszusprechen.



Die jüngste Aufnahme des neuen Königs.
(Pressefoto, R.)

Treuschwur auf Eduard VIII.

Feierliche Eidesleistung der Regierung und des Parlaments

Die Sitzung des Kronrates, in der formal die Thronbesteigung Eduard VIII. beschlossen wurde, dauerte genau eine Stunde. Ueberlieferungsgemäß gab König Eduard VIII. vor der Versammlung folgende noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammende Erklärung ab: „Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin, und daß ich in Uebereinstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetze, die die protestantische Thronfolge sichern, die besagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und schützen werde, wie das Gesetz es verlangt!“

Die beiden Häuser des Parlaments traten am Dienstag um 18 Uhr zusammen, um dem neuen König Treue und Ergebenheit zu schwören. Als erster leistete der Sprecher des Unterhauses den Treueid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. Die Eidesformel des Sprechers lautete: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Majestät, König Eduard, seinen Erben und Nachfolgern dem Gesetz entsprechend die Treue halten werde, so wahr mir Gott helfe.“

In ähnlicher Form vollzog sich der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus, wo die Urkunde zunächst vom Lordkanzler und hierauf vom Lordstiegelbewahrer und dem Führer des Oberhauses unterzeichnet wurde. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Anschließend werden sowohl das Unterhaus als auch das Oberhaus vom König persönliche Botschaften entgegennehmen, die vom Lordkanzler im Oberhaus und vom Sprecher im Unterhaus verlesen werden. Beide Häuser werden alsdann Beileids- und Glückwünschenschließungen annehmen.

Das Testament des Königs Georg wird, wie auch in früheren Fällen, nicht veröffentlicht werden, da es außerhalb jeder Gerichtsbarkeit liegt und nur den Mitgliedern des Königshauses bekannt ist.

König Eduard VIII., der am Dienstag mittag im Flugzeug in London eintraf, hat für die Dauer von neun Monaten Hoftrauer angeordnet. Für die letzten drei Monate dieses Zeitraumes besteht Halbtrauer.

Die Proklamation des neuen Königs erfolgt am heutigen Mittwoch, einer alten Ueberlieferung entsprechend, auf mehreren öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Um eine reibungslose Durchführung dieses Zeremoniells zu sichern, werden fünf Bataillone der Gardebrigade, eine Ehrenkompanie der Artillerie und acht Infanterie-Bataillone aus Aldershot in der Umgebung der



Einige Bilder aus dem Leben des neuen Königs von England, der zweifellos der populärste und am weitesten gereizte Thronfolger der Welt war. Oben von links nach rechts: Für jeden hat er ein Lächeln übrig; als Offizier der Garde unter der riesigen Bärenfellmütze (viertel von links); in der Uniform der indischen Lancer; unten von links nach rechts: Der Prinz von Wales bei seiner Ausrückung erregenden Erklärung vor den britischen Frontkämpfern, in der er die Notwendigkeit einer Verständigung mit Deutschland betonte; bei einer seiner jüngsten Reisen, in Wien; im schottischen Nationalkostüm.
(Selle-Egster, R.)

Plätze, wo die Proklamation vor der Öffentlichkeit verlesen wird, Spalier bilden.

Während am Trauertag die Regierungsgebäude halbmaß gelaggt hatten, werden die Fahnen am heutigen Mittwoch anlässlich der Proklamtion über die Thronbesteigung König Eduard VIII. auf Vollmaß gesetzt werden. Eine entsprechende Anweisung der Admiralität gilt für sämtliche Schiffe der britischen Kriegsflotte, die am Mittwoch nachmittags zu Ehren des neuen Königs Salut feuern werden.

Zu den Beisehungsfeierlichkeiten werden auch der Außenminister Eden und der Oberkommissar für Australien, Bruce, die beide zur Zeit in Genf weilen, in London zurück erwartet.

Eden wird Genf wahrscheinlich am Donnerstag verlassen. Man glaubt, daß der Völkerrundrat bis zu diesem Zeitpunkt seine Tagesordnung erledigt hat.

Im Auftrage des nationalen Arbeiterrates sprachen am Dienstag der Führer der arbeiterparteilichen Unterhausfraktion, Major Attlee, der Generalsekretär des Gewerkschaftsrates Citrine und die Vorsitzende der Arbeiterpartei, Frau Wamson, im Buckingham-Palast vor, um König Eduard VIII. die Anteilnahme des nationalen Arbeiterrates auszudrücken.

Der Beamte als nationalsozialistischer Staatsdiener

In Berlin trat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, der Führerrat des Reichsbundes der deutschen Beamten zusammen. An der Tagung nahmen teil: der Chef der Reichsstanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, die Staatssekretäre Milch, Ohnesorge, Dr. Landfried, Ministerialrat Dr. Fabricius als Vertreter des Reichsinnenministers Dr. Frick, Bürgermeister Dr. Tempel (München) als Vertreter des Reichsleiters, Oberbürgermeister Dr. Fischer, sowie die Standartenführer Klähn und Dr. Best.

Reichsbeamtenführer Hg. Hermann Neef

erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der nationalsozialistischen Beamtenbewegung und über die Arbeit der Einheitsorganisation der deutschen Beamten im Jahre 1935. Er hob hervor, daß der 30. Januar 1933 von der überwiegenden Mehrheit der deutschen Beamten als befreiende Tat auch für das deutsche Beamtentum empfunden wurde. Unter den Aufgaben, die dem Reichsbund der deutschen Beamten gestellt sind, steht die der

nationalsozialistischen Erziehung der Beamtenenschaft im Vordergrund. Neben dieser weltanschaulichen Aufgabe nimmt die soziale Betreuung der Mitglieder eine bedeutende Stellung ein. Der Reichsbeamtenführer wies sodann auf die staatspolitische Bedeutung des großen Entschuldigungsverkes hin das der Reichsbund im vergangenen Jahre auf der Grundlage neugeschaffener gesetzlicher Bestimmungen in Angriff genommen hat. Dabei müsse betont werden daß die dafür erforderlichen Mittel ausschließlich durch die Beamtenenschaft selbst aufgebracht oder durch private Bankeinrichtungen zur Verfügung gestellt werden, daß also staatliche Mittel dabei nicht in Anspruch genommen werden. Hermann Neef kündigte an, daß der Reichsbund der deutschen Beamten im Jahre 1936 über eine halbe Million RM. dem „Kraft durch Freude“-Werk zur Verfügung stellen werde, dessen segensreiche Einrichtung auch der Beamtenenschaft zugutekomme. Die hierüber getroffenen Vereinbarungen, so sagte der Redner, bringen erneut den stets vom Reichsbund der deutschen Beamten verfolgten Willen zum Ausdruck, daß ein Band kameradschaftlicher Gemeinschaft alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied des Berufes vereinen soll, wozu besonders die Freizeit Gelegenheit bietet. Der Reichsbeamtenführer schloß mit der Mitteilung, daß ein in Kürze zu erwartendes Gesetz die endgültige Liquidierung der alten Beamtenverbände regeln werde, wodurch erneut Mittel für die Durchführung der sozialen Aufgaben der Einheitsorganisation der deutschen Beamtenenschaft frei werden würden.

Nach der Rede Hermann Neefs erstatteten die Leiter der einzelnen Hauptabteilungen des Reichsbundes der deutschen Beamten Bericht über ihre Tätigkeit im Vorjahre.

An der darauf folgenden Aussprache über das Arbeitsprogramm des Reichsbundes der deutschen Beamten für das

Eine Erklärung König Eduards VIII. im Kronrat

Botschaften an Heer, Flotte und Luftstreitkräfte

Im Staatsanzeiger wird die Erklärung veröffentlicht, die der neue englische König Eduard VIII. in der gekürzten Sitzung des Kronrates abgegeben hat. Der König sagte u. a.:

„Der unersehbbare Verlust, den der britische Staatenverband durch den Tod meines geliebten Vaters erlitten hat, hat die Herrscherpflichten auf meine Schultern gelegt. Ich weiß, wie sehr alle meine Untertanen und mit ihnen, wenn ich es sagen darf, die ganze Welt meine Trauer teilen. Als mein Vater hier vor 26 Jahren stand, erklärte er, daß eines seiner Lebensziele die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Regierung sein werde. In dieser Hinsicht bin ich entschlossen, in meines Vaters Fußstapfen zu folgen und wie er während meines ganzen Lebens für das Glück und die Wohlfahrt aller Klassen meiner Untertanen zu arbeiten. Ich setze mein Vertrauen auf die Ergebenheit und Zuneigung meiner Völker im ganzen Reich und auf die Weisheit ihrer Parlamente, daß sie mich in dieser schweren Aufgabe unter-

stützen, und ich bete, daß Gott mich bei ihrer Erfüllung lenken wird.“

König Eduard hat am Dienstag Botschaften an das englische Heer, die Flotte und die Luftstreitkräfte gerichtet.

In der Botschaft an das Heer erklärt der König u. a.: „Ich blide auf meinen Dienst als junger Offizier im Weltkrieg als eine der wertvollsten Erfahrungen meines Lebens zurück. Er gewährte mir die Gelegenheit und die Vorrechte der Kameradschaft mit den Soldaten aus dem vereinigten Königreich, den Dominions, Indiens und den Kolonien. Ich lernte jene wichtigen Charaktereigenschaften, durch die die Soldaten in der schwersten Krise unserer Geschichte die wurden, verstehen und schätzen: die gleiche lobende Ergebenheit gegenüber der Krone, den gleichen guten Mut und die gleiche Ausdauer im Unglück sowie die gleiche Entschlossenheit, die Lieberlieferung der Ritterlichkeit und des Mutes aufrechtzuerhalten.“

Deutsche Frontkämpferabordnung auf der Heimreise

Der Besuch der deutschen Frontkämpferabordnung schloß mit einer außerordentlich eindrucksvollen Abendveranstaltung des Präsidenten und des nationalen Vollzugsausschusses der British Legion im Army- und Navy-Klub am Montag abend.

Zu dem Abendessen waren u. a. außer den Mitgliedern der deutschen Abordnung der englische Kriegsminister Duff Cooper, der ständige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Sir Robert Vansittart, der deutsche Botschafter von Hoersch sowie der Präsident der British Legion, Generalmajor Sir Frederic Maurice, General Sir Ian Hamilton, der Geschäftsführer der Legion Major Featherstone-Godden, Oberst Crossfield und Mr. Griffin erschienen.

In dem Augenblick, in dem die bei derartigen Anlässen üblichen Tischreden ausgetauscht wurden, traf die Nachricht ein, daß der König im Sterben liege. Der General Sir Maurice verlas voll tiefer Bewegung den letzten Krankheitsbericht, gedachte des sterbenden Königs und fuhr dann fort:

Wir suchen den Frieden, und wir glauben, die deutschen Frontkämpfer sind überzeugt, daß der Krieg eine eille Methode ist, Streitfragen zwischen den Völkern zu regeln. Wir glauben ferner, daß für die Förderung der Freundschaft persönliche Fühlung unbedingt notwendig ist und daß dies das beste Mittel ist, die Ursachen jener Mißverständnisse zu beseitigen, die so häufig aus einem Mangel an Würdigung des Standpunktes des anderen entstehen. In diesem Geist haben wir unsere deutschen Freunde eingeladen, uns zu besuchen. Wir haben eine sehr lebhaft Erinnerung an die Gastfreundschaft, mit der unsere Mitglieber im vorigen Sommer in Deutschland aufgenommen wurden, und wir hoffen, daß unsere Gäste mit ebenso angenehmen Andenken an ihren Besuch bei uns in die Heimat zurückkehren werden. Wir glauben, daß die Freundschaft, die wir so eifrig suchen, auf gegenseitiger Offenheit beruhen muß. Indem wir die längst bearbeiteten Erbitterungen des Weltkrieges der Vergangenheit überlassen, haben wir nicht die Absicht, die im Kriege geschlossenen Kameradschaften zu verfallen. Sie, meine deutschen Kameraden, die so gut begreifen, was Kameradschaft heißt, werden das ver-

gehen. Indem wir neue Freundschaften anknüpfen, haben wir nicht den Wunsch, die alten aufzugeben, und wir hoffen, unsere neuen und unsere alten Freunde zusammenbringen zu können. Ich hoffe, daß unsere Freunde sich während ihres Aufenthaltes bemühen werden, damit sie eine richtige Auffassung unserer Gesichtspunkte und Empfehlungen mit nach Deutschland zurücknehmen und auf diese Weise dazu beitragen, die Gründung unserer Freundschaft dauerhaft zu machen.

Dem Redner dankte der deutsche Botschafter von Hoersch, der in tiefempfundnen Worten des sterbenden Königs gedachte. Er dankte General Maurice für den Willkommen, den er der deutschen Abordnung entboten habe und betonte, daß die deutsche Abordnung die Gefühle der britischen Frontkämpfer erwidere. Leute, die dem Ruf ihres Landes in der Stunde der Not gefolgt seien und ihre Pflicht getan hätten, könnten einander voller Stolz in die Augen sehen und der gegenseitigen Achtung sicher sein. Sie könnten sich in dem Geist der Kameradschaft begegnen, der auf gemeinsamen Idealen beruhe: das seien die Ideale der Liebe zum Vaterland, der Liebe zur Ehre und der Liebe zum Frieden. Auf diesen drei Grundlagen könne man sicher stehen.

Angesichts des Todes König Georgs V. hat die Deutsche Frontkämpferabordnung beschlossen, ihren Besuch bei der British Legion abzubrechen. Die Abordnung hat sich am Dienstag mit dem Zuge um 15 Uhr MGZ. in die Heimat zurückgegeben.

Die Landesstellenleiter bei Dr. Goebbels

Die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda traten am Dienstag mittag zu ihrer Januaragung im Thronaal des Ministeriums zusammen. Reichsminister Dr. Goebbels nahm zunächst die Vereidigung der Landesstellenleiter vor und sprach dann zu ihnen über aktuelle Fragen der Außen- und Innenpolitik. Der Nachmittag war durch eine Reihe weiterer Referate ausgefüllt.

Das Beileid Deutschlands

Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichslanzlers stattete gestern der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem königlich britischen Botschafter einen Beileidsbesuch ab. Ebenso besuchte der Reichsminister des Auswärtigen gestern vormittag den britischen Botschafter, um ihm das Beileid der Reichsregierung auszuspochen. Auch der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante sprach bei dem königlich britischen Botschafter vor, um ihm das Beileid des Auswärtigen Amtes zum Ausdruck zu bringen.

Der als Verwandter des englischen Königshauses in London weilende Herzog von Koburg hat der Königin-Witwe und dem König Eduard VIII. die Anteilnahme des Führers und Reichslanzlers auch persönlich übermittelt.

Derangene und kommende Tage nahmen die Staatssekretäre Dr. Lammers, Milch, Ohnesorge und Dr. Landfried regsten Anteil. Es ergab sich volle Uebereinstimmung und Billigung der bisher getroffenen beamtenpolitischen Maßnahmen. Hermann Neef brachte eine Dankadresse an den Führer zur Verlesung, in der der Führerrat das Reichsoberhaupt bittet, seinen Gruß in dem Pflichtbekenntnis zur Erziehung der gesamten Beamtenenschaft zu nationalsozialistischem Staatsdienertum entgegenzunehmen. Der Führer hat darauf dem Reichsbeamtenführer telegraphisch gedankt und beste Wünsche für die Arbeiten des Führerrates ausgesprochen.

Verstärkte Mobilmachung in Abessinien

Am Dienstag um 15.30 Uhr erdröhnten im kaiserlichen Palast zu Addis-Abeba erneut die Kriegstrommeln. Der Kaiser von Abessinien verkündete die wirkliche allgemeine Mobilmachung als Ergänzung der freiwilligen Mobilmachung, die am 3. Oktober vorigen Jahres erfolgte.

In der Erklärung, die der Kaiser bei dieser Gelegenheit verlas, heißt es u. a., daß Italien unrechtmäßigweise das Land angegriffen habe und Mittel anwende, die gegen jedes Völkerrrecht verstießen. Offene Städte, Verbandsplätze und andere nichtmilitärische Ziele würden von den italienischen Flugzeugen unablässig mit Bomben beworfen. Abessinien sehe sich daher nunmehr gezwungen, alle Mittel anzuwenden, um das Land zu verteidigen. Abessinien sei jetzt bereit; jeder Abessinier müsse jetzt die Waffen ergreifen und den höchsten Befehl erwarten, um sich in den Kampf zu begeben. Für die notwendigen Waffen und Lebensmittel werde gesorgt werden. Jeder, der fähig sei, Waffen zu tragen, habe nunmehr unter den Fahnen zu erscheinen und bis zum endgültigen Sieg zu kämpfen.

Die Sünden der Väter werden heimgesucht

Dieses alte Bibelwort gilt auch noch heute, wenn wir ihm auch vielleicht einen abgeänderten Sinn unterlegen; auf keinem anderen Gebiete nämlich gilt es mit so scharfbarem Ernst wie auf dem der Vererbung: Verkommen und entartete Geschlechter bringen mit unheimlicher Sicherheit wieder untaugliche und unsoziale Nachkommen zur Welt. Was es für Staat und Gesellschaft bedeutet, wenn Minderwertige sich ungehindert vermehren, zeigen folgende Beispiele, die wir mit Genehmigung des Verlags J. F. Lehmann, München, dem Buche Dr. Grafs „Vererbungslehre mit Erbgesundheitspflege“ entnehmen.

Ein Beispiel dafür, wie geistige Minderwertigkeit, Geisteskrankheit und Neigung zu Verbrechen durch eine Reihe von Generationen hindurch vererbt werden, ist die Familie Zule. Die Stammutter dieses Verwandtschaftstreiches war die amerikanische Landstreicherin Aba Zule. Sie starb im Jahre 1740, und ihre Nachkommenschaft wurde bis zur Gegenwart erforscht. Von den insgesamt 2820 Nachkommen war der größte Teil geistig minderwertig. 709 Abkömmlinge, über die genaue Angaben vorhanden sind, zeigten folgende Zusammensetzung:

64 waren geisteskrank, 174 führten einen unästhetischen Lebenswandel, 142 fielen der Armenpflege zur Last, 196 waren unehelich geboren und 77 waren Verbrecher, hiervon wieder 12 Mörder.

Ein ähnlicher Fall wird von dem schwedischen Forscher Lundborg berichtet, der ein 3222köpfiges Bauerngeschlecht in Schweden auf erbliche Belastung untersuchte. Der erforschte Verwandtschaftskreis erstreckt sich durch sieben Geschlechterfolgen hindurch und umfaßt 377 Familien. Trunksucht, Unästhetik, Geisteskrankheit, Minderwertigkeit und Selbstmord treten hier in erschreckend hohem Prozentsatz auf, obwohl die beiden Stammeltern tüchtige und angesehene Leute waren. Aber unter deren Vorfahren kam erbliche Belastung schon vereinzelt vor, und unter ihren sechs Kindern befanden sich zwei Alkoholiker. Von da an nahmen Laster und Verbrechen in ungeheurem Maße zu, obwohl die Umweltbedingungen (Landleben) nur im günstigen Sinne wirken konnten. Das Offenbarwerden erblicher Minderwertigkeit wurde durch häufige Verwandtschaftsheirat begünstigt.

Ein sehr reiches Beispiel ist ferner die amerikanische Familie Kalkita. Dieser Deckname bedeutet auf deutsch „Gut-schlecht“. Der ganze Stammbaum geht nämlich auf einen gemeinsamen Stammvater, aber auf zwei verschiedene Stammütter zurück. Der Stammvater war Martin Kalkita, der Sohn fleißiger und tüchtiger Farmer. Während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges lernte er als Soldat in einem Galthaus ein schwachsinziges Mädchen kennen. Dem unästhetischen Verhältnis entsprang ein uneheliches Kind, das zum Ausgangspunkt unsagbaren Elends wurde. Der ganze uneheliche Zweig umfaßt bis zum Zeitpunkt seiner Erforschung durch Goddard 480 direkte Nachkommen und erstreckt sich bis in die Gegenwart hinein. Große Kindersterblichkeit, geistige Minderwertigkeit,

Trunksucht, Unästhetik und Verbrechen treten im Verein mit Landstreichertum und größter Armut in erschreckendem Maße auf.

Unter den 480 Nachkommen befanden sich: 82 früh Verstorbene, 143 Schwachsinrige, 36 unehelich Geborene, 33 Prostituierte, 24 Alkoholiker, 3 Epileptiker, 3 Verbrecher. Ferner waren nur 46 Personen, also 10 Prozent, vollständig normal, während von den übrigen nichts Näheres bekannt ist.

Der nämliche Stammvater Martin Kalkita ging später mit einem gesunden, unbelasteten Mädchen eine Ehe ein, woraus ein Stamm tüchtiger und gesunder Menschen hervorging.

Dieser eheliche Zweig umfaßte bis zu seiner Erforschung 496 Nachkommen, worunter nur zwei Trinker und ein sittlich Entgleister vorlame. Alle übrigen waren begabte und tüchtige Menschen, die zum Teil als Künstler, Gelehrte und hohe Beamte Hervorragendes leisteten.

Dieses Beispiel von der Familie Kalkita zeigt uns vor allem die interessante Tatsache, daß einerseits Anlagen zu Schwachsin, Unästhetik und Neigung zu Verbrechen sowie andererseits solche zu hoher Begabung und Willensstärke weitererbten bis ins abertausendste Glied.

Dieses Beispiel von der Familie Kalkita zeigt uns vor allem die interessante Tatsache, daß einerseits Anlagen zu Schwachsin, Unästhetik und Neigung zu Verbrechen sowie andererseits solche zu hoher Begabung und Willensstärke weitererbten bis ins abertausendste Glied.

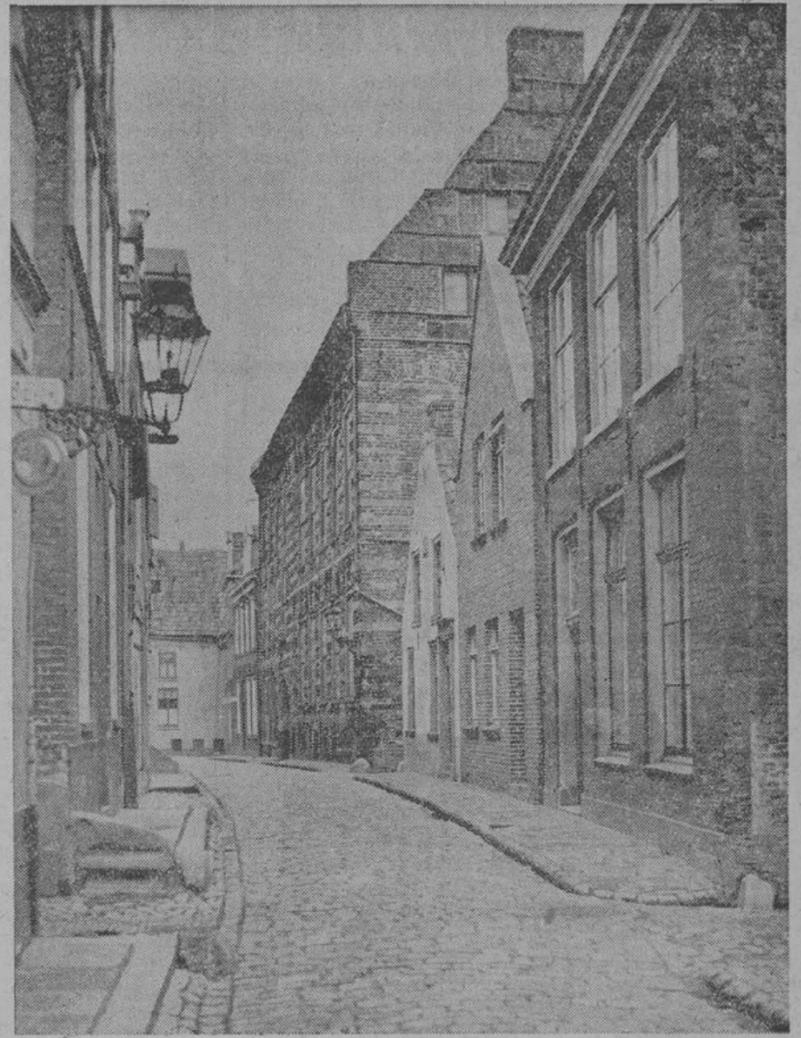
Dr. J. Graf

Emdens malerische Altstadt / Bildbericht der D.Z. (6 Bilder)

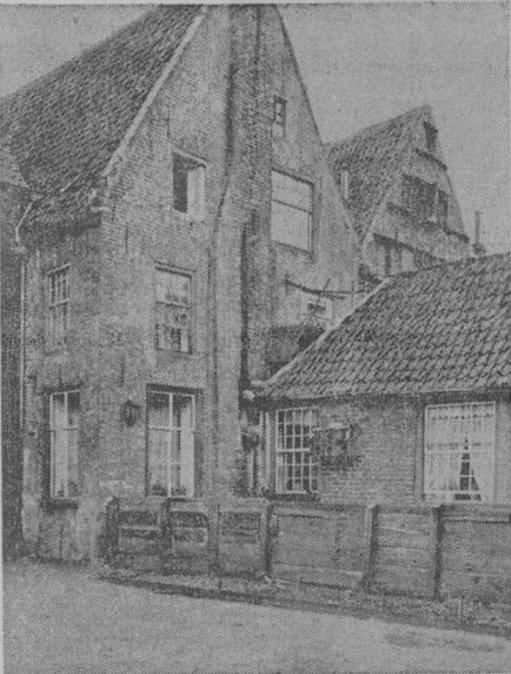


otz. So mancher Fremde und — Hand aufs Herz! — auch mancher, der schon lange Zeit in Emdens Standesamtsregistern verzeichnet steht, wird verwundert stehengeblieben sein, wenn er auf einem Gang durch Emden plötzlich in der Emsmauerstraße vor dem „Uprapp“ stand. Das erinnert ja verzeihlich an mitteldeutsche Städte, wo man auch über so gemütliche Steinstiegen zu einer höhergelegenen Altstadt hinaufklettert. Soll man es wagen? Oder gerät man hier unversehens in ein unheimliches „Gängeviertel“ nach Hamburger Muster? Aber der Kundige wird unbedingt allen, die die Emden Altstadt noch nicht kennen, zu einem Besuch raten. Hier lauert kein unheimliches Quartier, aber eine Fülle echt spitzwegischer Winkel breitet sich hier aus. Man kann mit Recht sagen, daß jeder, der diesen Teil Alt-Emdens nicht gesehen hat, eigentlich auch Emden noch nicht kennt. Von emüßigem Gewerbesleiß, von stiller und beschaulicher Vergangenheit sprechen hier die Giebel, die malerischen Ecken, die immer wieder überraschenden Durchblicke der engen Gassen. — Kein Wunder, daß so mancher

Maler, der weiß aus dem Binnenland an die Nordsee kam, immer wieder diese Altstadtgassen besucht, wo sich ihm die lohnenden Motive in unerlöschlicher Fülle darbieten. Vom Hafen draußen klingt das Dampfgeräusch herüber, der Verkehr lärmt am Rand der Altstadt vorüber, hier aber hat er nur einige wenige Kanäle gefunden. Eine Querstraße weiter und alles ist stille geworden. Nicht nach vorgestrecktem Plan sollte man dieses Stadtviertel durchwandern, hier macht gerade ein lustiges Kreuz und Quer den rechten Spaß. Da schlüpfen wir vielleicht durch den Klunderburggang, der — wie so mancher Seitenpfad hier — kaum Mannesbreite hat. Dann wieder zieht es uns in den Hof der alten Kniphauenschen Burg, in dem gerade unbekümmert die Kinder spielen. Die Sonne hat ihren Spaß an anderem Berstedspiel. Als wir etwas später in die Kirchstraße zur Großen Kirche blicken, da läßt sie den Backstein in freudigsten Farben ausleuchten. Die Alte Töchter Schule ist lange schon anderen Zwecken dienstbar gemacht worden. Aber von dem verträumten Schulhof blicken wir auf einen Winkel, der mit seinen Giebeln, dem windstiefen Ballon und dem verlassenen Taubenschlag unmittelbar in eine Erzählung Storms oder Raabes paßt. Als stolzes Wahrzeichen dafür, daß sie Emden Kaufmanns- und Handwerkschäufeln dienten, tragen so viele dieser alten Bauten noch den Kran.



Blick zur Klunderburg.



Ein alter Winkel an der Kleinen Holzfüßerstraße.

Wie sparsam ist man in jener verklungenen Zeit mit Luft und Wohnraum gewesen. Da ist fast kein Quadratfuß gewesen, den man nicht mehr genau ausgenutzt hat. Sicher war es neben der Besteuerung, neben den Grenzen, die die alten Stadtmauern und Wälle dem Ausdehnungsbedürfnis zogen, auch die recht behelfsmäßige Heizung, die zu diesem Aufeinanderdrücken beigetragen hat. Heute bauen wir ja ganz anders und sorgen dafür, daß auch der letzte Volksgenosse eine Heimstatt findet, die gesund und sonnig ist. Die Sanierung der Altstädte dient überall dem Zweck, jene allzu engen Winkel aufzulockern und dabei doch das wertvolle alte Bauwerk — wenn auch vielleicht nicht als Wohngebäude — zu erhalten.

So mancher große Tag der Emden Stadtgeschichte ist übrigens mit diesen Gassen der Emden Altstadt verbunden. Wie sehr stand in der Reformationszeit die „Große Kirche“ im Mittelpunkt der Geschehnisse und welche Rolle spielte einst auch die Burg am Rande der Altstadt, die dann zur Kaserne und später zur Berufsschule wurde. In der Liliestraße drüben zum Neuen Markt herüber wohnte 1795 der Generalmajor von Blücher als Kommandeur der preussischen Grenztruppen zur Zeit der Koalitionskriege mit dem Frankreich des Direktoriums. Und so sehr hat sich bestimmt diese Straße — wie die meisten anderen — gar nicht verändert, daß wir uns nicht noch heute hier den „Marshall Vorwärts“ vorstellen können, wie er mit seinem „Mädchen“, das er sich aus Aurich geholt, am Posten vorübergeht. In der Pelzerstraße wiederum meint man noch die kräftigen Gestalten der Emden Segelschiffsmänner zu sehen, die von weiten Reisen auf allen Ozeanen doch immer mit Freuden heimkehrten zum alten Ratsdelst, nach dem auch jetzt wieder dieses Stadtviertel heißt.

Alte Hausmarken grüßen von vielen Bauten herunter, Löwentöpfe beschirmen die Tür und gleich ihren Vorfahren pflegen auch heute viele Hausfrauen der Altstadt mit Liebe ihre Topfblumen, die nun einmal zu einem jeden rechtschaffenen Emden Fenster alten Stiles gehören wie die schlichtweißen Gardinen. Recht feierlich und geheimnisvoll aber werden die abgelegenen Winkel am Abend, wenn die Laternen ihr mattes Licht auf die Gassen werfen und droben der Mond auf den Giebeln allertlei Spul treibt. Wenn man dann hier einmal weilt und dem Spiel von Licht und Schatten zusieht, das ganz an Rembrandtsche Zeichnungen erinnert, dann kann man wohl begreifen, warum gerade an diesem Winkel der Stadt der Emden auch in der Fremde so hängt. Es ist etwas ganz Eigenes und Einmaliges darum, wie sich hier die Grenzen zwischen Vergangenheit und Gegenwart unauffällig verschieben, wie Bilder aus längst verflissenen Tagen immer neu lebendig werden . . .

*

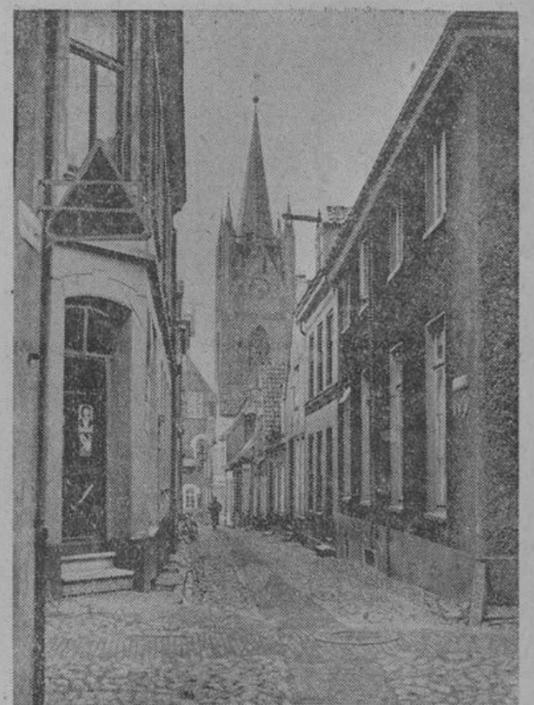
Wir fahren aus unseren Träumen auf, als vom Rathaus her plötzlich der Bass der Stundenglocke herüberklingt. Man spürt nun, wo man aus der Versponnenheit unvermittelt in das Lärmen des Alltages tritt, den jähen Uebergang doppelt stark. Hunderte eilen vorbei, das Tagewerk ruft sie. Nur wenige blicken einmal hinein in die Altstadt. Eitel Kaper.



Die Große Burgstraße.



Das Blücherhaus in der Liliestraße.



Blick zur Großen Kirche.

Wirtschaft / Schiffahrt

Deutsche Fischindustrie im Aufbau!

Produktion von 1930 auf 1935 vierzigfacht! — Jeder ist vier Kilogramm Fischprodukte im Jahr.

Die deutsche Fischindustrie, die noch vor wenigen Jahren im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft vollkommen bedeutungslos war und auch keinen beträchtlichen Einfluß auf die Ernährungswirtschaft unseres Volkes auszuüben vermochte, hat in den vergangenen Jahren seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus einen gewaltigen Aufschwung genommen. Noch im Jahre 1930 wurden nur 1,4 Millionen Dosen Fischkonserven hergestellt. Im Jahre 1933 waren es bereits 22 Millionen Dosen und für 1935 wird die Gesamtproduktion auf etwa 55 bis 62 Millionen Dosen geschätzt. Die Gesamtproduktion der in einem gewaltigen Aufschwung befindlichen deutschen Fischindustrie hat sich also in den letzten fünf Jahren vierzigfacht! Es wurde hierbei besonders darauf Bedacht genommen, daß vor allem die Produktion derjenigen Konserven besonders stark gefördert wird, die Deutschland allein herstellen kann, also ohne eine Beanspruchung des Devisenmarktes. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Fischkonserven von Heringen, Sprotten und Matrelen in Tomaten und Öl. Mengemäßig wird die Jahresproduktion der letzten beiden Jahre auf je etwa 2,5 Millionen Doppelpackungen geschätzt. Jeder Deutsche ist also jährlich im Durchschnitt vier Kilogramm Fischprodukte.

Die deutsche Fischindustrie hat sich also in den letzten fünf Jahren vierzigfacht! Es wurde hierbei besonders darauf Bedacht genommen, daß vor allem die Produktion derjenigen Konserven besonders stark gefördert wird, die Deutschland allein herstellen kann, also ohne eine Beanspruchung des Devisenmarktes. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Fischkonserven von Heringen, Sprotten und Matrelen in Tomaten und Öl. Mengemäßig wird die Jahresproduktion der letzten beiden Jahre auf je etwa 2,5 Millionen Doppelpackungen geschätzt. Jeder Deutsche ist also jährlich im Durchschnitt vier Kilogramm Fischprodukte.

Bremen-Vogelbacher Fischerei-Gesellschaft in Grohn

In der a. H. V. wurde unter dem Vorsitz von Heinrich W. Müller der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934-35 nach einigen Verwaltungsausschüßen über die Dividendenfrage bzw. die Sonderreserve genehmigt. Es kommen fünf Prozent Dividende zur Verteilung. Ein im regelmäßigen Wechsel auscheidendes Aufsichtsratsmitglied wurde wiedergewählt.

Die deutsche Erdölgewinnung 1935

36,9prozentige Erzeugungsteigerung. Fünf neue Erdölgebiete.

Die deutsche Erdölproduktion ist nach den jetzt vorliegenden amtlichen Zahlen 1935 auf 429673 Tonnen gestiegen, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 36,9 (i. B. 34,5) Prozent. 1934 wurden 314602 Tonnen gefördert, 1933 238503 Tonnen und 1932 229796 Tonnen. Die Mehrförderung von 115076 Tonnen gegenüber dem Vorjahr entfällt mit 90479 Tonnen auf Nienhagen, mit 15272 Tonnen auf Oberg-Eddesse-Delheim und mit 12680 Tonnen auf die neu erschlossenen Gebiete. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Förderung in den neuen Gebieten Heide i. Holstein und Gifhorn in Hannover erst im September, am Fallstein bei Halberstadt im Juli und in Mülme-Hohenegelesen in Hannover und Forst in Baden erst im April aufgenommen wurde. Etwas rückläufig war die Erzeugung in Wiehe, wo das Erdöl durch die Deutsche Petroleum AG. aus einem Schacht, also auf bergmännischem Wege, gewonnen wird. Im Gebiete von Nienhagen war besonders die Gewerkschaft Elwerat, die Stag, die Wintershall AG. und die Deutsche Vacuum Oil-AG., an der Mehrförderung beteiligt, in Oberg-Eddesse-Delheim entfällt die erhöhte Erzeugung hauptsächlich auf die Ebag, Erdölbergbau AG. in Celle.

Deutsche Zinkproduktion um 70 v. H. gestiegen.

Die deutsche Rohzinkproduktion stellte sich im Dezember 1935 auf 11475 Tonnen gegen 10783 Tonnen im November. Die Produktion während des ganzen Jahres 1935 betrug rund 124100 Tonnen gegen 72865 Tonnen im Jahre 1934, weist also eine Steigerung um rund 70 Prozent auf.

Egestorff-Kali-Chemie.

In einer a. H. V. der AG. Georg Egestorff Salzwerke und Chemische Fabriken, Berlin, wurde die Verschmelzung mit der Kali-Chemie AG. gegen 1878 Stimmen der durch das Salzwerk Heilbronn vertretenen Opposition, bei insgesamt 13172 anwesenden Stimmen genehmigt. Danach geht die AG. Egestorff unter Ausschluß der Liquidation auf die Kali-Chemie über, wobei auf die im Verhältnis von 1:1 umgetauschten Aktien eine Gewinnberechtigung ab 1. 1. 1936 gewährt wird.

Erste Sitzung der Reichswahlleitung für die Vertrauensratswahl 1936

Im Sitzungssaal des Zentralbüros der DAF fand Dienstag die erste Tagung der Reichswahlleitung für die Vertrauensratswahl 1936 statt. Der Reichswahlleiter der DAF, Hauptamtsleiter Klaus Selzner, gab in einer eingehenden Rede die Grundlagen für die Vertrauensratswahlen 1936 und die Richtlinien für die Propaganda bekannt. In der Aussprache wurden die technischen Einzelheiten festgelegt. Der Termin für die Vertrauensratswahlen ist auf den 3. und 4. April 1936 festgesetzt. Die Listen sind spätestens 20. März auszulegen.



Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Eisenbahn und Krise

Französische Bahnen am stärksten beeinflusst.

Wie die Finanzzeitschrift „Le Capital“ berichtet, sind die französischen Eisenbahngesellschaften von allen internationalen Eisenbahnen von der Krise am stärksten mitgenommen worden. Gegenüber dem Jahre 1929 ist 1935 die Zahl der Reisenden um 20 Prozent, die Raumverdrängung der beförderten Güter um 42 Prozent zurückgegangen. Von 100 Fahrgästen ist in 1935 nur einer in der ersten Wagenklasse gereist, während es im Jahre 1913 acht Personen waren. Sieben Fahrgäste benutzen die zweite Wagenklasse gegen 34 im Jahre 1913. Die Eisenbahneinnahmen beliefen sich 1935 auf 9782,8 Mill. Fr. gegen 10850,6 Mill. Fr. im Jahre 1934, weisen also einen Rückgang um 9,79 Prozent auf. Nach gewissen Schätzungen wird der Fehlbetrag für 1935 4600 Mill. Fr. erreichen.

Rückgang der Schweizer Bundesbahnen.

Für das Jahr 1935 ergibt sich im Güterverkehr ein Rückgang der Einnahmen um 11,6 Mill. Schw. Fr. auf 176,5 Mill. Schw. Fr., das sind 6,1 Prozent weniger als im Jahre 1934. Im Personenverkehr ist der Rückgang etwas geringer, nämlich 7,2 Mill. Schw. Fr. oder 5,4 Prozent. Insgesamt betragen die Einnahmen hier 126 Mill. Schw. Fr. Der Betriebsüberschuss von 85,9 Mill. Schw. Fr. ist um 12,2 Mill. Schw. Fr. geringer als im Vorjahre.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 19. 1. Janje, Sannema; zwei Gebrüder, Wöhlmann. 20. 1. Kehr-wieder, Kramer; Margarete, Meiners; Heint, Feld; Hoffnung, Priet; Hoffnung, Beetmann; Catharina, Offenbrügge. 21. 1. Concordia, Deiers; Immanuel, Lüttermann; Johanne, Buh; Charlotte, Kostam; Dini, Post; D. Dollart, Park. — Ab-gangene Schiffe: 20. 1. Adefe, Wessels; Margret, Behr-mann; Kehr-wieder, Kramer; Margarete, Meiners. 21. 1. Rebecka, Sanders; zwei Gebrüder Wöhlmann; Heint, Feld; Immanuel, Lüttermann; Gesche, Meinen; Annemarie, Schoon.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 18. 1. Puntarenas (CR). Aegina 18. 1. Rio nach Victoria. Alda 19. 1. Duesant pass. nach Durban. Alia 19. 1. Duesant pass. nach Las Palmas. Bremen 19. 1. Bishop Rod pass. Columbus 18. 1. Neugort Eite 18. 1. St. Thomas nach Le Haere. Franzen 18. 1. Djibouti nach Port Said. Geisenau 18. 1. Port Said nach Colombo. Havel 19. 1. Hamburg nach Antwerpen. Minder 18. 1. Hamburg nach Antwerpen. Nedar 18. 1. Schanghai nach Dairen. Orlova 19. 1. Hamburg. Potsdam heimt. 19. 1. Barcelona. Riol 19. 1. Bishop Rod pass. nach Antwerpen. Saar 18. 1. Antwerpen nach Vera Cruz. Schwaben 17. 1. San Francisco. Stuttgart 18. 1. Schanghai. Witrarn 19. 1. Stockholm nach Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“, Bremen. Frauenfels 19. 1. Duesant pass. Goldenfels 19. 1. von Aden. Lichtfels 19. 1. von Algier. Liebenfels 18. 1. Bombay. Odens-fels 18. 1. von Hamburg. Rabenfels 19. 1. Bunder Chapour. Rauenfels 18. 1. Port Said. Rheinfels 18. 1. von Port Said. Sonek 18. 1. Bilbao. Stojensfels 20. 1. Rotterdam. Sturmfels 19. 1. Bishop Rod pass. ausg. Treuensfels 18. 1. Port Said. Uhenfels 19. 1. Port Said. Weijensfels 19. 1. von Rotterdam. Wildensfels 20. 1. Karachi.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 20. 1. Scutabal. Ajaz 19. 1. Duesant pass. nach Antwerpen. Andromeda 19. 1. Holtenua pass. nach Rotterdam. Ariadne 20. 1. Stettin. Astarie 18. 1. Amsterdam. Bacchus 18. 1. Königs-berg nach Rotterdam. Bellona 20. 1. Carthagena. Bessel 18. 1. Palma de Mallorca. Capor 20. 1. Rotterdam nach Altona. Delia 19. 1. Antwerpen nach Barcelona. Diana 18. 1. Kopen-hagen. Egeria 20. 1. Holtenua pass. nach Rotterdam. Eisel 19. 1. Valencia. Electra 19. 1. Flettsjord. Feronia 19. 1. Halmstad. Euler 20. 1. Malaga. Flora 19. 1. Rotterdam nach Köln. Gauß 20. 1. Stavanger. Hans Carl 18. 1. Hamburg-Altona nach Rotterdam. Hercules 19. 1. Duesant pass. nach Bremen. Hero 18. 1. Riga nach Hamburg. Hejira 19. 1. Gent. Irene 20. 1. Rotterdam nach Köln. Juno 19. 1. Holtenua pass. nach Rotter-dam. Jupiter 20. 1. Königsberg. Kepler 19. 1. Antwerpen. Klio 20. 1. Castellon. Leander 17. 1. Bilbao. Mercur 18. 1. Gotenburg nach Bremen. Minos 18. 1. Königsberg nach Bremen. Neptun 20. 1. Köln. Nereus 20. 1. Lobith pass. nach Rotterdam. Nixe 19. 1. Bergen. S. A. Nolze 19. 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Oibers 18. 1. Antwerpen nach Bremen. Orest 20. 1. Köln. Pallas 18. 1. Rotterdam nach Köln. Pax 20. 1. Kiel nach Rostod. Phaedra 19. 1. Holtenua pass. nach Rotter-dam. Pluto 20. 1. Riga. Pollux 20. 1. Köln nach Rotterdam. Priamus 19. 1. Hargshamm. Pylades 18. 1. Gdingen nach Lübed. Schidau 19. 1. Königsberg. Stella 18. 1. Danzig. Triton 18. 1. Antwerpen nach Santander. Uranus 20. 1. Danzig. Veita 18. 1. Oporto. Vulcan 20. 1. Rotterdam nach Köln.

„Argo“ Reederei AG., Bremen. Adler 20. 1. London. Alf 20. 1. Stofmünde. Butt 19. 1. Holtenua pass. nach Antwerpen. Drossel 20. 1. Königsberg. Elster 20. 1. Holtenua pass. nach Bremen. Falke 20. 1. Le Havre. Fink 18. 1. Königsberg. Geier 19. 1. Brunsbüttel pass. nach Riga. Greif 19. 1. Hamburg. Optima 18. 1. Raumo. Phoenix 20. 1. Hull. Rabe 18. 1. Norr-jundet. Schwalbe 19. 1. Memel. Taube 18. 1. Rizza. Visurgis 19. 1. Riga. Wachtel 20. 1. Brunsbüttel pass. nach Stettin.

Hamburg-Amerika-Linie. Tacoma 28. 1. in Antwerpen zu erwarten. Cordillera 19. 1. in Barbados. Iberia 20. 1. in Vera Cruz. Patricia 18. 1. von Porto Barrios nach Cristobal. Palatia 21. 1. in Hamburg. Rapphista 20. 1. in Hamburg. Teodora 19. 1. Bishop Rod passiert nach Amsterdam. Poseidon 20. 1. von Magallanes. Karnal 19. 1. in Antwerpen. Line-burg 18. 1. von Padang nach Colombo. Freiburg 20. 1. von Port Said nach Trieste. Idernark 19. 1. von Port Sudan nach Belawan. Menes 20. 1. in Sabang. Bitterfeld 19. 1. Blissingen

Marktberichte

Schlachtviehmarkt in Düsseldorf vom 20. Januar.

Auftrieb: 144 Rinder, darunter 39 Ochsen, 15 Bullen, 85 Kühe, 4 Färse, 1 Fresser; 635 Rälber; 6 Schafe; 2 Ziegen; 1939 Schweine. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Rälber schlecht, Schweine zugeteilt. Preise: Rinder, Ochsen a und b 43, Bullen a und b 43, Kühe a und b 43, c 40-43, d 37-39; Färse b 43; Rälber, Sonderklasse 80-83, andere Rälber a 60-63, b 54-59, c 47-52, d 43-45; Schweine a 57, b 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51.

Viehmarkt in Köln vom 20. Januar.

Auftrieb: 641 Rinder, davon 112 Ochsen, 24 Bullen, 464 Kühe, 40 Färse, 1 Fresser; 1040 Rälber; 128 Schafe, 3195 Schweine. Verlauf: Rinder, gute Ware sehr gesucht, Rälber ruhig, Schafe belebt, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a und b 43, Bullen a und b 43, Kühe a und b 43, c 37-42, d 31-36, Färse a und b 43; Rälber a 65-66, b 58-64, c 48-56, d 35 bis 45; Wämmer und Hammel 62 50-51; Schweine a1 und a2 57, b 55, c 53, d 51, g1 55, g2 51.

Berlin schafft 15 000 neue Wohnungen

Nachdem erst vor wenigen Tagen durch Kredithilfe der Berliner Stadtrat die Finanzierung des Baues von 2500 Kleinwohnungen sichergestellt werden konnte, kündigte der Berliner Stadtrat Pfeil auf einer Versammlung Berliner Haus- und Grundbesitzervereine an, daß die Durchführung des Berliner Wohnbauprogramms von allen Seiten eine tatkräftige Förderung erfahren werde und daß noch im Laufe dieses Jahres mit der Errichtung von 12000 bis 15000 neuer Wohnungen im Stadtgebiet Groß-Berlin zu rechnen sei.

Durch Teilung und Umbauarbeiten wurden in den beiden Jahren 1933 und 1934 in Berlin rund 42000 neue Wohnungen geschaffen. Unter Abrechnung der früheren Großwohnungen bleibt ein Plus von etwa 27000 Wohnungen. Trotzdem muß der Berliner Wohnungsbedarf noch immer auf 50000 bis 90000 Wohnungen geschätzt werden. Da es nach dem Stand vom 1. Dezember 1935 1437000 Haushaltungen, aber nur 1505000 Wohnungen gibt, findet trotz der regen Bautätigkeit der letzten Jahre noch immer 32000 Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Darüber hinaus aber wurden noch 22000 Kellerwohnungen, 16000 Dachwohnungen und 46000 Laubens-wohnungen gezählt. Es bedarf also noch der größten Anstrengungen, um den Wohnungsbedarf in Berlin zu decken. Die Steigerung der Wohnungstätigkeit von 9111 neuer Wohnungen im Jahre 1935 auf annähernd 15000 in diesem Jahre zeigt, daß alle Kräfte eingesetzt werden, um diesem Ziele näher zu kommen.

passiert nach Adelaide. Hamm 18. 1. von Durban. Heidelberg 20. 1. von Hamburg nach Rotterdam. Levertusen 19. 1. in Hongkong. Kulmerland 19. 1. in Suez. Sauerland 19. 1. Duesant passiert nach Genua. Rheinland 20. 1. Aden passiert nach Penang. Münsterland 20. 1. in Dairen. Ruhr 19. 1. in Yokohama. Ramses 20. 1. in Bremen. Preußen 20. 1. von Colombo nach Penang. Neumark 20. 1. Gibraltar passiert nach Rotterdam. Meidenburg 19. 1. von Gibraltar nach Marseille.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 21. 1. von Hamburg nach Brasilien. General Artigas 20. 1. Fernando Koronha passiert. General San Martin 20. 1. in Santos. Monte Olivia 21. 1. in La Coruna. Monte Pascoal 21. 1. in Santos. Uffau 20. 1. in Buenos Aires. Bahia 19. 1. von Florianopolis nach Rio Grande. Berengar 20. 1. von Emden nach dem La Plata. El Paraguayo 20. 1. von Dalar nach Bremerhaven. Hofenstein 20. 1. in Pernambuco. Nela 20. 1. in La Plata. Niederwald 21. 1. St. Vincent passiert. Planet 20. 1. Cap Finisterre pass. Rio de Janeiro 20. 1. in Antwerpen. Tenerife 20. 1. in Bahia. Uruguay 20. 1. von Montevideo nach Rotterdam und Hamburg.

Deutsche Afrika-Linie. Wiggert 20. 1. Finisterre passiert. Kameru 20. 1. von Montrovia. Wahehe 19. 1. von Duala. Wolfram 19. 1. Las Palmas passiert. August Leonhardt 19. 1. in Calabar. Marie Leonhardt 18. 1. von Saltpond. Jugo 17. 1. von FreeTown. Wagogo 18. 1. von Lissabon. Wadal 19. 1. von Boulogne. Adolph Boermann 20. 1. von South-ampton. Tanganjita 18. 1. von Las Palmas. Wangoni 20. 1. von Beira. Ukena 18. 1. von Durban. Ufaramo 20. 1. in Suez. Wuansa 19. 1. in Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH., Hamburg. Alimna 19. 1. Gibraltar passiert. Andros 20. 1. in Salonik. Anubis 20. 1. von Lanarca nach Limassol. Aquila 19. 1. von Gallipoli nach Salonik. Delos 20. 1. in Faro. Galilea 20. 1. von Oran nach Haifa. Herakles 21. 1. in Hamburg. Kiel 19. 1. in Barna. Macedonia 20. 1. Gibraltar passiert. Milos 20. 1. von Candia nach Piräus. Morea 19. 1. Malta passiert. Tise L. M. Ruf 20. 1. von Stettin nach Oran. Wasgenwald 20. 1. in Fiume. Winfried 20. 1. von Bremen nach Antwerpen.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei Hamburg. Larache 20. 1. von Langer nach Valencia. Helena 20. 1. von Santander nach Mufel. Rabat 20. 1. von Lissabon nach Oporto. Palos 20. 1. von Hamburg nach Antwerpen. Tenerife 20. 1. in Rotterdam. Tanger 20. 1. Duesant passiert.

Seereederei „Frigga“, AG., Hamburg. Regie 18. 1. von Malm nach Emden. Valdur 20. 1. von Kirkenes in Rotterdam. Heimdal 18. 1. von Ogdöjund nach Emden.

Reederei F. Laisz, GmbH., Hamburg. Padua in Hamburg. Primwall 14. 1. Galllands-Inseln passiert. Planet 19. 1. Duesant passiert. Pofelbon 9. 1. von Rio de Janeiro. Ruma 19. 1. in Hamburg. Panther 13. 1. von Hamburg. Pelitan 20. 1. in Rotterdam. Pionier 14. 1. von Tilo. Pontos 14. 1. von Las Palmas. Kamerun 16. 1. von Tilo. Vibran 14. 1. von Hamburg.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 20. Januar. Von der norwegischen Küste: Konjul Dubbers, Mars, Holstein, Ernst Gröschel, Helmi Schüle, Sophie Busse, J. Hinrich Wilhelms; von Island: Gleiwitz, August Bösch, Eifenach, Leipzig; vom Weißen Meer: Friesland, Geisenau; von der Nordsee: Wäz-burg, Nürnberg; von der Ostsee: Ferdinand. — In See gegangene Dampfer. 18. Januar. Zur norwegischen Küste: Kurland; zur Nordsee: Möwe. 19. Januar. Zum Weißen Meer: Kassel, Reichenbach; zur norwegischen Küste: Kersten Miles, Brebeded; nach Island: Brandenburg; zur Nordsee: Cera. 20. Januar. Zur norwegischen Küste: Rosemarie; nach Island: Heinrich Fröhlich; zum Weißen Meer: Solling. — Am Markt erwartete Dampfer. 21. Januar. Vom Weißen Meer: Hinrich Freese, Amtsgerichtsrat Pletsche, Lübed, Arctur, Friedrich Busse; von der norwegischen Küste: Carl Köber, Teerland, Ostmark, Koblenz, Ernst Wittspennig, Spica; von Island: Wilhelm und Marie; von der Nordsee: Plauen.

Kreuzer „Emden“ in Portland (USA.)

Kreuzer „Emden“ am Montag in Portland (USA.) ein-gelaufen.



Die Mission der Deutschen Frau

Von Frau Scholz-Klint

Die nationalsozialistische Bewegung hat 14 Jahre um das deutsche Volk gekämpft aus der Erkenntnis heraus, daß die Weltanschauung, die man diesem Volke von einer bestimmten Seite aus aufzwingen wollte, in ihrer Konsequenz zum Tode dieses Volkes führen mußte. Sie hat sich aber nicht allein mit der Erkenntnis dieser Tatsache begnügt, sondern aus der Erkenntnis des Verderbens jener Weltanschauung wurde das ganz spontane Bekenntnis zur Kraft und Wahrhaftigkeit — und damit zur Idee des Nationalsozialismus.

Was wir heute in Deutschland tun, ist nichts anderes, als daß wir durch unsere Arbeit um den deutschen Menschen ringen, um in ihm wieder das Bewußtsein seines ursprünglichen Wesens zu erwecken.

In seinem Kampf um Deutschland hat sich der Führer letzten Endes ausschließlich an die Seele und das Herz des deutschen Menschen gewandt und in einem Glauben ohne Gleichen folgte ihm sein Volk, weil es wußte, daß für die Erhaltung des deutschen Bodens und der deutschen Existenz in der ganzen Welt der Nationalsozialismus die allein seligmachende politische Grundlage ist.

Wir sind der Auffassung, daß des Menschen letzter Sinn nicht auf dieser Erde beschlossen ist. Aber ungeachtet dieser Erkenntnis wissen wir, daß ein Mensch auf dieser Erde nicht leben kann, ohne daß ihm ein Ziel dieser Erdenwanderung gegeben wird.

Deshalb haben wir es uns zum Ziel gesetzt, den Menschen klarzumachen, warum wir auf dieser Erde, unbeschadet des himmlischen Heimatrechtes, wichtige Aufgaben zu lösen und als gottgebundene Menschen auch auf dieser Erde einen göttlichen Willen zu sehen und zu erfüllen haben.

Erst wenn wir den Menschen dort haben, daß er Gott als den Urquell alles Seins im Leben wieder fühlt, in sich selbst und an der deutschen Erde, dem Ader, an seinen Händen, die ein Werk gestalten, dann weiß er, auch auf dem Gebiet des religiösen Sichwiederfindens unseres Volkes, daß wesentlicher als Formgebung der Inhalt ist, der allen Formen von Anfang an ihren Sinn überhaupt erst verlieh.

Wir wissen, daß der Kampf auf allen Gebieten deutschen Lebens ein schwerer ist und immer sein wird; wenn aber Männer und Frauen in diesem Kampf gemeinsam ihr

Bestes geben, wird er zum Sieg führen. Deshalb ist auch die Arbeit der nationalsozialistischen Frauen nichts anderes als die geschlossene Willenskundgebung, ihren Teil an diesem Werke zu erfüllen.

Dabei ist es gar nicht wichtig, an welchem Platze wir nun gerade stehen mögen — sei es in der Familie oder sei es im Beruf oder an der Maschine oder in der Erziehungsgemeinschaft des Arbeitsdienstes oder in der Lehr- und Forschungsgemeinschaft einer hohen Schule — entscheidend ist einzig das Maß und die Weise der Kraft, die wir in die Waagschale zu werfen haben, und das Zutrauen, das wir zu unserer Kraft zu fassen vermögen! Und so — wissend, daß wir immer zuerst Frauen und Mütter unseres Volkes sind, wird sich in unserem Beruf und in der gesamten Arbeit unser Frauentum zum Segen der Nation auswirken.

Das war gestern und gilt heute und morgen

Niederschrift einer Kreisfrauenchaftsleiterin aus dem Kampfsjahr 1932

Die deutsche Frau ist Hüterin des Hauses und des Herdes, sie ist Kameradin des Mannes und Mutter der Kinder.

Bilder tauchen auf — von heimlichen Abenden, von neugierigen Schneeflöchen an den Fenster Scheiben, von Bratäpfelduft und Kinderbitten: „Weitererzählen, Mutti!“ Abende, an denen Melodien durchs offene Fenster zogen, sich mit Flieder- und Jasminduft zu einer Huldigung des Frühlings vermischten. —

Ich will das alles nicht sehen, will meine Augen vor diesem Glanz verschließen, will an meine Arbeit gehen, damit ich nicht darüber nachdenken muß.

Volk in Not! Ich will das Erbe meiner Stammesmütter annehmen, die das Leben ihres Volkes in starken Händen hielten, die oft das taumelnde Volk hochrissen, die in ihren reinen Herzen das süße, heilige Wunder hüteten, die deutsche Seele.

Volk in Not! Fast jeden Abend derselbe Kampf: weggehen vom traulich erhaltenen Familientisch, aus der liebsten Gemeinschaft mit Mann und Kindern, hinaus auf dunkle Landstraßen, in einsame Dörfer und in die so nüchternen, kalten Lokale. Dort sitzen die Frauen, unterhalten sich vom Alltäglichen. Eine nach der anderen kommt, es geht sehr lebhaft zu, wenn Frauen zusammenkommen. Dann Stille. Worte fallen in diese Gemeinschaft, Worte, die Herzen suchen und doch so oft tot zu Boden fallen, weil sie keinen Grund

finden. Doch manchmal leuchtet es in den Frauenaugen auf, weil in die Seelen ein Licht gefallen ist.

Werde zur heiligen Flamme, die nimmer verlöscht! Deutsche Frauen brauchen wir, deutsche Mütter! Volksmütter, die das Odal in starken Händen tragen! Deutsche Männer haben das Wort geprägt: Die deutsche Erneuerung geht über die deutsche Frau! Mit allen Mitteln hat man versucht, die deutsche Frau international zu machen, ihr den deutschen Stolz aus der Seele zu reißen, ihr das Wissen um ihre Bestimmung aus Herz und Sinn zu tilgen, weil man wußte: mit ihr fällt Deutschland.

Volk in Not! Nein, ich kann nicht sorglos am Familientisch sitzen, wenn unsere Mutter Deutschland weint, weil ihre Kinder sterben sollen.

Wir deutschen Frauen haben nicht versagt! Tausende von Frauen sind zu wahren Volksmüttern geworden, gehen einsame dornenvolle Wege, bringen sich selbst zum Opfer.

Sagt doch nicht: Ja, das Reden-Können und das Hintreten vor so viele Leute, das muß angeboren sein! Nein, das muß nicht angeboren sein, aber die brennende Liebe zu Volk und Heimat muß da sein, die einem das mit Herzblut getränkte Wort aus der Seele reißt.

Für Euch, meine Kinder, und für die Nachkommen meiner Sippe will ich's niederschreiben. Denkt immer an das Wort unserer schwersten Kampfzeit:

„Deutschland muß leben — und wenn wir sterben müssen!“

Martha Stöling:

Die höchste Berufung der Deutschen Frau

Die Frau hat auch ihr Schlachtfeld. Mit jedem Kind, das sie der Nation zur Welt bringt, kämpft sie ihren Kampf für die Nation. Adolf Hitler.

Auf einer Reise ins Emsland habe ich auf dem Oldenburger Bahnhof folgendes wundervolle Zwischenereignis:

Ich treffe eine Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin einer ländlichen Ortsgruppe. Natürlich sind wir sofort mitten im Gespräch über unsere Frauenchaftsarbeit. Sie bittet mich, doch zu der Abschlussfeier des in ihrer Ortsgruppe laufenden Säuglingspflegerkursus zu kommen, die in der nächsten Woche stattfindet. Ich sage zu. Im Verlauf des Gesprächs sagt dann meine Nachbarin: „Eine Mütterchulungslehrerin haben wir, das ist ein wundervolles Menschenkind. Wie die unseren werdenden Müttern alles erklären kann, das ist gar nicht zu sagen.“ — „Haben Sie viele Frauen dabei, die ein Kind erwarten?“ — „Viele?! — Alle!“ „Was.“ „Ja, ja, das glauben Sie nicht, nicht wahr? Stimmt aber. In unserm Ortsgruppenbereich sind es, soweit mir bekannt ist, 32 Frauen.“ Diese Auskunft verschlägt mir völlig den Atem. Ich fühle nur, wie mir ein Kraft- und Glücksgefühl zum Herzen steigt. Herrgott, von etwa 120 Frauen



dieser kleinen Bauernschaft, die fast ohne Ausnahme Mitglieder unserer Frauenchaft sind, treten 32 junge und ältere Frauen ein in den Kreis der Mütter unserer Nation.

Und um diese 32 Mütter schließt die gesamte Ortsgruppe einen heiligen Ring. Das ist etwas Wundergroßes. Ich höre von den Sorgen, die die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin mit diesem Ereignis hat. Amtswalterinnenposten müssen mit Stellvertreterinnen besetzt werden. „Nun, und habe ich dann glücklich eine gefunden, dann sieht sie mich an und sagt: „Ja, das kann ich oft nicht mehr machen, mi geht das für so.“ Wo es nottut, wird Wäsche besorgt, Babykörbe müssen neu beschafft werden, das Kochen für die Wöchnerinnen, evtl. auch deren Familie wird eingeteilt. Kurzum, es muß allerlei zur rechten Zeit bedacht werden. Die Mütter und die Kleinen zum Leben erwachenden Menschen sollen sich doch geborgen fühlen inmitten unserer großen, heiligen Volksgemeinschaft.

Man soll heilige Dinge nicht vor die Öffentlichkeit zerren. Aber dieses Durchbrechen, dieses Befahren des ewigen Deutschlands ist so groß, daß ich meine, wir müssen es denen, die immer noch an Deutschlands Kraft und Lebenswillen zweifeln, einmal an einem solchen Beispiel zeigen.

Mutters Stolz!

Hertha Kraemer — Deile III

Gesunde Frauen — Gesundes Volk

Es ist noch nicht allzulange her, daß die weibliche Betätigung von Frauen als „Variolium“ galt, und sogar als „unmoralisch“, ja „unmoralisch“ angesehen wurde. Die Meinung fing beim Radfahren an und endete beim Ballspielen. Man hatte sich weder mit der Regsamkeit der Frau, noch mit dem Reiz der sportlichen Bewegung geachtet und der Vorsprung, den der Mann der Betätigung von Leibesübungen hatte, wurde von der Frau in einem Drittel der Zeit, die der Mann für die gleiche Entlastung gebraucht hatte, aufgeholt.

Seit dem Beginn der Beteiligung von Frauen an der Körpererleichterung bis zum heutigen Tage hat es immer und immer wieder erbitterte Kämpfe um die Frage gegeben: In welchem Maße, in welcher Form sollen die Frauen Leibesübungen betreiben? Welche Übungen, welche Übungen soll man ihnen gestatten?

Berwunderlich ist dabei die Feststellung, daß es immer nur Männer waren, die an der Erforschung und Beantwortung solcher Fragen gingen. Heftige Konflikte wurden auf jeder und Papier ausgetragen. Die Frauen aber... gaben inzwischen die richtige Antwort:

Sie eroberten sich den Sportplatz und die Turnhalle, den Fechtboden und den Tennisplatz.

Man gleich, ob beim Schwimmen oder Rudern, beim Skilaufen oder Reiten, sie gingen mit ruhiger Selbstverständlichkeit die Wege, die sie als richtig ansahen und ihrem Geschlecht als Frauen entsprachen.

Es scheint heute fast so, als wären alle Aufgaben erfüllt und alle Ziele erreicht. Man äußerlich betrachtet, könnte dies schon der Fall sein, denn inzwischen ist den Frauen alle Freiheit und nahezu jede Möglichkeit gegeben, am Turnen und am Sport teilzuhaben. Es gibt keine Hindernisse mehr zu überwinden, und man könnte ungeheuerliche Zahlen aufschreiben, um zu beweisen, daß es in Deutschland kaum noch Frauen gibt, die noch nie Leibesübungen oder Sport betrieben haben.



Tanz auf dem Eis

Bild: Schirner — Deife M

Und trotzdem muß man sagen, daß heute erst recht der Frau auf sportlichem Gebiet Aufgaben gestellt sind, daß sie Verpflichtungen haben, die die Gesamtheit der Frauen angehen und darüber hinaus unser ganzes Volk.

Wir wissen, welche Mittel der Staat zur Erziehung seiner Männer aufwendet und wie er damit ein wehrhaftes und starkes Volk heranbildet, das sich aus einer Zeit des Verfalls zu neuer Gesundheit erhoben hat.

Aus dieser Erkenntnis muß auch die Erziehung unserer Mädchen und Frauen gestaltet werden. Denn es gehört mit zur Erneuerung des deutschen Volkes, daß auch Frauen in geistiger, seelischer und körperlicher Hinsicht gesunde Menschen sind.

Es gilt ja nicht nur für die physiologische Kräftigung zu sorgen, sondern die Leibesübungen als Mittel zur Formung des gesamten Menschen zu betrachten. Eines Menschen, der so stark und gesund sein muß, wie es der Lebenskampf des einzelnen und eines Volkes erfordert.

Welche Verantwortung dabei wieder von denjenigen Frauen, die als Erzieherinnen und Lehrerinnen für Leibesübungen in der Arbeit stehen, getragen wird, wird offenbar, wenn wir — ohne auf den Wert der einzelnen Formen der Gymnastik, des Turnens, des Sports einzugehen — uns klar darüber sind, welche große Bedeutung lebensstüchtige, an Leib und Seele gesunde Mütter für das ganze Volk haben.

Es ist offensichtlich, daß sich das Schönheitsideal der Frau verändert hat, eine Erscheinung, die ohne Zweifel auf den Einfluß des Sportes zurückzuführen ist. Der äußere Mensch ist ein Spiegel seines Inneren und der Einfluß des Sportlichen drückt sich bereits auch in einer inneren Wandlung der Frau aus.

Wir wollen charaktervolle Frauen erziehen, die sich in jeder Situation ihres Menschentums und ihrer Verantwortung bewußt sind und die im Lebenskampf in Kameradschaft neben dem Manne stehen und selbstbewußt erfüllen, was ihnen im Leben zugetan wird.

Ulrich Fischer.

Was sind soziale Betriebsarbeiterinnen?

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront rechnet es zu ihrer besonderen Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Umwelt des Betriebes auch dem Wesen der darin beschäftigten Frauen gerecht wird.

Die Deutsche Arbeitsfront stellt in den Mittelpunkt ihrer Gedanken den Menschen! Nicht die Maschine, nicht das Material, nicht die Gewinnliste ist Hauptsache, — sondern der Mensch. Dieser Mensch aber soll sich innerhalb seiner Arbeit an seiner Arbeitsstelle auch wohl fühlen! Das ist die Voraussetzung dafür, daß der Mensch sich als schaffender auch bewahren kann!

Wo diese schaffenden Menschen Frauen sind, muß dafür gesorgt werden, daß die Arbeit im Betriebe sie nicht um ihr Momentum bringt.

Zu diesem Zweck ist das Frauenamt der DAF, im Begriff, in jedem Betrieb mit größerer weiblicher Gefolgschaft durch die Betriebsführer Soziale Betriebsarbeiterinnen einzustellen zu lassen.

Die Sozialen Betriebsarbeiterinnen dienen dem Wohle der Gefolgschaft und damit der Betriebsgemeinschaft — und in höherem Maße der Volksgemeinschaft.

Die Sozialen Betriebsarbeiterinnen unterstehen dem Referat sozialer Betriebsarbeit im Frauenamt der DAF, welches die Überwachung beruflicher Vorschulung und ihre ständige berufliche Ausrichtung innehat.

Die Besoldung der Sozialarbeiterinnen im Betriebe erfolgt entsprechend ihrer Vorbildung und Leistung durch den Betrieb.

Aus der Notwendigkeit, den Betrieb und die einzelnen Arbeitsvorgänge kennenzulernen und in die Arbeitskameradschaft einzufügen, ergibt sich für die Sozialarbeiterinnen die Voraussetzung, zu Beginn ihrer Tätigkeit die praktische Arbeit im Betrieb auszuüben. Ihr Aufgabenfeld liegt am Arbeitsplatz und nicht in den Kantinen, Krankenzimmern usw. Die Sozialarbeiterin steht dem Vertrauensrat und Betriebsführer als arbeits- und sozialpädagogisch geschulte Frau für das Wohl der Gefolgschaft sorgend zur Seite. Ueber die Betriebsgemeinschaft hinaus muß sie sich der Volksgemeinschaft verpflichten und in diesem Sinne denken und handeln. Der einzelne Betrieb darf als Zelle der deutschen Volksgemeinschaft gesehen werden und innerhalb dieser Zelle ist die soziale Arbeit eine sozialistische Aufgabe.

In Betrieben mit weiblicher Belegschaft sollen in Zukunft die Sozialen Betriebsarbeiterinnen eingesetzt werden, während in Betrieben mit männlicher Belegschaft und in jenen Werkstätten für unterhaltsbedürftige Familien eingesetzt werden.

Die Aufgaben einer Sozialen Betriebsarbeiterin

Die Aufgaben einer Sozialen Betriebsarbeiterin liegen auf verschiedenen Gebieten.

Jede Arbeitspädagogin wird dahin gehen, den rechten Menschen an den rechten Platz zu stellen, ihm Hemmungen jeglicher Art fortzuräumen, damit er sein Bestmöglichstes leisten vermag. Während die Betriebsführung bei Einstellung und Verlegung von Gefolgschaftsangehörigen ihre Aufmerksamkeit mehr auf Grund der für den Betrieb unmittelbar wichtig

erscheinenden beruflichen Eignung trifft, wird die Soziale Betriebsarbeiterin, die die Arbeitskameradin in ihren persönlichen und häuslichen Verhältnissen kennen lernt, auf Grund der Kenntnis ihrer gesamten physischen Konstitution entsprechende Anregungen geben. Sie wird gleichzeitig raten, wie persönliche Hemmungen fortgeräumt werden können, die den Arbeitsprozeß ebenso erschweren, wie solche rein technischer Art. Um nur einige wichtige Beispiele zu nennen: Unnötiges und zu schweres Heben und Tragen, zu schnelles Arbeitstempo, unrichtige Materialverteilung, schlechte Beleuchtung des Arbeitsplatzes usw. — das sind die Uebelstände, die nur durch die praktische Mitarbeit herausgefunden werden können. Die Soziale Betriebsarbeiterin regt z. B. an, daß schwächeren Arbeiterinnen leichtere Arbeit zugeteilt wird; sie kann sich dafür einsetzen, daß Arbeitskameradinnen, die lieber Maschinenarbeit verrichten, von der Arbeit am laufenden Band an die Maschine verlegt werden und umgekehrt. Dadurch kann sie in bestimmten Fällen dazu beitragen, daß die Arbeiterinnen ihrer Arbeit positiver gegenüberstehen. Ferner

Hausfrauenarbeit in Stadt und Land zusammengefaßt

Der Ruf zur Erzeugungsschlacht klingt immer wieder an unser Ohr. Der Erfolg hängt aber nicht nur von der Erzeugung aller lebensnotwendigen Verbrauchsgüter und Lebensmittel, sondern auch von der richtigen Einteilung und dem richtigen Verbrauch in den 17 Millionen deutschen Haushaltungen ab. Denn nur wenn alle Frauen erfaßt haben, daß die Mitarbeit jeder einzelnen nötig ist, um Deutschlands Nahrungsfreiheit zu sichern, kann die Erzeugungsschlacht von Erfolg sein. Deshalb ist die Zusammenarbeit von Stadt- und Landfrauen ungeheuer wichtig. — Das Arbeitsabkommen, das zwischen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk und der Abteilung II 5 des Reichsnährstandes in den letzten Tagen getroffen worden ist, wird dieser Aufgabe sehr dienen.

Der Reichsnährstand wird vor allen Dingen auf den Arbeitsgebieten schulen, die mit der landwirtschaftlichen Erzeugung zusammenhängen. Falls Kurse bzw. Vorträge, die in naher Beziehung zu der Erzeugung stehen, von der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft durchgeführt werden, werden diese Kurse und Vorträge von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde und von geeigneten Bäuerinnen gehalten. Auf diese Weise ist die Gewähr gegeben, daß alle Anweisungen, die an die Landfrauen herausgehen, den Besonderheiten der ländlichen bäuerlichen Verhältnisse Rechnung tragen.

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft wird sich vorwiegend für alle die Arbeitsgebiete tatkräftig einsetzen, die mit dem Verbrauch zusammenhängen, denn der Verbrauch der Stadtfrauen und der Landfrauen ist von ausschlaggebender Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft. Durch dieses Abkommen wird eine immer engere Zusammenarbeit erreicht und in der gemeinsamen richtunggebenden Arbeit der beiden Abteilungen wirkt sich die große Linie der Frauenarbeit im Dienste für Deutschland aus.

wird sie versuchen, Hemmungen mehr „peripherer“ Art, die besonders für Frauen unzulässig sind, wie Geräusche, Gerüche, Temperaturen usw., beseitigen zu helfen. Auch in der Tatsache, daß die Meister und ihre Direktrinnen häufig keine pädagogische Fähigkeiten aufweisen, liegt ein Grund schwerer Hemmungen, insbesondere für die empfindlicheren Arbeiterinnen. Um einen Einfluß auf die Direktrinnen zu gewinnen, finden in einer Fabrik von Zeit zu Zeit im Auftrage der Betriebsführung — ausgehend von praktischen Fällen — Besprechungen der Sozialen Betriebsarbeiterinnen mit den Direktrinnen statt, in der Absicht, engherzigen, teilweise auf Minderwertigkeitsgefühlen beruhenden, auf aus einem Standesdünkel hervorgewachsenen Meinungen entgegenzuarbeiten. Ueber betriebliche Vorkommnisse hält die Soziale Betriebsarbeiterin täglich Rücksprachen mit Betriebsführung und Vertrauensrat.

Für alle diese Aufgaben ist es wichtig, daß der arbeitspädagogischen Arbeit der Sozialen Betriebsarbeiterin eine monatelange praktische Fabrik-Arbeitszeit vorausgegangen ist. Ohne die Kenntnis des Arbeitsprozesses aus eigener Erfahrung wäre ihr auch ein längerer Aufenthalt während der Arbeitszeit im Betriebe zu Gesprächen und Beobachtungen unmöglich.

Beschränkt sie die Arbeit, greift zu oder bedient die Maschine mit, so stört sie den Produktionsgang nicht und erreicht, daß die durch das Gespräch in Anspruch genommene Arbeiterin nicht im Akkord geschädigt wird. Diese arbeitspädagogischen Aufgaben stehen in unmittelbarer Beziehung zum Arbeitsprozeß, die innerbetrieblichen Aufgaben sind hiermit aber noch nicht erschöpft.

Der tägliche Aufenthalt in hellen, lustigen, gepflegten Arbeits- und Erträumen bedeutet einen nicht unwesentlichen erzieherischen Faktor für die werktätigen Menschen. In einer Fabrik haben sogar einige Arbeiterinnen die Sorge für die Ausstattung der Aufenthaltsräume und für die Sauberkeit der Waschräume übernommen. Die Soziale Betriebsarbeiterin soll auch unter Mithilfe ihrer Arbeitskameradinnen dafür Sorge tragen, daß die Arbeitsräume schöner gestaltet werden — oft genug ist dazu nur eine kleine Anregung nötig. Es fehlt ja häufig nichts anderes, als eine mütterliche Hand, die bereit ist, Unordnung und Unschönheit des Arbeitsplatzes zu beseitigen.

Die Soziale Betriebsarbeiterin fühlt sich also verantwortlich zur Mitarbeit an der Erziehung aller werktätigen Frauen des Betriebes zu einer lebendigen Werkgemeinschaft und einer wirklichen Kameradschaft. Wie oft wird den Menschen eines Betriebes das Leben vergällt durch Klatsch, Neid und Mißgunst, wie oft fördern Kleinigkeiten das Zusammenfein im gleichen Betriebe! Die Soziale Betriebsarbeiterin muß den Instinkt haben, aufspüren zu können, wo denn diese Störungen ihren Ursprung haben. Sie muß eingreifen, schlichten und verbinden.

Darüber hinaus soll die Soziale Betriebsarbeiterin mitgestaltend wirken bei aller Art des betrieblichen Gemeinschaftslebens: bei Kameradschaftsabenden, bei Betriebsveranstaltungen usw., damit auch dabei die frauliche Eigenart nicht unberücksichtigt bleibt. Ist die Vertrauensfrau des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront, so stellt die Soziale Betriebsarbeiterin gleichzeitig die Verbindung dar zu den politischen

Mahnworte

Wir Frauen müssen immer mehr wissen, daß wir die Formerrinnen und Wegbereiterinnen einer neuen Zeit sind. Wir müssen um diese Erkenntnis immer wieder ringen, dann werden wir auch gewinnen und die Arbeitslast des kommenden Winters bewältigen können. Dann wird uns gemeinsam das Glück der Volksgemeinschaft durchströmen, und es wird uns das Herrliche und Große unserer Tage aufgehen trotz vieler Schwierigkeiten. Ja, wir werden immer mehr wachsen an diesen Schwierigkeiten, und ein Stolz wird in uns sein, der alle Not freudig überwinden läßt.

Aus einer Rede der Gaufrauenchaftsleiterin, 6. 10. 1934.

Die Leistungen der Frau in ihrem Aufgabengebiet sind genau so gleichwertig wie die des Mannes. Die Frau muß sich dessen nur immer wieder fröhlich bewußt werden und alle Kräfte richtig einbringen. Wenn ihr auch im allgemeinen die Kleinarbeit und der Kleinkampf obliegen, so ist damit aber nicht gesamt, daß sie unwichtiger sind — nein — sie gehören dazu, das Bild unserer Zeit zu vollenden.

Aus einer Rede der Gaufrauenchaftsleiterin, 15. 3. 1934 in Oldenburg.

Organisationen und zur Gesamtarbeit der Frauen im nationalsozialistischen Staat überhaupt.

Voraussetzungen für den Beruf einer Sozialarbeiterin

Die Vorschulung der Sozialarbeiterin im Betrieb kann in Zukunft auf zwei Wegen erfolgen.

Der erste Weg:

Fünffährige Fabrikarbeit als Arbeiterin, Bekräftigung des erfolgreichen Besuches eines Samerkursus, möglichst Bewährung als Vertrauensfrau des Frauenamtes der DAF.

eine einheitliche, weltanschauliche und arbeitspädagogische Ausrichtung durch das Frauenamt, d. h.: 6 Wochen freiwilliger Arbeitsdienst, 6 Wochen Praktikum im Krankenhaus, 8 Wochen Praktikum in der NSV, 14tägiges Schulungslager des Frauenamtes, 14tägiges Praktikum bei einer Sozialen Betriebsarbeiterin.

Der zweite Weg:

Staatliches Examen als Volkspflegerin, Jugendleiterin, Gewerbelehrerin oder als technische Lehrerin, eine einheitliche, weltanschauliche und arbeitspädagogische Ausrichtung durch das Frauenamt, da die Praxis geübt hat, daß die Ausbildung als Volkspflegerin oder als Jugendleiterin oder Gewerbelehrerin allein für die Durchführung der weltanschaulichen und arbeitspädagogischen Aufgaben im Betrieb nicht genügt. Diese zusätzliche Vorschulung dauert etwa fünf bis sechs Monate.

4-6 Wochen freiwilliger Arbeitsdienst, etwa 12 Wochen praktische Fabrikarbeit (während dieser Zeit sind wöchentliche Arbeitsgemeinschaften, die von den zuständigen Gauaufstellungsreferentinnen des Frauenamtes durchgeführt werden),

14tägiges Schulungslager des Frauenamtes, etwa 2-4 Wochen Praktikum bei einer Sozialen Betriebsarbeiterin.

In besonderen Fällen entscheidet das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront über Zulassung von Bewerberinnen, die den obengenannten Forderungen (I oder II) nicht entsprechen.

Die Bewerberinnen sollen möglichst 25 bis 35 Jahre alt sein. Nach dem Schulungslager des Frauenamtes entscheidet es sich, ob und in welcher Form die einzelnen Bewerberinnen zur sozialen Betriebsarbeit zugelassen werden. Sie erhalten einen Ausweis von der Reichsfrauenführerin als Sozialarbeiterinnen im Betrieb, der ihnen die Berechtigung zur Ausübung ihrer politischen Aufgaben im Betrieb gibt.

Die einzelnen Sozialarbeiterinnen erhalten in regelmäßigen Arbeitsgemeinschaften und Schulungslagern Jahr für Jahr ihre politische und arbeitspädagogische Ausrichtung durch das Frauenamt der DAF.

Bewerbungen für die Sozialarbeit in Betrieben sind bei der Gau-Frauenabteilung einzureichen und von dort mit einer ausführlichen Stellungnahme der zuständigen Abteilung der Reichsleitung des Frauenamtes zuzuführen.

Die NSDAP. formt alle Gebiete des Lebens nach den Grundsätzen und Ideen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Deutsche Arbeitsfront hat diese Aufgabe in bezug auf den schaffenden Menschen von der Partei übertragen bekommen.

Ein neuer nationalsozialistischer Beruf

So wie der Betriebszellenobmann und der Vertrauensrat sich in erster Linie der Partei verantwortlich fühlt und im Interesse der Gesamtheit arbeitet, ähnlich sind die Aufgaben der Sozialarbeiterin im Betrieb anzusehen.

Der Nationalsozialismus stellt den Betriebsführern die Aufgabe, ihren Betrieb so zu leiten, wie es das Gesamtwohl und die Gemeinschaft des Volkes erfordern. Sie haben in ihrer Gesellschaft das Kostbarste des Betriebes zu sehen.

Es liegt also im eigenen Interesse des Betriebsführers, daß ihm bei seiner Führeraufgabe Kräfte zur Seite stehen, die von der grundsätzlichen Verpflichtung zum Nationalsozialismus aus helfen, die Gemeinschaft des Betriebes zu festigen und zu erhalten.

Die Kette helfender Herzen und Hände!

Wir sind in die endlose Kette hineingefügt, die aus vielhunderttausend helfenden Frauenhänden und Frauenherzen gebildet ist. Durch unser Tun sind wir einander verbunden, gleich, wo wir am Schaffen stehen. Das ergibt ein ununterbrochenes Hin- und Herströmen der Kräfte aus den entferntesten Winkeln des Gau's bis hin in die Zentren im Gau und Reich, von wo diese Ströme dann wieder zurückgehen in die Arbeit jeder einzelnen Ortsgruppe im Land.

Lebendige Frauenkräfte vieler unbekannter Frauen tragen die Menschen, auf deren Schultern dann wieder die letzte Verantwortung für die Gesamtausrichtung aller Frauenarbeit im Reich und Gau ruht.

Und so ist alle Arbeit in diesen Zentren immer lebendig und wirklichkeitsnah, immer fraulich und immer schöpferisch wie das Leben selbst, weil sie täglich und fröhlich vom Pulsschlag des Lebens im weiten Land durchflutet wird.

Diese Kette der helfenden Frauenherzen und -hände immer fester zu schmieden und jede deutsche Frau in Stadt und Land an dem ihrem Wesen gemäßen Platz in diese Kette einzufügen, ist unsere Aufgabe.

Die NS-Presse soll uns in diesem Kampf um jede Frauenseele ein Sprachrohr und ein guter Kamerad sein!

Martha Stöling
Gau-Pressereferentin.

Als Stenotypistin in der Gaudienststelle

Licht Uhr morgens — wir sind zur Stelle, um unser Tageswerk — meist recht froh — anzufangen. Erst nimmt sich jeder seine Maschine vor, pinselt sie von allen Seiten, bürstet die Typen, aller Staub muß herunter — das alles geschieht mit Sorgfalt, sogar heinath mit ein wenig Förtlichkeit, denn wir hängen an unsern Maschinen, jeder auf seine Art, nicht etwa, weil sie uns helfen, unser Brot zu verdienen, sondern weil sie irgendwie zu uns und zu lebendiger Arbeit gehören.

Manchmal allerdings, manchmal möchte man diese mechanischen Klappergeräusche zertrümmern, möchte von dem Krach und dem Papierwust nichts mehr hören und sehen, und möchte hinaus ins Freie, ans Wasser, in den Wald . . . dann bekommt die Schreibmaschine böse Blicke. Aber das ist, wie gesagt, nur manchmal, die eigentliche Zuneigung bleibt bestehen.

Ja, und dann fängt die Arbeit an. Es wird diktirt — du lieber Himmel, das nimmt ja diesmal gar kein Ende — und es kommt immer mehr dazu, dabei gucken einen die Stenogramme schon so spitzig und boshaft an, daß man sich schon im voraus vorm Entziffern fürchtet — endlich kommt man zum Schreiben; d. h. man möchte schreiben, flott hintereinander weg den ganzen Stapel abarbeiten, aber laum hat man den Bogen eingespant, kommt jemand und will Auskunft haben. Sind wenige Worte geschrieben, schritt das Telefon, dann kommen Menschen, Menschen . . . und jeder soll ein freundliches Wort haben. Es ist schon oft zum Auswaschen! Und zwischendurch kommen einem wohl manchmal rebellische Gedanken:

Warum tun wir denn eigentlich diese Arbeit, in meisten Fällen ist es doch immer nur die Wiedergabe geistigen Erzeugnisse eines andern, ein Angleichen an die Meinungen und Ausdrucksweise, während wir doch auch mit eigenem Erleben und eigenem Denken sind, daß es oft bitter-schwer fällt, einen Brief zu schreiben in einer Sprache, über die man vielleicht ganz entgegengesetzt denkt, das ist dann recht niederdrückend. Aber immer wieder uns dieses Bewußtsein hoch, daß wir in der Arbeit unsere Bewegung stehen, die jeden Arbeitswilligen stehen kann, ja sogar nötig hat, und sei es auch an einem scheidenen und unscheinbaren Platz. Und dann ist da eines — das ist die feste Kameradschaft, die uns alle verbindet, das hilft einem über manches hinweg, und Kameradschaft mit den andern ist es auch, die uns froh läßt und uns immer wieder zu unserer Grundeinstellung führt: Dienen aus freiem Willen kann nur ein freier Mensch, und das, was wir hier tun, ist ein Aufgeben in einen Jah — wir tun es wirklich nicht wegen des Brotertrags auch nicht einem einzelnen Menschen zu Gefallen, sondern mal aus Freude an der Arbeit als solcher und, was noch darüber steht, aus reiner, tiefer Freude am Dienst für eine Bewegung, mit der wir, ohne daß wir etwas daran ändern könnten, für alle Zeiten verbunden sind. Wir sind froh, wir auch mitschaffen dürfen — und sei es auch nur als Stenotypistinnen.

Der Hafen — eine hübsche Papierfaltarbeit

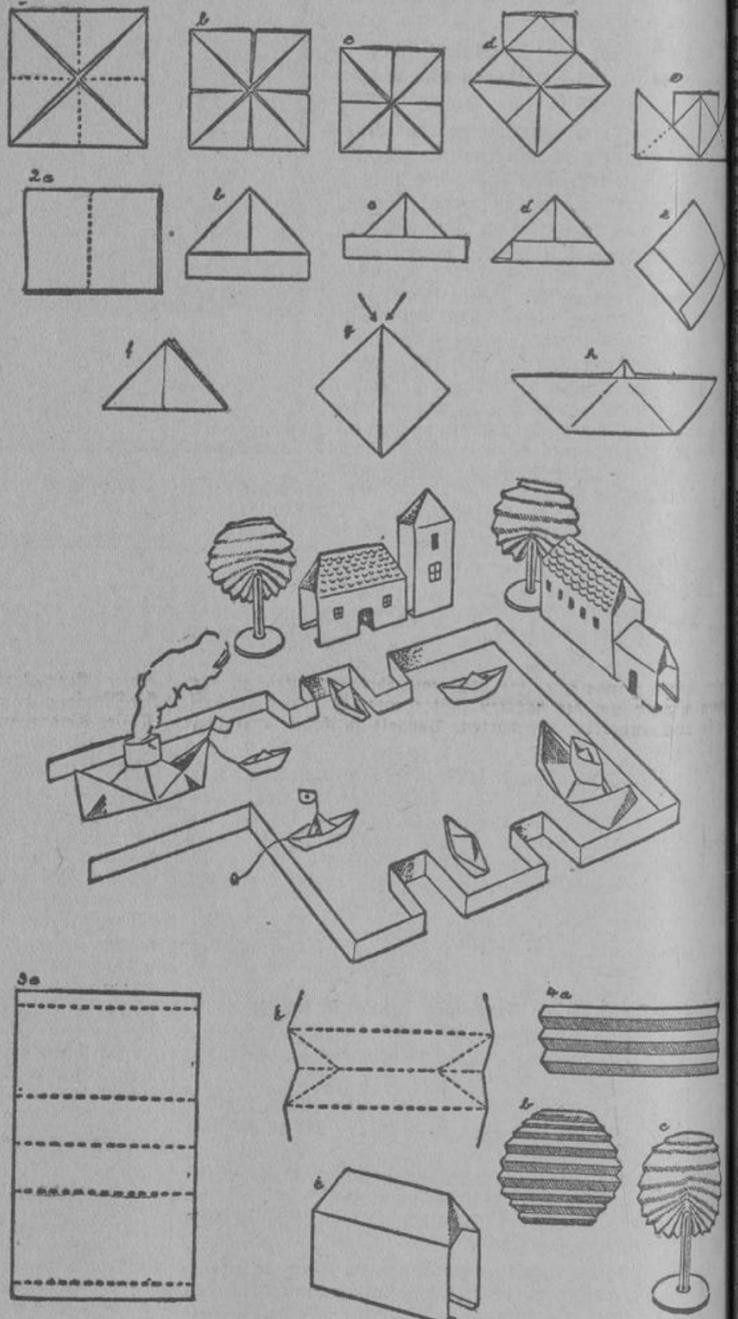
Dampfer, Segelboote und Rähne liegen im Hafen zur Ausfahrt bereit. Aus einigen Bogen Papier ist dieses nette Spielzeug entstanden.

Die Dampfer werden aus quadratischen Papierbogen gefaltet (20 Zentimeter groß). Nachdem die beiden Mittelbrüche gekniff sind, werden alle vier Ecken zur Mitte gefaltet (Abb. 1a). Nun wird das Blatt gewendet, die vier Ecken zur Mitte gekniff (b), wieder gewendet und nochmals die vier Ecken zur Mitte eingeschlagen (c). Die Rückseite des Blattes hat jetzt vier Täschchen, von denen eins zum Schornstein hochgeschlagen wird (d). Die untere Spitze wird auf die obere gekniff und gleichzeitig werden die beiden Täschchen herausgezogen (e). Steckt man nun noch die hochgeklappte Ecke in den Schornstein, so ist der Dampfer fertig.

Die Rähne knifft man aus einem rechteckigen Stück Papier, das für einen Lastkahn 10:15 Zentimeter und für ein Segelboot 8:12 Zentimeter groß zugeschnitten wurde. (Die lange Seite muß 1/2 mal größer sein als die kurze). Erst wird ein Längskniff gemacht, dann knifft man das Papier auf die Hälfte (Abb. 2a) und schlägt die beiden Ecken zur Mitte (b). Das überstehende Papier wird nach vorn und hinten umgeschlagen. Nun werden die Ecken umgeschlagen und es entsteht zunächst ein Helm (d). In diesen greift man mit dem Daumen hinein, zieht ihn auseinander und knifft zum Biered (e). Die vordere Ecke wird nach vorn, die hintere nach hinten hochgeschlagen, so daß wieder ein Dreieck entsteht (f). Dieses Dreieck wird wieder auseinandergezogen und zum Biered gekniff. Nun sind nur noch die beiden oberen Spitzen (g) zu greifen, auseinanderzuziehen, und das Boot ist fertig (h).

Die Lagerhäuser und Schuppen knifft man aus rechteckigen Papierstücken in verschiedener Größe. Abb. 3a zeigt einen Mittelkniff für den Dachstuhl (1), zwei Kniffe für die Dachanten (2) und zwei schmale Kniffe (3), damit das Häuschen stehen kann. Man bringt noch zwei Kniffe für die Schrägseiten des Daches an (b) und stellt das Häuschen auf (c). Die Bäume bestehen aus einem geraden (4a) und einem runden (b) Stück Papier, das sächerartig hin- und hergefaltet wird. Das erste wird auf die Hälfte gekniff und in eine kleine Pappscheibe zesteckt, das andere wird darübergeklebt (c).

Mose und Schiffslais bestehen aus einem oder mehreren langen Papierstreifen, die nach der großen Abbildung oder nach Gefallen auch anders gekniff und aufgestellt werden.



Zum Schluß werden Häuschen und Schiffe bemalt. Sie können auch gleich aus farbigem Papier gekniff werden.

Bestellschein

Ich bestelle hiermit durch eigene Unterschrift die

Datum:

193

Düsterländische Tageszeitung, Emden

Einziges amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in Ostfriesland
Alleiniges Amtsblatt aller Kreis- und Stadtverwaltungen Ostfrieslands

monatlicher Bezugspreis einschl. Bestellgeld RM. 2.00 in den Stadtbezirken; RM. 2.16 auf dem Lande

auf die Dauer von

Monaten (vom

bis

193)

An den letzten 7 Tagen des Vormonats der Bestellung erhalte ich die „DTZ“ eine Woche lang kostenfrei.

Name:

(eigenhändige Unterschrift)

Beruf:

Ort:

Straße:

103

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Mittwoch, dem 22. Januar 1936

Alfred Rosenberg / Aus seinem Leben

Von F. Th. Hart

Einer ausgezeichneten Biographie des Beauftragten des Führers für die gesamte weltanschauliche Schulung der NSDAP., die in V. F. Lehmanns Verlag, München, erschien, entnehmen wir die Darstellung seines Lebenslaufes bis zum Zusammenbruch 1918.

In Reval, der alten Hansestadt in Estland, wurde Alfred Rosenberg am 12. Januar 1893 geboren als der Sohn des Direktors eines deutschen Handelshauses. Die Freude des Heranwachsenden war die väterliche Bücherlei, die seinem frühem und lebhaften Interesse für Geschichte und Philosophie viel Stoff bot. Mit 15 Jahren ließ er auf Chamberlains „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“. Diese erste Bekanntschaft mit dem edlen und hochfliegenden Geist des „Engländer mit der deutschen Seele“ war vielleicht das stärkste Erlebnis des jugendlichen, das der Untergrund für sein späteres Schaffen wurde. Seine durch Chamberlain gewekte Aufmerksamkeit für das Judentum ließ ihn zunächst nach Westens „Judaismus und jüdische Geschichte“, u. a. auch nach Berlin von Stade über das Alte Testament greifen.

1910 absolvierte Rosenberg die Oberrealschule in seiner Heimatstadt. Dann entschloß er sich zu dem Studium der Architektur an der Rigaer Technischen Hochschule, wobei er nebenbei Malerei trieb. Schon als Schüler war es eine besondere Leidenschaft gewesen, im alten Reval herumzukriechen auf der Suche nach Motiven für seine Zeichenmappe, deren er genug in den uralten Höfen und Kirchen, den Hansehäusern und in den windigen Straßen. Dem Kurator des Rigaer Lehrbezirks, dem auch Reval gehörte, war einmal auf einer Schülerausstellung eine große getönte Zeichnung Rosenbergs aufgefallen. Sie lag in einem wertvollen Rahmen spannen und schenkte ihr der Revaler Oberlehrer, wo das Bild wohl jetzt noch im Lehrerzimmer der Oberstufe hängt.

Seine geschichtlichen und philosophischen Neigungen erfüllten ihn auch während seiner Studententzeit. Im vollen Sommer sah er über Deutens „Allgemeiner Geschichte der Philosophie“. Schröders Werk „Indiens Literatur und Kultur“ gab ihm den Anstoß, auch in die indische Geschichte und in die Welt der indischen Epen, Dramen und Gedichte einzutreten. Im Kreise seiner Rigaer Kommilitonen des Corps „Rubonia“, dessen Senior er wurde, hielt er als Vortragsredner seine ersten Vorträge. Seine Themen wählte er aus der indischen Philosophie oder er unterzog die Judenfrage einer Beleuchtung.

Der Ausbruch des Weltkrieges brachte eine tiefe Erschütterung in sein bis dahin der Kunst und seinen wissenschaftlichen Studien gewidmetes Leben. Er, der den vielversprechenden Beginn der Völkergeschichte der Vergangenheit nachgefolgt hatte, sah nun die Welt erbeben von einem gewaltigen Geschehen. Nun ging ihm die schicksalsschwere Erkenntnis auf, daß das Baltensland den dort lebenden Deutschen wohl eine Heimat, aber kein Vaterland sein konnte. In dieser Zeit, als Deutschlands Söhne jubelnd ausgingen, um für den Bestand und die Ehre ihres Vaterlandes zu kämpfen, brannte die Sehnsucht nach dem Reichschicksal in dem Balten Rosenberg wie in so vielen seiner Landsleute, die nicht teilnehmen durften an dem großen Ringen um die höchsten Güter einer Volksgemeinschaft, die sie auch innerlich angehörten. Doppelt fürchtbar trat diese Angst auf, wenn er an die Front berufenen Balten, in ihrer Uniform gekleidet, deutsche Lieber singend, neben sich sah. Ein deutsches Wort, auf der Straße gesprochen, hatte nicht selten eine Strafverurteilung nach Sibirien eingetragen.

Nach 1915 kämpfte Rosenberg als Senior der „Rubonia“ im Karolinen-Convent um Beibehaltung der deutschen Verhandlungssprache. Wenige Monate später wurde er Technische Hochschule mit allen Professoren von Riga nach Moskau verlegt. Dort mußte nun Rosenberg, eben wie seine Kameraden, im Drange der Verhältnisse das Studium fort-

setzen. Die Studenten, soweit sie nicht Reserveoffiziere waren, blieben in Rußland von der Einberufung befreit. Damals schon war die Anarchie in voller Vorbereitung und man befürchtete zerfallende Einflüsse durch die studierende Jugend auf das Heer. In Moskau 1917, leitete in Rosenberg der erste Gedanke zum Mythos. Er fühlte in der Entdeckung, daß die germanische Kunst, im Unterschied zur hellenischen, in erster Linie willensmäßig bedingt ist. Von diesem Punkte aus stellte Rosenberg Untersuchungen an, die zunächst in dem Vergleich der Ilias mit dem Nibelungenlied ihren Niederschlag fanden. Die Erkenntnis des Willensmäßigen als des eigentlichen Grundwertes des germanischen Kunstschaffens wie des germanischen Charakters brachte ihn in Gegensatz mit der Schopenhauerischen Willenslehre und der überlieferten Ethik. Während dieser intensiven Forschungsarbeit wurde es ihm auch klar, daß der Untergang der indischen Kultur eine Ursache in der Rassenkreuzung habe. Mit der neueren Rassenkunde, welche diesen Gedanken ergänzte, wurde er erst in Deutschland näher bekannt. In der Jugend blieb er aus gefühlsmäßiger Ablehnung fertiger extremer Formulierungen von Nietzsche unbefriedigt. Später, nach dem Reifen eigener Gedanken, wurde er dessen besonderer Bewunderer.

Als er im Sommer 1917 in der Krim weilte, erreichte ihn die Nachricht vom Vormarsch der deutschen Truppen auf die Insel Oesel. Mit fieberhafter Spannung hatte Rosenberg Tag für Tag den Stand des deutschen Heeres verfolgt. Nun schien der große Augenblick nahe wo die Truppen in seine alte Heimat kommen, wo sich Deutsche zu Deutschen finden würden und er selbst als Kriegsfreiwilliger eintreten dürfte in die Reihen derer, die um Deutschlands Größe kämpften. Er entschloß sich sofort zur Abreise. Als er um einen Durchlaßschein nach Reval ersuchte, fragte ihn der russische Vahoffizier, ob er wohl die weite Reise machen wolle, um die Deutschen in Reval zu empfangen. Und als Rosenberg schwieg, setzte der Offizier hinzu: „Ich wollte, ich könnte mit Ihnen fahren.“ So war die damals herrschende Stimmung beim russischen Heer.

Obwohl sich Rosenberg in seiner Hoffnung auf den weiteren Vormarsch der deutschen Truppen vorläufig getäuscht sah, verblieb er dennoch in fester Erwartung ihres Kommens in seiner Vaterstadt. In dieser Zeit erkrankte seine Frau an einem schweren Lungenerleiden, welches später ihren Tod herbeiführte.

Im Januar 1918 trat eine neue Entscheidung an ihn heran. Sollte er sein langes Studium ohne Abschluß lassen oder sollte er in das von bolschewistischen Terrorakten allenthalben schon aufgewühlte Rußland noch einmal zurückfahren, um in Moskau sein Staatsexamen abzulegen? Er entschloß sich für das letztere. Einige Tage vor seiner Ankunft in Moskau war dort eine große Straßenschlacht gewesen, welche ihre Spuren noch in manchen Gassen in Form riefiger Blutlachen hinterlassen hatte. Das Entgegenkommen der fast durchwegs deutschen Professoren der ehemaligen Rigaer Technischen Hochschule ermöglichte es Rosenberg, sein Examen sofort, also während des Semesters, zu machen. Er schloß sein Studium mit einem Diplom erster Ordnung ab. Als Diplomarbeit hatte er den Entwurf zu einem Krematorium eingereicht. Unter den Prüfenden befand sich Moskaus damaliger Stadtdirektor und Erbauer des Museums Kaiser Alexander III. Durch die hervorragende Leistung Rosenbergs wurde der Professor bewegt, an ihn mit der Aufforderung heranzutreten, sein Gehilfe zu werden und ihn auf einer Kunstreise zu begleiten. Alfred Rosenberg dachte aber daran, daß nun die deutschen Truppen bald in seiner Heimat einziehen würden. So lehnte er das ihm damals glänzend erscheinende Angebot ab und fuhr, ohne auch nur einen Tag zu veräumen, nach Reval zurück. Kurz vor seinem Eintreffen marschierten unter grenzenloser Begeisterung die hehnwachtvoll Erwarteten endlich in der alten baltischen Hansestadt ein. Ein Blumenregen überschüttete sie mitten im Winter.

unterwegs mußte. Aber auch Herr von Müller — er fand es nicht anständig, nicht ganz ehrenvoll, das Fräulein ehlich gesagt, um sie loszuwerden, auf einen so gefährlichen Posten kommandiert zu haben, anstatt sie, na, sagen wir, zur Mutter zurückzuführen.

„Von dem Schnaps dürfen Sie mir auch anbieten“, sagte Charlotte. „Und hier, das habe ich Ihnen mitgebracht. Wir werden es nachher ins Reine bringen.“

Ohne weitere Worte machte sich Herr von Müller über die Papiere her, die Charlotte aus ihrem Kleid gejerrt hatte. Herr Ostergaard stand hinter ihm und blickte halb über die Schultern seines Chefs auf die Zettel, bald geradeaus auf Charlotte. Ach, sie sah heute viel schöner aus mit den bleichen Wangen, den graumranderten Augen, den feurig glänzenden Haaren. Herr von Müller hatte schon recht, wer ein Kerl war, heiratete das Fräulein, so wie sie dastand.

Herr von Müller las. Während des Lesens schoben sich seine Brauen immer höher, gelegentlich reichte er einen Zettel über den Tisch und fragte nach einem schlecht lesbaren Wort, gelegentlich schickte er ein Kopfnicken zu Harald hinüber, der am Fenster saß und voll Stolz seine Schwester betrachtete.

„Donnerwetter“, sagte er endlich. „Das ist mehr, als ich... Ich muß Ihnen mein Kompliment machen, mein Fräulein. Einiges ist ein bißchen durcheinander, aber das kriegen wir beim Diktieren schon. Herr von Gildensveld, wissen Sie, daß dies Material unerschätzbaren Wert hat? Ich sage Ihnen, diese Zahlen hier, mein Kompliment, Fräulein von Gildensveld, diese Zahlen bedeuten den Sieg. Aber ich weiß nicht, wie haben Sie das herausbekommen, hier zum Beispiel, daß die Artillerie nur einen Stabsoffizier, einen Hauptmann und einen ganzen zweibeinigen Leutnant besitzt? Es kann schon stimmen, die meisten Offiziere sind auf Ehrenwort entlassen. Aber wie haben Sie das rausgekriegt?“

„Ich bin in die Quartiere gegangen. Es gab ja viele Damen, die liefen mit Liebesgaben durch die Kasernen, da habe ich mir auch einige Körbe packen lassen und habe ausgeteilt. Die Soldaten haben mehr erzählt, als ich wissen wollte.“

Wieder blickten sich Herr von Müller und Harald bedeutungsvoll an.

„Und die Arsenale? Hier haben Sie zum Beispiel notiert: 13 000 Gewehre, Feldgeschütze, wo stand die Zahl noch? Wie sind Sie in die Arsenale gekommen?“

„Das war schon schwieriger. Der Kommandant war am Tage vorher eingelegt, er wußte selbst nicht Bescheid. Ich habe nämlich mit dem Kommandanten gespeist.“

„Unmöglich!“

„Jawohl! Ich sagte ihm, ich wolle Geld sammeln, damit wir in Preußen Gewehre kaufen könnten. Da hat er gesagt: Nicht nötig, wir haben unglaublich viel Material.“ Er ließ seinen Sergeanten rufen, und der nannte dann die Zahl.“

Charakter ist vollkommen gebildeter Wille.

Novells.

Alfred Rosenberg, der sich unverzüglich bei der deutschen Kommandantur als Kriegsfreiwilliger meldete, hatte sich eine harte Enttäuschung mit dem abschlägigen Bescheid daß man sich in einem okkupierten Lande nicht in der Lage sehe, unbekannte Kriegsfreiwillige einzustellen. Er machte noch einen zweiten dringlichen Versuch, sich anwerben zu lassen, ebenfalls vergeblich. In der nun folgenden Zeit beschäftigte er sich als Zeichenlehrer am Gustaf-Wolff-Gymnasium und an der Ritter- und Domschule in Reval.

Die Nachricht vom dem deutschen Zusammenbruch traf Rosenberg wie ein Donnererschlag, der ihn im Innersten erschütterte und die mannigfachen Triebe seines bisherigen, dem künstlerisch-Betrachtenden zugewandten Lebens in eine neue Richtung drängte. Dieser Augenblick ließ in ihm den leidenschaftlichen Willen aufblitzen, — der ihn seither nicht mehr verlassen hat — für Deutschland und nur für Deutschland zu arbeiten, durch den Einsatz aller seiner Kräfte dazu beizutragen, daß die bolschewistische Völkerverheerung, deren Kalen er in Rußland miterlebt hatte, vom Herzen Europas ferngehalten werde. Die Schreckensbedingungen des „Waffenstillstandes“ und die Nachricht vom Ausbruch der Anarchie in Deutschland haben ihn gleichsam über Nacht zum Politiker gemacht. Rosenberg bezeichnet diese Wandlung selbst einmal als einen „völligen Umschlag“ in seinem Leben. Auf die Frage, ob er den Sprung von der Architektur zur Politik nicht als einen Bruch empfinden würde, antwortete er daß er es hier mit einem Ausdruck Goethes halte: „Die Architektur besteht nicht im Häuserbauen, sondern in der Gelinnung.“

Auflösung der Rätsel vom Sonnabend

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Ubt, 4. Naa, 5. Marga, 7. Ma, 9. Rio, 12. Terzerone, 13. Sai, 14. Mal, 15. Profu, 18. Ana, 19. Tau.

Senkrecht: 1. Ara, 2. Barcelona, 3. Tag, 5. Maria, 6. Aroma, 7. Uth, 8. Lea, 10. Jua, 11. Del, 16. Kat, 17. Saa.

Auflösung zum Silberrätsel

1. Genua, 2. Paris, 3. Mandarin, 4. Aber, 5. Dreled, 6. Regen, 7. Benedig, 8. Mantel, 9. Paraguan, 10. Luftschiff, 11. Peru, 12. Rabtand, 13. Soda, 14. Wasserball, 15. Jekia, 16. Bodfrung, 17. Vofa, 18. Giltate, 19. Fiedermaus, 20. Eger, 21. Sonate, 22. Satin, 23. Egon. Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation.

Auflösung zum Rätsel vom Sonnabend

Wer nie in raunendem Entzuden / Dem Gelbdrückträger aufgetan, / Mit Wilden, die die teuren Schweine / Schön durch den Umschlag winken sah'n, / Und wem das Blut, das froh erregte, / Dann nicht mit einem Mal verliert — / Weil sich der Mann im Stockwerk irrte... / Der weiß nicht, was Enttäuschung heißt!

Auflösung zur Denkvortausgabe

„Alles erlösen“ Ganz bestimmt hatte Herr Schulz recht. Denn stark alkoholisierter Kognak würde höchstens — und auch das nur vielleicht — in Sibirien bei 25—30 Grad Kälte erfrören, aber niemals in unseren „gemäßigten“ Zonen.

Auflösung zur Berleungsaufgabe

1. Essen, 2. Gold, 3. Perle, 4. Indus, 5. Zell.

Auflösung zum Ergänzungsrätsel

Ohr, Tablett, Regal, Glode, Dienrohr, Drei. Reford

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag Breslau

(Nachdruck verboten.)

„Er war ja überhaupt nicht mit der ganzen Geschichte einverstanden. Und wenn er von Rendsburg wüßte, du kennst ihn, ist unübersehbar, ich fürchte, er wäre mir an den Hals gegangen, dieser Mensch. Trotzdem ist er, glaub ich, stolz auf uns. Wir sind ja alle stolz, Mama, der Rat und ich erst. Weißt du, daß ich befördert werde? Man hat mir einen großen Posten gegeben.“

Harald blickte seine Schwester zärtlich an. „Aber daß du nicht kommst, du solltest für uns ins Feuer gehen, nein, so unmenslich sind wir nicht, du fährst jetzt nach Hause, mein Kind. Lotte, wenn ich bedenke, allein, aber Gott sei Lob, alles ist ja gut gegangen. Diese Vorwürfe, ich hätte Mama nicht unter die Augen treten mögen. Nein, nein, jetzt ist es genug. Du wirst Herrn von Müller sagen...“

„Meinst du?“ Charlotte sah ihren Bruder spöttlich an. Sie war es immer etwas tomisch, wenn der Bruder sie, wie eine Waise ihr Entenfüßen betreiben wollte. So war er immer gewesen, beim Reiten zum Beispiel: Lotte, verpönd mir, daß du nie wieder einen so steilen Hang nimmst, das Pferd, was meinst du, überschlug sich um ein Haar.“

„Das ist mir nur mit Herrn von Müller admachen. Wo gehen wir uns?“

„Gott bewahre, ich gehe mit raus, wir bleiben zusammen, den ganzen Tag, nachher muß ich allerdings zum Dienst.“

„Schön, wenn du willst, darfst du mitkommen.“

Herr Ostergaard hatte sein Halstuch neu geknotet, sein Haar sorgfältig gebürstet und fand sich tadellos. Herr von Müller kniffte seinen Unterarmen in die Hüfte, aber auch er fühlte sich unruhig, nachdem Herr von Gildensveld mit dem Ruf „Sie kommt“ zur Treppe gelaufen war. Also hatte sie's geschafft! Also war dies Mädel am Ende mehr wert als die ganze Bande von Kerls, die man im Lande herumdirigiert. Gut, man würde sehen, was sie brachte. Er goß von neuem einen Aquavit hinunter und krächzte und schmauchte darauf, daß Tränen von seiner rötlichenden Nase fielen. Da kam sie.

Herr von Müller ging ihr entgegen und führte ihre Hand an die Lippen. „Glücklich wieder da! Gott soll mich strafen, wir haben uns schwere Vorwürfe gemacht.“

Das war nicht einmal unviel gesagt. Herr Ostergaard hatte sich übermäßig launig geschlossen in der Zeit, als er Charlotte

Herr von Müller wandte sich an Harald: „Schicken Sie die Armee nach Hause, Herr von Gildensveld. Ich sage Ihnen, es lohnt nicht. Die haben keine vierhundert Mann, auf vier Kompanien kommen keine drei Offiziere, glauben Sie mir, der Krieg ist in vierzehn Tagen zu Ende. Noch einen trinken? Herr von Gildensveld, es ist Mangel an Patriotismus, wenn Sie nicht...“

„Herr von Müller.“ Harald räusperte sich und blickte auf seine gepflegten Hände. „Ich vermutete, Sie werden mit den überbrachten Mitteln zufrieden sein.“

„Sie kleiner Schaler! Zufrieden ist kein Ausdruck.“

„Gut, wir, meine Mutter und ich, freuen uns, daß sich der Name von Gildensveld in der dänischen Geschichte von neuem bewährt hat. Nun aber meine ich — Harald zog seine Stirn kraus — „es ist genug, Sie schicken meine Schwester nunmehr in Ehren nach Hause.“

Herr von Müller lachte und schlug sich auf die Schenkel. „Nach Hause schicken? Ich habe einen neuen Auftrag, einen, ohne Kompliment, mein Fräulein, einen Auftrag, den kein anderer ausführen kann.“

Charlotte lag ruhig in ihrem Sessel und blickte zwischen den Männern hin und her. Ihre Lippen zuckten, sie fühlte sich geschmeichelt, daß um sie gekämpft wurde.

„Ich spreche im Namen meiner Familie, gewissermaßen als ihr Oberhaupt.“ Harald stotzte. Er suchte nach Gründen, die seinen Rückzug bedeuten sollten. Denn daß Charlotte so glänzend abgeknitten hatte, bei Gott, wer hätte das geahnt? Niemand konnte sagen, welche Triumphe sie noch erringen würde, für sich, für die Familie... Es war nicht möglich, es war direkt unflug, eine so glänzend begonnene Laufbahn abbrechen zu wollen. „Herr von Müller“, fuhr Harald vorsichtig fort, „Sie können sich die Sorge der Familie denken. Meine Schwester ist reichlich jung, nicht sehr erfahren.“

„Erfahren“, warf Herr von Müller ein. „Ich fürchte, die steht uns beide mit ihrer Erfahrung in die Tasche.“

„Auf jeden Fall denken Sie an die Mutter und an mich, den Bruder. Sie sollten zum mindesten meine Schwester selbst entscheiden lassen, ob sie weiter arbeiten will, nun, nachdem sie die Schwierigkeiten ihres neuen Berufes kennt. Sie sollten“, wolle er mit gepieselter Hartnäckigkeit fortfahren: da, Harald atmete erleichtert auf, winkte Charlotte mit der Charlotte mit der Hand.

„Sie haben nicht immer diese Meinung von mir gehabt, Herr von Müller.“

„Vergessen Sie mein Fräulein. Als alter, in Ehren grau gewordener Junggeselle darf ich mißvernehmliche Umstände erwarten. Ich nehme alles zurück. Ich werde Sie für die Tausendkrone-Medaille einreichen, Sie verdienen einen militärischen Rang. Mehr kann ich nicht sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Schutz des Reichsadlers

Kreis Aurich
Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Aurich.
Zu der am Sonntag, dem 26. d. Mts., abends 8 Uhr, in Brems Garten in Aurich stattfindenden Kundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Aurich, mit dem Reichsstößtruppredner Hg. Hamacher, Essen, mache ich allen DAF-Mitgliedern das Erscheinen zur Pflicht.
geg. Köhler, Kreiswalter.
NS-Frauenchaft Upende.
Nächster Pflichtabend findet statt am Mittwoch, dem 22. 1., abends 8.30 Uhr, bei Balkert in Engerhase. Alle Frauen und Mädchen, die sich an einen Koch- oder Webkurs beteiligen möchten, werden gebeten, sich bis dahin anzumelden.
Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich
Das Entschuldungsverfahren für die Eheleute Oltmann Reil und Johanne geb. Krieter in Bagband (Lw. E. 123 R) ist nach Befestigung des Entschuldungsplanes aufgehoben.
Entscheidungsamt Aurich, den 17. Januar 1936.

In das Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 68 bei der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Altsbarg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, folgendes eingetragen worden: Es gilt nunmehr das Statut vom 5. Oktober 1935. Die Firma ist geändert in „Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Altsbarg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“. Sitz der Genossenschaft ist Altsbarg. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der gemeinschaftliche Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebes sowie von Brennstoffen, ferner der gemeinschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse.
Amtsgericht, Aurich, den 4. Januar 1936.

Norden
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 1. Februar 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Kräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden die im Grundbuche von Menstede-Coldinne a) Band VIII Blatt Nr. 309 und b) Band 15 C Blatt Nr. 2 (eingetragene Eigentümer am 3. September 1935, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Arbeiter Klaas Wilhelm Hagen und Berndine Harns geb. Fährnders in Menstede, zu je 1/2) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Menstede-Coldinne:
a) Hofraum, Ader, Dorf Menstede, Kartenblatt 1 Parzellen 69 und 70, groß 30 Ar 51 qm, Grundsteuerertrag 2,19 Tlr., Grundsteuerrolle Nr. 1, Gebäudesteuerertrag 180 Tlr., Gebäudesteuerrolle Nr. 1.
b) Ader, Dorf Menstede, Kartenblatt 1, Parzelle 71, groß 15 Ar 33 qm, Grundsteuerertrag 1,20 Tlr., Grundsteuerertragrolle Nr. 184.
Amtsgericht Norden, 27. 11. 1935.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 8. Februar 1936, 9.30 Uhr an der Gerichtsstelle, Kräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Marienheide, Band 29 VIII Blatt 119 (eingetragene Eigentümerin am 16. Juli 1934, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ehefrau des Auktionators Rebekka Follerts, Emma geb. Baumwall in Marienheide) eingetragene Grundstück: Garten am Olddieb, Gemarkung Marienheide, Kartenblatt 2 Parzelle 512/199, groß 2 a 61 qm, Reinertrag 0,26 Taler, Grundsteuerertragrolle Nr. 222.
Amtsgericht Norden, 29. November 1935.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich das große
Buntglasfenster
des Kreishauses (Landratsamt) zu verkaufen. Kaufsüchtige bitte ich, sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen zu wollen.
Norden.
Brandenburg, Auktionator.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Warfsmanns Jann Stöhr in Keerjum werde ich
Dienstag, d. 28. Januar,
nachm. 4 Uhr,
in der Wilmischen Gastwirtschaft in Schwittersum die zum Nachlaß gehörende
Warfstelle,
bestehend aus dem sich in gutem baulichen Zustande befindlichen Hause mit 19,74 Ar großem Obst- u. Gemüsegarten öffentlich verkaufen.
Dornum, den 20. Jan. 1936.
Goeman,
Preußischer Auktionator.

Habe ein 12 Wochen tragendes schönes
Schwein
zu verkaufen.
Herrn Schwarz, Engerhase, Telefon Nr. 110.

Eine erstklassige, Ende April milchwerdende
Ziege
zu verkaufen. Preis 35 RM.
Ems Ems, Hazweg.

Wwe. Klempnermstr. Fischer, Aurich, läßt
Freitag, den 24. Januar,
vorm. 10 Uhr,
in ihrer Werkstätte, Nordstr., folgende
Werkzeuge und Geräte:
1 Abtanzmaschine, 1 Westmaschine, Kluppen, Pötlampen, Blechhalb, Zangen, verschied. Leitern, Handwagen usw.
Öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Aurich, Pape,
Preuß. Auktionator.

Beste hochtr. junge Kuh
Februar halber, verkäuflich.
Thenga,
Beer bei Engerhase.

Gutes, hochtragendes
Kind
zu verkaufen.
Steffens, Gr.-Midlum.

Zu verkaufen achtjährige braune
Zuchttute,
Eelboomtochter, hochtragend.
Gebr. Jacobs, Boquard.
Fast neuer Milchverkaufswagen abzugeben. D. D.

Habe eine 2jährige trächtige
Ziege
zu verkaufen oder gegen Kartoffeln zu vertauschen.
Herrn Hind. Müller, Bisquard
Aurich Norden über Emden.

Gebrauchte DKW-Wagen

direkt vom Wert:
Reichsklasse, Weierklasse, Schwabe-klasse generalüberholt, preiswert, bietet an:
Auto-Union A.-G., Wert DKW.
Abt.: Autowagen
Chemnitz, Schießstraße 110.

Panzer Schweine
ca. 100 Pfund, zu verkaufen.
Fahrenholz, Spegherfeh.

Ein fast neuer
Kollwagen
mit Gummibereifung, 40 Zentner Tragkraft, ist wegen Anschaffung eines stärkeren zu verkaufen. Derselbe kann auch als Autoanhänger gebraucht werden.
Müller Wieberfeld,
Billmsfeld.

Auto-Karosserie
moderne geschlossene 7sitzige, gibt spottbillig ab
Nord-Garage
Hermann u. Co., Aurich,
Nordstr. 3. Telefon 308.

Manufakturpapier
zu haben in der
DZ. Emden.

Zwangsvollstreckungen
Zwangsvollstreckung.
Am Donnerstag, d. 23. d. M., werde ich in Engerhase
1 Büfett (bunk. etche)
(Käuferpreis. 9 1/2 Uhr Gastwirtschaft Bader)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Martens,
Gerichtsvollzieher tr. A., Aurich.

Zwangsvollstreckungen!
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Sachen öffentlich versteigert werden:
Am Donnerstag, dem 23. Jan. 1936, 11 Uhr, beim Landwirt Johann Onnen in Westdorf
1 Schwein, ca. 280 Pfd., und
3 Schweine, je ca. 140 Pfd. schwer;
12 1/2 Uhr beim Gemeindehaufe in Nehmerfeld
1 Küchenschrank;
nachm. 2 1/2 Uhr, bei der Druckerei Jürgens in Dornum
1 Waage mit Gewichten.

Am Freitag, dem 24. Jan. 1936, 12 Uhr, bei der Wilberischen Mühle in Südarle
2 fette Schweine und
1 Sau mit 9 Ferkeln.

Am Sonnabend, dem 25. Jan. 1936, 11 Uhr, beim Hause des Malers Engelb. Brüning in Halbemond
1 Schwein (160—200 Pfund schwer).
Der Verkauf der schlachtreifen Schweine erfolgt nur an die Inhaber von Schlussscheinen.
Norden, den 21. Januar 1936.
Finanzamt
(Vollstreckungsstelle).

Zwangsvollstreckung.
Am Donnerstag, dem 23. 1. 1936, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar in Theringsehn
1 Motorrad Marke Elsa
4 PS.
Käuferversammlung 10 Uhr Kanalbrücke Theringsehn—Stieletkammerfeh.

Desgl. am Freitag, dem 24. 1. 1936, 10 Uhr, in Aurich, Hotel „Weißes Haus“
1 Motorrad „Opel“
496 ccm, 16 PS.
Schlawahlki,
Gerichtsvollz. tr. A. in Aurich.

Zu kaufen gesucht
Anzukaufen gesucht
eine tragende Stute
Ihno Ihnen, Bangstede.

Motorrad
zu kaufen gesucht, 60—70 to
Johann Brandt,
Papenburg/Ems
Luisenwerder rechts 53

Suche sofort einen



Marshof
(größtenteils Aderland) anzukaufen.
Angebote erbeten unter E 947 an die DZ. Emden.

Pachtungen

Herr Landwirt Reinhard Bruns, Arle, läßt am
Donnerstag, dem 6. Februar,
nachmittags 4 Uhr,
in Odens Gastwirtschaft, Arle, seinen z. Zt. von Herrn Sante Peters bewirtschafteten, in Apphausen gelegenen

Blatz
mit ca. 25 ha Land
im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Jahre verpachten. Antritt des Landes sofort und des Gebäudes am 1. Mai 1936.
Hage, den 22. Januar 1936.
Schmidt,
Preußischer Auktionator



Zu vermieten
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schriftl. Angebote unt. E 941 an die DZ., Emden.

Größeres, freundliches
möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht ab 1. 2. zu vermieten. Näheres
Emden, Edzardstraße 10 I.

Zu mieten gesucht
4-6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, mögl. Einamilienhaus, an guter Lage zum 1. 4. oder früher gesucht.
Angebote unter A 22 an die DZ., Aurich.

Ob es friert oder tauft

Warta-Creme
schützt Deine Haut
große Tube 30 S

Original-zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerzehbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungen schreiben niemals beigefügt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Stellen-Gesuche

Arbeitsfreud. jg. Mädchen sucht
Wirkungsbereich. Haush., Kinderpflege pers. 1a Ref. Taschengeld. Ang. u. L. 64 an die DZ., Leer.

Schlosser
28 J., erfahren in Schmiede- und Schlosserarbeiten, Maschinenreparat. sow. Autogewerkschaften, sucht pass. Stellg. Ang. u. L. 61 an die DZ., Leer.

Verkaufserin
19 Jahre, mit guten Zeugn., sucht Stellung i. Manufakturwarengeschäft. Schr. Ang. u. E 944 an die DZ., Emden.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sof. od. 1. 2. d. Mts. ein
nettes Mädchen,
das alle Arbeiten verrichtet, bei vollem Lohn-Anschluß u. Gehalt.
Frau Verla Neuhans, Wölsb. Post Gruppenbüchse (DZ.)

Frdl. junges Mädchen
f. alle vork. Arbeiten, gutes Köses Konditorei und Westerstede i. Oldbg.

Gesucht ein erfahrenes
Mädchen
für d. Haushalt, welches melken kann.
D. Murten, Gastwirtschaft, Bremen-Burg, Dunge 8.

Auf sofort ein
Zimmermädchen
ge sucht.
Hotel Weißes Haus, Emden

Größere Schiffahrtsfirma sucht perfekte
Stenotypistin
die Stenographie u. Schreibmaschine flott beherrscht in Buchführung und anderen Kontorarbeiten nicht unfähig ist. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisausschriften unter E 942 an die DZ., Emden.

Gesucht zum 1. 2. älteres, erfahrenes
Mädchen
Kochkenntnisse erwünscht. Vorzugl. vom 23. bis 27. zwischen 6—8 Uhr abends.
Frau Lütten, Emden, Hindenburgstraße 23.

Gesucht für meine Landwirtschaft z. 1. Febr. oder etwas später ein
junger Mann,
der alle vork. Arbeiten verrichtet, gegen Gehalt bei Familienanschluß.
Herr Deiner, Minzer-Hamm, Post Horumerfeld.

Für sofortigen Antritt suchen wir für unsere Werkstätte jüngere, im Rechnen perfekten
Kraft
für die Lohnbuchhaltung. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisausschriften sind einzureichen.
Schule & Bruno,
Emden.

Gesucht auf sofort für ein gut eingeführtes Geschäft durchaus zuverlässiger
Provisionsreisender
z. Verkauf von techn. Öl- und Fetten sowie sämtlichen Teerprodukten an Verbraucher und Großabnehmer gegen hohe Provision.
Herrn Klemm u. Sohn, Oldenburg.

Aufkäufer für Schweine
geg. gute Provision an allen Plätzen Ostfrieslands gelöst. Sofortige Offerten unt. E 943 an die DZ., Emden.

Suche zu sofort einen
Schneidergesellen
Martin Theessen, Rechtsupweg über Marienheide.

Tüchtiger, erfahrener
Baggerführer
für M. u. S. Dieseltraktor bagger
sofort gesucht.
Gebr. Neumann,
Baunternehmung, Norden, Telefon 2304.

Werdende Mütter
sollten lesen was mehr als 15000 Frauen über
Keine Angst mehr vor der
ENTBINDUNG
sagen. Kostenlos von Sanitas-Depot
Dr. med. Kurt Schulz & Co., Charlottenburg 5 Z.

Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke; das heißt: Ihr gebt es Euch selbst!

Sowjetrussisches Blutgericht gegen Geistliche

Zwei deutsche Pfarrer zum Tode verurteilt / Nach der Einreichung des Gnadensuchs „verschollen“

Die zwei deutschen Geistlichen, der Propst Ralph Jürgens aus Pjatigorsk und Pfarrer Wilhelm Lohrer, der sich zuletzt in einem Zwangsarbeitslager in Omsk befand, sind, wie jetzt als sicher angenommen werden kann, der sowjetrussischen Blutjustiz zum Opfer gefallen. Die beiden deutschen Geistlichen wurden bereits im vorigen Jahre ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren zum Tode verurteilt. Propst Jürgens hatte, nachdem ihm das Urteil mitgeteilt wurde, ein Gnadensuch eingereicht. Seitdem ist jedoch jede Spur des Deutschen verloren gegangen. Welche Antwort auf das Gnadensuch erfolgt ist, ist unbekannt. Nach den Mitteilungen der Bolschewiken ist jedoch sicher anzunehmen, daß das Urteil inzwischen längst vollstreckt wurde. In ausländischen Zeitungen, die diese Angelegenheit ebenfalls lebhaft verfolgten, wird diese Annahme jetzt gleichfalls ausgesprochen.

Das gleiche Schicksal hat den Pfarrer Wilhelm Lohrer ereilt. Seine Verhaftung erfolgte bereits Ende

1933. Er wurde dann nach Sibirien in ein Zwangsarbeitslager nach Omsk gebracht. Im Herbst 1934 erfolgte seine Verurteilung zum Tode. Irigendwelche Begründungen sind nie bekannt geworden. Das Urteil selbst wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit hinter verschlossenen Türen gefällt. Damals wurde auch dieses Urteil auf Grund verschiedener Vorstellungen noch nicht gleich vollstreckt. Da jedoch seit Januar 1935 von Pfarrer Lohrer kein Lebenszeichen mehr zu erhalten gewesen ist, dürfte sein Schicksal unzweifelhaft sein. Tote Männer pflegen zu schweigen. Das ist die blutige Praxis, nach der das Sowjetregime verfährt.

Irgendwo in Sibirien liegen die zwei Gräber unter vielen Millionen anderen, die die Opfer des Bolschewismus decken. Das Schicksal dieser beiden deutschen Pfarrer ist kein Einzelfall. Tausende von Deutschen sind heute noch Schutzlos der bolschewistischen Terrorjustiz preisgegeben.

Der Kindesmordprozeß Seefeld begann

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Mecklenburg) begann Dienstag der Prozeß gegen den 65 Jahre alten Adolf Seefeld aus Potsdam, der sich unter der schweren Last des Mordes in zwölf Fällen und des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten hat. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorzusehen.

Der rätselhafte Tod von insgesamt zwölf Knaben im Alter von vier bis zwölf Jahren während der letzten Jahre in den Kreisen der Mecklenburg-Grenzmark und Mecklenburg-Lübeck veranlaßte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten Öffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schichten in den Höfen, in den Kornfeldern aufgefunden. Meistens war es, daß die Leichen sämtlich so lagen, als hätten die Kinder zu friedlichem Schlummer niedergelegt. An den Leichen fehlte jedes Zeichen für eine äußere Gewaltanwendung. Die örtlichen Behörden kamen deshalb zunächst zu der Annahme, daß die Kinder an einer Pilzvergiftung oder durch Erstickung ums Leben gekommen waren.

Bereits im Februar 1935 hatte der Oberstaatsanwalt Beusch Schwerin darauf hingewiesen, daß die Knaben seiner Ansicht nach Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens seien. Es gelang jedoch nicht, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen mit einwandfreier Sicherheit festzustellen. Im Februar 1935 in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann verhaftet, wurde eine Sonderkommission gebildet, um das geheimnisvolle Kindessterben aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Begleitumstände zeigten sich mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand — wahrscheinlich mit einem schnell wirkenden Gift — getötet sein mußten.

Dintel Tid-Tad, der „Kinderfreund“

Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 65 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge für Reparaturen von Uhren annahm. Er genoss überall den Ruf eines Menschen- und Kinderfreundes. Deshalb glaubte zunächst niemand an die Schuld des Angeklagten. Besonders die Kinder, die Seefeld durch seine Geschenke an sich fesselte, vertrauten dem alten Dintel Tid-Tad.

Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte es sich heraus, daß dieser von seinen letzten 40 Jahren über 30 Jahre in Strafanstalten gefesselt hat. Er ist schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern verurteilt und hat weiter bereits in den Jahren 1893 bis 1930 in zehn Fällen unter dem Verdacht der Kindesmord gestanden. Erst im Jahre 1926 war er nach Verbüßung von zehn Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Im Laufe der jetzt gegen ihn durchgeführten Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Anlodung und Entführung von Kindern nachgewiesen werden.

Aus einem Taschentaler, der sich in seinem Besitz befand, geht hervor, daß Seefeld etwa den dritten Teil des Jahres im Ausland, in dichten Schöngärten, übernachtet hat, obwohl er die Möglichkeit gehabt hätte, Quartier bei seinen Verwandten zu erhalten. Es konnte auf Grund seiner Notizen festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit in der Kinder verschwand waren, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte.

Der Angeklagte voll verantwortlich

Der Angeklagte, der in körperlicher und geistiger Beziehung von ungewöhnlich regen Eindrücken ist, nach dem Sachverständigengutachten strafrechtlich voll verantwortlich. — Er ist in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials hartnäckig geleugnet. Wenn unbedeutende Aussagen angeschnitten werden oder wenn er einwandfrei überführt worden ist, hat er es vorgezogen, überhaupt nicht zu antworten. — Von Seiten der Staatsanwaltschaft sind etwa 20 Zeugen und mehrere Sachverständige benannt worden.

Auf die Frage des Vorlebens, ob er sich schuldig bekenne, antwortet Seefeld: „Das kommt gar nicht in Frage, ich habe niemanden umgebracht. Die bei mir waren, leben alle noch.“

Auf die weiteren Fragestellungen erwidert er, daß Seefeld zwar ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen nicht jedoch des Kindesmordes absteht. Meistens will er sich nichts mehr erinnern und er weist darauf hin, daß doch alles in den Akten künde. Es stellt sich heraus, daß Seefeld das jüngste von neun Geschwister ist.

Sein Vater war ein Trinker und ist in einer Irrenanstalt gestorben.

Seefeld stellt sich dumm. Die weitere Verhandlung gestaltete sich äußerst schwierig, da Seefeld auf die auf ihn gestellten Fragen in dummen Antworten oder überhaupt nicht antwortete. „Die Vergangenheit ist für mich tot, nur die Zukunft ist mein.“ Es kommt zur Sprache, daß Seefeld in den neunziger Jahren in Kiel seine erste Frau kennenlernte. Aus dieser Ehe hat der Angeklagte einen Sohn, der im vergangenen Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen unfruchtbar gemacht worden ist. Später ließ sich Seefeld, der auch noch in Beziehungen zu vielen anderen Frauen stand, von seiner Frau scheiden.

Die Öffentlichkeit wurde dann bei der nun folgenden Erörterung der Vorfragen des Angeklagten wegen Gefährdung der Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Der „Perpetuum mobile“

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Nordprozeß Seefeld vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin kam eine Reihe von Mordtaten an Kindern zur Sprache. Die um die Jahrhundertwende ereignet haben.

Schon damals stand der Angeklagte im Verdacht, diese Kinder umgebracht zu haben, es ließen sich jedoch keine schlüssigen Beweise für diese Annahme erbringen. Im Laufe der sorgsam durchgeführten Verhandlung verwickelte sich der Angeklagte in einige Widersprüche.

Dem Angeklagten, der häufig, wenn er nicht im Gefängnis oder Zuchthaus saß, auch in der Irrenanstalt untergebracht war, wurde dann eine aus dieser Zeit stammende Krankheitsgeschichte vorgehalten; der Arzt kam darin zu dem Ergebnis, daß Seefeld ein Simulant sei. Seefeld will von allen Dingen im wesentlichen nichts mehr wissen, nur hin und wieder erkennt man, wenn sich plötzlich für manche Dinge bei ihm ein erstaunlich gutes Gedächtnis zeigt, daß er wohl zu folgen weiß, und der Eindruck verläßt sich, daß er sich nur verstellt, und daß sein harmlos schmeichelndes Lächeln bei diesen Gelegenheiten ebenso wie seine Unschildsbefürwörungen nur eine geschickte Maske sind.

Bei Erörterung seines Aufenthaltes in der Irrenanstalt im Jahre 1902 wurden dem Angeklagten Zeichnungen vorgehalten, die er seinerzeit angefertigt hat und die ein — wie Seefeld schreibt — „Perpetuum mobile“ darstellen sollen, ferner eine weitere Zeichnung „Universalwirtschaftsmaschine“.

Der Angeklagte bekannte sich auch zu diesen Zeichnungen. Bei Abschluß dieser Frage bemerkte der Vorsitzende: „Wenn wir damals schon das Sicherungsverwahrungsgesetz gehabt hätten, wäre uns viel Unheil erspart geblieben.“

Am heutigen Mittwoch wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt die wahrscheinlich noch bis zum Ende des Monats dauern dürfte.

170 Todesopfer der Kälte in Amerika

Allein in New York 50 000 Schneeschopper eingesetzt - 37 Grad Kälte in Dakota

Die schweren Schneestürme, die am Sonntag den größten Teil der Vereinigten Staaten, insbesondere die Ost- und Mittelweststaaten, heimgesucht hatten, dauerten am Montag ab. Die Stürme, die außerordentliche Kälte Temperaturen mit sich gebracht hatten, haben bisher 170 Todesopfer und eine Anzahl von Verletzten gefordert. Verkehrsunfälle, infolge vereister Straßen und Erhöhung sind in den meisten Fällen der Grund zu Verletzungen oder Gesundheitschäden gewesen.

Eine Armee von Arbeitern ist dort, wo die Schneestürme über das Land segeln, damit beschäftigt, den Schnee von den Hauptverkehrswegen wegzuräumen. Die Schneepflüge bleiben bei ihrer Arbeit jedoch häufig stecken. Denn die Schneedecke hat vielfach eine Höhe von 30 bis 60 Zentimeter, und ist an manchen Stellen sogar haushoch. Allein in der Stadt New York sind über 50 000 Schneeschopper von früh bis spät beschäftigt. In zahlreichen Gegenden mußten die Schulen geschlossen und die Fabrikbetriebe eingestellt werden.

Mit einer Wiederaufnahme des normalen Eisenbahn- und Landstraßenverkehrs wird erst in den nächsten Tagen gerechnet werden können.

Im Nordwesten hält die Kälte noch unvermindert stark an. Aus Nord-Dakota werden noch Temperaturen von 37 Grad Celsius unter Null gemeldet.

Rundschau vom Tage

Frauen als Geldschrankräuber in Amsterdam

Zünftypische Bande verhaftet

In Amsterdam verhaftete die Kriminalpolizei eine fünfköpfige Verbrecherbande, die unter Anführung eines Mannes mit dem Beinamen „Witte Relis“ wegen einer Reihe von in der letzten Zeit nach Art amerikanischer Gangster verübten Dynamitanschlägen auf Geldschränke gesucht wurde. Drei Kraftwagen, die sich im Besitz der Bande befanden, wurden beschlagnahmt. Der letzte Anschlag der Bande auf den Geldschrank einer Fabrik in Nunspeet mißlang, weil der Nachtwächter die Verbrecher dabei entdeckte, als sie gerade im Begriff waren, die Sprengkörper für die Aufnahme des Dynamits in den Geldschrank zu bohren. Es gelang den Banditen jedoch, zunächst zu entkommen.

Zwei Mitglieder der fünfköpfigen Bande sind Frauen. Die Polizei befand sich bereits seit Monaten auf der Spur des „Witten Relis“, dem bei seinen Raubzügen erhebliche Beträge in die Hände fielen. Die Polizei glaubt, die Täter trotz ihres Leugnens auf Grund des vorliegenden Beweismaterials überführen zu können.

Mord an einem Pfarrer in Holland

In dem Dorfe Geisteren in Nord-Limburg wurde der Ortsgeistliche Litjens in seinem Garten von unbekanntem Täter überfallen und ermordet. Die Verbrecher hatten dann die Leiche ins Pfarrhaus geschleppt, dort den Geldschrank der Gemeinde geöffnet, dessen Schlüssel der Pfarrer bei sich getragen hatte.

Da der Pfarrer alle Wertgegenstände im obersten Stockwerk des Pfarrhauses versteckt aufzubewahren pflegte, fielen den Tätern keine Werte in die Hände.

Der Haushund des Pfarrers wurde von der Polizei mit durchschnittenen Kehle neben der Leiche seines Herrn vorgefunden. Die holländische Polizei hat umfangreiche Maßnahmen zur Ergreifung der Täter getroffen.

Französisches Verkehrsflugzeug bei Korfka verunglückt

Ein französisches Verkehrsflugzeug, das den Personenverkehr zwischen Marseille und Tunis versieht und am Dienstag vormittag mit drei Mann Besatzung und drei Fluggästen an Bord in Marseille gestartet war, mußte wegen Motorschadens südlich von Naccio (Korfka) auf hoher See notwasser. Obgleich von Naccio aus sofort zwei Hilfsdampfer auf die Unfallstelle entsandt worden sind und in Marseille ein Flugzeug startete, um sich an der Suche zu beteiligen, sind alle Nachforschungen bisher erfolglos geblieben. Auch das Verkehrsflugzeug Tunis-Marseille, das den gleichen Kurs liegt, und

General der Flieger Göring über Luftschub

Am 14. November vorigen Jahres sprach der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe General Göring im Sportpalast zu Berlin vor über 20 000 Amtsträgern des Reichsluftschubbundes über „grundtägliche Fragen des Luftschubes“. Die damaligen programmatischen Ausführungen des Reichsministers der Luftfahrt, die jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, angehen, werden ihrer bleibenden Bedeutung wegen in ihren wesentlichsten Teilen am Freitag in der Zeit von 21.30 Uhr bis 22 Uhr über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, verbreitet. Die Gliederungen des Reichsluftschubbundes bereiten einen weitgehenden Gemeinschaftsempfang vor. Jeder Deutsche sollte Gelegenheit nehmen, aus dem Munde des Oberbefehlshabers der Luftwaffe selbst zu hören, was jeder über den Luftschub wissen muß.

Sonnabend Eröffnung der Grünen Woche

Am Sonnabend, vormittags 11 Uhr, wird die „Grüne Woche Berlin 1936“ und die „Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936“ feierlich eröffnet werden. Das Musikcorps der Leibkavallerie SS Adolf Hitler unter Leitung von Obermusikmeister Müller-John leitet die Feier mit der Ouvertüre zur Oper „Kienzi“ ein. Nach Begrüßungsworten des Staatskommissars Dr. Lippert wird der Reichsjägermeister und Reichsforstmeister Göring das Wort zu einer Ansprache über die Deutsche Jagdausstellung ergreifen. Der Sprech- und Singchor des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Oberfeldmeister Schaller wird mit dem Chorwerk „Du starke Bauernschaft“ die Feier umrahmen. Die Eröffnungsansprache der diesjährigen „Grünen Woche“ hält im Anschluß daran der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walter Darré.

Noch keine Entscheidung in Paris

Ministerpräsident Laval hat nach seiner Rückkehr aus Genf nacheinander die meisten Mitglieder seines Kabinetts empfangen und sich mit ihnen über die politische Lage unterhalten. Staatsminister Herriot ist im Kraftwagen erst spät abends aus Lyon kommend in Paris eingetroffen.

Bisher sind keinerlei Entscheidungen über die weitere Entwicklung der Krise getroffen worden. Innerhalb des Kabinetts scheinen Meinungsverschiedenheiten über die von Laval einzuschlagenden Wege zu herrschen. Ein Teil der Minister soll dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen haben, im Hinblick auf die Entschlebung des Volkswirtschaftsausschusses der Radikalsozialistischen Partei den Gesamtrücktritt des Kabinetts von sich aus zu erklären. Andere wiederum sollen Laval empfohlen haben, sich erneut der Kammer zu stellen.

Laval selbst hat seine Ansicht bisher noch nicht bekanntgegeben. Da der nächste Kabinettsrat erst am Mittwoch um 15 Uhr stattfindet, ist nicht anzunehmen, daß bis dahin irgend eine endgültige Entscheidung fallen wird.

am frühen Nachmittag in Marseille eintraf, hat das notgewässerte Flugzeug nicht geübt. In zuständigen Kreisen herrscht Beunruhigung über das Schicksal des Flugzeuges und seiner Insassen.

Neue Nachforschungen im Fall Hauptmann

Der amerikanische Gouverneur Hauptmann erklärte am Montag in Trenton, er habe Hauptmann den Strafausschub nur deshalb gewährt, weil er auf eine Aufklärung des ganzen Falles hoffe. Die zahlreichen sich widersprechenden Aussagen von Prozeßzeugen hätten ihn veranlaßt, die Staatspolizei zu ersuchen, ihre Anstrengungen zur Ermittlung der angeblichen Mitschuldigen zu erneuern. Er werde, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, Hauptmann nochmals im Gefängnis ausfragen.

Der vom Gouverneur Hoffmann mit einer eingehenden Untersuchung des ganzen Falles beauftragte Washingtoner Kriminalspezialist Robert H. S. ist am Montag von Washington nach New York gereist, um hier die Nachforschungen fortzusetzen. S. erklärte, daß er sich bereits seit drei Wochen mit dem Mord an dem Lindbergh-Kind und mit dem Fall Hauptmann beschäftigt. Er werde sein Hauptquartier in dem Heim Hauptmanns aufschlagen, in dem New Yorker Stadtteil Bronx. Er werde hier u. a. den Beweis zu erbringen versuchen, daß die in der Nähe des Lindberghschen Landstüchtes gefundene Kindesleiche nicht das Lindbergh-Kind gewesen sein könne. Er bereite gerade in dieser Richtung mehrere Beweisstücke vor, darunter ein vergrößertes Lichtbild von der Kindesleiche. Diese Aufnahme zeige eine Mißbildung an einem der Füße des seinerzeit am Fundort photographierten Kindes, eine Mißbildung, die das Lindbergh-Kind nicht gehabt hätte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paeh. Hauptredakteur: J. Menio Kollerts. Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menio Kollerts. für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D. N. XII. 1935: 15 776. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachzahlungen B. — Andere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Sonderausgabe - Druckausgabe

ausschlaggebend für Ehe, Beruf, Erfolge im Leben.
Täglich 10-12 und 5-8 Uhr. 3.- und 5.- R.M.
Buchner, Aurich, Lichtenburgerweg 5.

Der Männergesangsverein „Harmonie“, Holtrop

veranstaltet am Sonnabend, dem 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in Felde, Peters Saal, einen

Familien-Abend

unter Mitwirkung der Bayerischen Bauernbühne.
Lieder, Theater-Aufführungen (das erste Kreuz aus dem neuen Friedhof), Tanz.
Hierzu ladet herzlichst ein: Der Vereinsführer.
Eintritt 0.80 Mt., Tanz frei! Kassenöffnung 7 Uhr.

100 Korn Kaffeesamen in d. herrl. Sort., hochfeinmäh., inll. Kulturamw. lief. Ihnen jetzt der Gartenbaubetr. v. Mfr. Schulze, Wittmund, f. 50 Pf. Best. Sie sof.

Wellblechgaragen

in allen Größen liefert
Auto-Zumpe,
Emden. Telefon 3230.

Wandungs-Sonderfahrt

nach Bremen am 28. d. Mts.
Fahrpreis hin und zurück 4 50 R.M.
nach W'haben am 25. und 26. d. Mts.
Fahrpreis hin und zurück 3.- R.M.
Anmeldungen erbeten an
Fahrradhaus Frieden Emden
Tel. 3934

Jetzt am billigsten
das gute Edelweissrad
Katalog gratis
Edelweiss-Decker, Deutsch-Warftenberg

Wassersportverein Norden e. V., Norden.

Unsere Vereinsabende finden jeden Freitag im Vereinslokal, Stärenburg, Am Siel, statt.
Beginn pünktlich 20 Uhr 15.
Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.
Der Vereinsführer
A. Jacobs.

Werdet Mitglied der NSV.

ORDER LICHTSPIELE

ernruf 2761
Spielzeit von Freitag, 24. bis einschl. Montag, 27. Januar, abends 8.30 Uhr
Kreuzweg einer Liebe
mit Jaga Andrzejewska, Irene und Dobieslaw Damiecki
Ufa-Wochenschau / Gutes Beiprogramm

Kriegerkameradschaft Wummund
Am Sonntag, dem 26. d. Mts., im „Dietrichshof“, J. P. Tards
großer Kameradschafts-Abend
mit Konzert, Theater, Film und deutschem Tanz.
Eintritt 50 Pf. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr

Drückaus!

Maidn din Jüdn!
kaufe nur in deutschen Geschäften!



H.W. Janssen Emden * Neutorstr. 2-3



Annahmestelle von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Bekanntmachung des NSV.

Die nächste Ausgabe
Fettwaren und Reis
erfolgt
am Donnerstag, dem 23. Januar 1936,
von 9 bis 12 Uhr für die Kontroll-Nr. 1-1000
von 14 bis 17 Uhr für die Kontroll-Nr. 1001-2000
und Freitag, dem 24. Januar 1936,
von 9 bis 12 Uhr für die Kontroll-Nr. 2001-3000
von 14 bis 16 Uhr für die Kontroll-Nr. 3001-4000.
Die Kontrollnummern werden nur in der für sie vorgesehenen Zeit beliefert. — Tüten sind mitzubringen.
Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36
Kreisführung Emden.

Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheine für Kinderreiche

nehme in Zahlung
Gute Waren!
Billige Preise!

G. Köben, Wiesede

Kriegerkameradschaft Westerbolt
feiert am Sonnabend, 25. d. M., 7.30 Uhr, im Folterschen Saale ihr

Winterfest

mit Theater u. nachfolg. Ball
Es ladet freundlichst ein
Der Kameradschaftsführer.

Deutsche Christen Aurich.

Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Aurich bei Brems.
Ausweise mitbringen!

Öffentl. Vortrag

am Donnerstag, dem 23. Januar, abends 1/8 Uhr, in Victorbur, im Hansenschen Saale.
Es spricht:
Landespropst Meyer-Aurich über
„Der Christ und die Judenfrage.“
Alle Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.

Haiserfoden Pfund 22 Pf.
Haisergrüße Pfund 23 Pf.
Graupen... Pfund 18 Pf.
Sago... Pfund 30 Pf.
Kosinen Pfund 25, 28, 30 und 40 Pf.
H. Bredendiek, Aurich



Die Leitung der
Das Schwarze Korps
offen - raub - saftig
Jeden Mittwoch neu! Preis 15 Pfennig

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt
Manni Thießen
Foltert Beewen
Russe (Lauenburg) Eisinghausen, z. St. Russe
im Januar 1936.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer süßernen Hochzeit sagen wir allen
herzlichen Dank!
Emden
Hinrich Baffer und Frau

Ostgrossefehn, den 21. Januar 1936
Heute nachmittag 3.30 Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenen Leiden mein geliebter Sohn, mein einziger Bruder
Hermann H. Freese
in seinem 25. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anna Freese Wwe.
Gerhard Freese
u. die nächsten Anverwandten
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 25. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Ueber 22 000
Leser sichern den Erfolg Ihrer Anzeige in der
OTZ.
Am 20. Januar starb unser Mitglied
Hene Kloster
im 24. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenten.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. Januar, 1.30 Uhr.
Begräbnis-Verein Dornumergrode

Heute-morgen starb plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles mein lieber Sohn, unser guter Bruder
Otto Karnbach
im 19. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Ida Karnbach, geb. Mann
Elisabeth Karnbach
Hilda Karnbach
Emden, den 21. Januar 1936.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 25. Januar, um 3 1/2 Uhr von der städt. Leichenhalle aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, Warsingsfehn, den 21. Januar 1936.
Statt Karten!
Heute morgen 10 Uhr entschlief nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe, herzengute Frau, unsere liebe Mutter, meine liebe Tochter, Schwägerin und Tante
Wesseline Bless
geb. Diekhoff
in ihrem 48. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Andreas Bless
die Kinder **Alfred, Stephan**
Beerdigung am Freitag, dem 24. d. M., 16 Uhr, vom Trauerhause Petkumerstr. 78 aus. Trauerfeier 1/2 Std. vorher.

Westrhauderfehn, den 21. Januar 1936.
Heute vormittag entschlief nach kurzer, in stiller Geduld ertragener Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der
Gastwirt
J. H. Tholen
im Alter von 83 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Frau A. Tholen
geb. Herkens
nebst Kindern und Enkelkindern
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 25. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr.

Ochtelbur, den 20. Januar 1936.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute abend meine treue Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Martje Haßbargen
geb. de Berg
in ihrem 68. Lebensjahre nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod abzurufen. Sie ging in großem Frieden von uns.
In tiefer Trauer namens aller Aneehörigen
Dirk Haßbargen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 24. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Wilhelmsfehn II, den 19. Januar 1936.
Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit, meine innigstgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner beiden Kinder, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Eke Wilhelmine Schoone
geb. Gronewold
im blühenden Alter von 28 Jahren.
In tiefer Trauer
Anton Schoone
nebst Kindern und Angehörigen
Beerdigung am Donnerstag, dem 23. Januar, um 2 Uhr.

Für alle Liebe, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesen ist
danken wir herzlich
Victorbur.
Familie Gerken.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 18

Mittwoch, den 22. Januar

1936

Leere Welt und Land

Leer, den 22. Januar 1936.

Für Volk und Vaterland wollen wir keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu langsam und zu mühevoll, keine Unternehmung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß. (Zahn).

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront:

Werdet Mitglied der DAF!

Die Reichspostdirektion Oldenburg erließ an die Verwaltungsämter nachstehenden Aufruf:

An die Verwaltungsämter des Bezirks und das Telegraphenzentralamt.

Es ist festgestellt worden, daß bei mehreren Verwaltungsämtern bedauerlicherweise noch nicht alle Arbeiter und Angestellte der Deutschen Arbeitsfront angehören. Es geht aber nicht an, daß sich ein Teil der Gefolgschaft ausschließt. Der Bezirksdurchschnitt der Mitglieder beträgt rund 85 v. H., was gegen bei anderen Behörden und Betrieben die Gefolgschaft fast restlos der Arbeitsfront beigetreten ist.

Die Deutsche Arbeitsfront ist die große Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust. Sie erstreckt in weltanschaulicher und sozialer Hinsicht die Verwirklichung des Nationalsozialismus. Ihre Aufgabe ist es, die Betriebsgemeinschaft zu erhalten und weiter zu pflegen, und so trägt sie wesentlich zur Erziehung des ganzen deutschen Volkes zum Gemeinschaftsgedanken bei.

Die Amtsvorsteher werden aufgefordert, die Abseitsstehenden aufzuklären und zu versuchen, sie zum Beitritt zur Arbeitsfront zu veranlassen. Die DAF erwartet, daß die nicht-beamten Postbediensteten restlos der DAF beitreten.

Zum 1. Februar 1936 ist zu melden, welchen Erfolg die Bemühungen gehabt haben.

tz. „Friejennot“. In der Zeit vom 7. bis einschl. 13. Februar kommt der ergreifende Großfilm „Friejennot“, deutscher Schicksal auf russischer Erde, zur Aufführung. Die Erstaufführung findet am Freitag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in Anwesenheit der Partei- und Behördenvertreter statt.

tz. Das Reichsportabzeichen in Bronze erhielten folgende Mitglieder des Schüler-Rudervereins: Meschonat, A. Schönboom, Garrels, Büning, Nagel.

tz. Sturmchaden. Von dem heftigen Sturm wurden gestern im westlichen Stadtteil von verschiedenen Dächern Ziegeln losgerissen; bei einem Garten wurde ein Bretterzaun niedergelegt.

tz. Fahrplanänderung. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, beginnt vom 27. Januar bis 29. Februar 1936 der Zug Nr. 651 werktags schon in Papenburg und fährt im nachstehenden Fahrplan: Papenburg ab 6.25, Steensfelde ab 6.32, Nhrhove ab 6.37, Leer an 6.45 Uhr, ab 6.50 Uhr und weiter wie bisher nach Emden. Ebenfalls vom 27. Januar bis 29. Februar fährt im Anschluß an Personenzug Nr. 648 Emden—Leer (an 5.40 Uhr) werktags ein neuer Personenzug Nr. 650 in nachstehendem Fahrplan von Leer nach Papenburg: Leer ab 6.50, Nhrhove ab 6.59, Steensfelde ab 6.03, Papenburg an 6.09 Uhr.

Abschlußprüfung eines hauswirtschaftlichen Lehrganges der NS-Frauenchaft

tz. Gestern konnte die Abschlußprüfung eines hauswirtschaftlichen Lehrganges der NS-Frauenchaft stattfinden. Frl. Mettger, die Leiterin des Kurses, gab zu Beginn einen Überblick über die von den Teilnehmerinnen zu leistenden Arbeiten. An 12 Abenden wird in je 3 1/2 Stunden praktische Hausfrauenarbeit betrieben. Der Kursus soll keine verfehlten Kochkenntnisse vermitteln, sondern zeigen, wie auch für wenig Geld eine schmackhafte und nahrhafte Kost zubereitet werden kann. Während des Kochens finden allgemeine Besprechungen über die Kosten des Gerichts, über sparsame Hauswirtschaft usw. statt. In diesem Kursus wird auch Tischdecken, das Auftragen der Speisen und die Behandlung des Geschirrs und der Bestecke gelehrt. Nach dem Abendessen wird in aller Fröhlichkeit die Küche in Ordnung gebracht. Nebenbei sei auch noch erwähnt, daß manche Teilnehmerin in diesem Kursus ein neues Lied kennen lernt. Es läßt sich denken, daß, wo frisch-fröhliche Mädchen zusammen sind, Frohsinn herrscht.

Am den Gästen einen Einblick in das Sitzgebiet dieses Lehrganges der Mütterchulung zu geben, nahm Frl. Mettger eine kurze Prüfung der Kenntnisse der Teilnehmerinnen vor. Besser noch als diese Prüfung zeigte der schön gedeckte Kaffeetisch, der selbstbereitete Kuchen und der liebliche Duft aromatischer Kaffees von dem Erfolg des Kursus.

Die Frauenchaftsleiterin Frl. Brade wies auf die drei anderen Mütterchulungskurse hin. Erst, wenn die Besichtigung über den erfolgreichen Besuch aller vier Mütter-

Unfälle auf der Straße

Eine Fußverletzung erlitt ein Junge durch ein umstürzendes Motorrad, an dem er herumgespielt hatte.

Ein Mädchen, das auf der Deichstraße das Radfahren erlernen wollte, wurde vom Sturm erfaßt, so daß es die Herrschaft über das Rad verlor und auf das Pflaster gestürzt wurde, wobei es eine derartige Verletzung am Knie erlitt, daß es nach Hause gebracht werden mußte.

Winterhilfswerk der Deutschen Turnerschaft.

Alle Fachämter und Verbände im Deutschen Reichsbund für Leibestellungen stellen sich je eine Woche lang in den Dienst für das Winterhilfswerk. Vom 19. bis 26. Januar ist nun die Winterhilfswoche der Turnerschaft. Durch Sender- und Werbeveranstaltungen werden die Turnvereine im ganzen Reich ihre Kräfte einsetzen und die Mittel aufbringen helfen, der Not im Lande zu steuern. Im vorigen Jahre brachte die Deutsche Turnerschaft auf diese Weise über 140 000 Mark zusammen, der Gau VIII Niedersachsen davon allein 10 538,11 Mark. Der Eifer der 1400 Turnvereine unseres Heimatganes wird nicht gering sein, die Vorjahrsumme noch zu übertreffen. Wo aus Turnerkreisen in dieser Woche der Werberuf zur Winterhilfe erklingt, wird ihm die Deffentlichkeit sicher bereitwillig Folge leisten.

Schulung

der Betriebsführer und Vertrauensräte

tz. Die von der Deutschen Arbeitsfront Leer am vergangenen Dienstag begonnene Schulung der Betriebsführer und Vertrauensräte der hiesigen Betriebe wurde am gestrigen Dienstag im „Haus Hindenburg“ fortgesetzt. Vom Kursteilnehmer Kreiswarter der DAF, Pg Har der-Leer, der am ersten Abend den ersten Abschnitt des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit behandelt hatte, wurde zum zweiten Schulungsabend der zweite Abschnitt des Gesetzes eingehend besprochen und sehr anschaulich an Hand von Beispielen aus der Praxis erläutert. Der Redner verstand es, diesen zweiten Abschnitt, der sich mit dem Treuhänder der Arbeit befaßt, die Amtstellung des Treuhänders den Kursteilnehmern klar vor Augen zu führen. Auch die Aufgaben des Treuhänders, der an die Richtlinien und Weisungen der Reichsregierung gebunden ist, und der ferner für die Erhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen hat, wurden vom Redner in sehr verständlicher Form den Hörern nahegebracht. Vom Vortragenden wurden weiterhin die Einzelheiten der Verfahren bei Entlassungen behandelt und dann die Aufgaben der Beauftragten des Treuhänders der Arbeit erläutert. Im Falle der Bestellung solcher Beauftragten ersehen diese den Treuhänder und haben daher auch dieselben Rechte wie dieser, wobei sie allerdings an dessen Weisungen gebunden sind. Schließlich kam der Redner auf die Sachverständigenbeiräte und die Sachverständigenausschüsse zu sprechen und führte auch deren Aufgaben in eingehender Form vor Augen.

Die Ausführungen des Kreiswalters der DAF, Pg Har der, der Theorie und Praxis in sehr geschickter Weise durch Lehrbeispiele aus dem täglichen Wirtschaftsleben zu schilbern mußte, fanden bei den Kursteilnehmern lebhaften Beifall. Der Abend wurde in der üblichen Form beendet.

tz. Die Ausführenden des Kreiswalters der DAF, Pg Har der, der Theorie und Praxis in sehr geschickter Weise durch Lehrbeispiele aus dem täglichen Wirtschaftsleben zu schilbern mußte, fanden bei den Kursteilnehmern lebhaften Beifall. Der Abend wurde in der üblichen Form beendet.

Auch eine Kursteilnehmerin sprach den Dank aller an die Kursleiterin aus. Der Dank gellte in erster Linie aber dem Führer, der Reichsfrauenchaftsleiterin und der hiesigen Frauenchaft, die erst die Möglichkeit geschaffen hätten, solche Kurse stattfinden zu lassen. Gern wären sie immer zu den Abenden gegangen. Auch hätten sie viel gelernt. Der Kursleiterin wurde darauf als äußeres Zeichen der Dankbarkeit eine Blume überreicht.

In fröhlicher Runde blieb man noch einige Zeit an der Kaffeetafel sitzen. Lieder wurden gesungen und Vorträge gehalten. Die zweite Strophe des Deutschlandliedes und ein freudiges Sieghell auf den Führer beendeten den Abend.

tz. Webturke der NS-Frauenchaft. Die NS-Frauenchaft beabsichtigt wie im vorigen Jahr wieder Webturke für Anfänger und Fortgeschrittene unter Leitung von Frau Koch-Warburg durchzuführen. Anmeldungen nimmt Frau Koppel entgegen.

Für den 23. Januar:

Sonnenaufgang 8.33 Uhr Mondaufgang 7.57 Uhr
Sonnenuntergang 16.54 Monduntergang 16.01

Hochwasser

Borkum 10.23 und 22.40 Uhr
Norderney 10.43 und 23.00 Uhr
Leer, Hasen 0.49 und 13.22 Uhr
Weener 1.39 und 14.12 Uhr
Westrauderfahn 2.13 und 14.46 Uhr
Papenburg, Schleuse 2.18 und 14.51 Uhr

Gedenktage

1803: Schließung aller ostfriesischen Häfen auf Grund einer königlich-holländischen Verordnung
1930: Bildung der ersten nationalsozialistisch geführten Regierung in Thüringen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Aussichten für den 23. Januar: Abflauende Windverhältnisse bis westliche Winde, veränderliche Bewölkung, örtliche noch Niederschläge, übernormale Temperaturen.

Aussichten für den 24. Januar: Schwache bis mäßige Winde verschiedener Richtung, bewölkt, allmählich wieder zunehmende Temperatur.

Die Tagung der Kreisjägermeister

Richtlinien für die Arbeit des kommenden Jahres.

Auf der Tagung der Kreisjägermeister und der Mitglieder des Gaujägerrates des Jagdgaues Hannover, die an den letzten Tagen hier stattfand, wurde als wichtiger Punkt der Tagesordnung am ersten Tage die Frage des Naturschutzes behandelt. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen des Kreisjägermeisters außerordentlich wertvolle und erfolgreiche Arbeit geleistet worden. Im Anschluß an diese Ausführungen äußerten sich noch verschiedene andere Kreisjägermeister zu dieser Frage. Danach ist zusammenfassend festzustellen, daß die bisherigen Einbürgerungsversuche im Jagdgaue Hannover als gelungen anzusehen sind. Das Damwild ist, das wurde einstimmig bestätigt, eine Wildart, die eine wertvolle Bereicherung unserer Wildbestände darstellt. Es hat sich herausgestellt, daß sich das Damwild mit dem Rehwild in denselben Revier gut verträgt und daß Klagen über Wildschäden bisher nicht eingelaufen sind. Es ist zu hoffen, daß noch weitere Einbürgerungsversuche durch andere Kreisjägermeister gemacht werden und daß die bisherigen Erfolge sich im Laufe der kommenden Jahre vermehren.

Der zweite Tag der Tagung erhielt dadurch besondere Bedeutung, daß der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Abschluß-Regelung, zur Besprechung stand. Wie die bisher in den Kreisen abgehaltenen Beutejagden über die Geweihe und Geförme der Jahre 1935-36 bewiesen, haben die durch die Kreisjägermeister geleiteten Begemassnahmen einen überraschend guten Erfolg gebracht. Die Beutejagden wiesen aus, daß überall im Jagdgaue die Jäger auf das ernstlichste bemüht gewesen sind, die ihnen von ihren Jägermeistern gegebene Abschlußanweisung richtig zu erfüllen. Immer mehr hat sich in den Kreisen der Jägerchaft die Erkenntnis durchgesetzt, daß das Reichsjagdgesetz die richtigen Wege gewiesen hat, um einen artenreichen und in seinen einzelnen Stücken guten Wildbestand heranzubringen. Die Erfolge der ersten Jahre haben auch die Zweifel beseitigt, die dahingingen, daß nennenswerte Besserungen erst in langer Zeit zu erwarten seien. Es wurde festgestellt, daß in sehr vielen Gebieten des Gaues der Rehbestand sich in einer Weise gebessert hat, die man nicht für möglich gehalten hatte. Es wird auch im nächsten Jahre Aufgabe und Pflicht der Kreisjägermeister sein, den Abschluß von Nummerern und Artverberbern zu fördern und dafür zu sorgen, daß die gut veranlagten jungen Zukunfts-Sechserbode unbedingt Schonung genießen. In Bezug auf dieses wertvolle Zuchtmaterial werden die Jäger sich selbst Beschränkungen auferlegen. Dagegen werden die Jägermeister bei der Freigabe ausgeprochener Artverberber, wie bisher, weiten Spielraum lassen, um das für den Aufbau der Wildbestände nicht taugliche Material so schnell wie möglich auszumergen. Auch beim Rotwild wird es selbstverständliche Pflicht eines jeden mädgerechten Jägers sein, das wertvolle Zuchtmaterial zu schonen. Diese Schonung wird sich in ganz besonderem Maß auf die Schonung junger gut veranlagter Kronenhirche erstrecken, die für die Hege und den Aufbau eines im Geweihe guten Rotwildbestandes einfach unerlässlich sind. Früher wurden alle Hirsche, die einigermaßen Stangen auf dem Haupt trugen, abgeschossen, damit sie der Nachbar nicht betam. Heute ist die Lage schon so, daß hauptsächlich der Artverberber und für den Bestand nicht wertvollen Hirsche das Ziel des Abschusses sind.

Die Frage des Wildschadens, die zu den bedeutungsvollsten gehört, die von den Jägermeistern zu bearbeiten sind wurde eingehend besprochen. In Zusammenarbeit mit den Bauernschaften ist es möglich geworden, Wildschadenslagen in vielen Gebieten abzustellen. Die Zusammenarbeit mit den Bauernschaften wird auch im nächsten Jahre von den Jägermeistern gepflegt werden, denn nur in gemeinsamer Arbeit wird es möglich sein, das gemeinsame Ziel zu erreichen, auch bei hochstehender Landwirtschaft einen angemessenen Wildstand zu hegen.

Jahreshauptversammlung des Hauptfischereivereins für Ostfriesland.

Der Hauptfischereiverein für Ostfriesland e. V. Stg. in Emden hielt hier seine Jahreshauptversammlung ab, zu der 108 Mitglieder erschienen waren. Der Bezirksführer Polizeinspektor Kammerling führte in seinem Tätigkeitsbericht u. a. aus:

Auch das Jahr 1935 bedeutete für den Verein Ausbau und Aufschwung. Die Zahl der Ortsgruppen erhöhte sich auf sieben, die sich in Wilhelmshaven, Aurich, Königshoof, Leer, Norden, Weener und Esens befinden. Die Organisation wurde durch die ergangenen ministeriellen Bestimmungen erleichtert und machte gute Fortschritte. Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahre 1935 346. 11 Mitglieder mußten als säumige Zahler ausgeschlossen werden. Die Zahl der angepöbelten Gewässer wuchs im vergangenen Jahre auf rund 400 Kilometer Gewässerstreifen und rund 1000 Hektar Binnenseen, einschl. Emden, Leerer und Auricher Hafen an.

Die Hechtbrutanlage leistete im vorigen Jahre dem Verein wiederum gute Dienste. 700 000 Stück Hechtbrut und 4800 Setzlinge wurden mit Ausnahme kleiner Mengen, die anderen Vereinen überlassen wurden, in unsere Gewässer eingeleitet.

Der Staat stellte für Neubeschaffung 220 000 RM. Beihilfe zur Verfügung. Auch einige Fischer des Vereins konnten auf Antrag Berücksichtigung finden.

Zwei Fischer, Berend und Willi Erdger, Uphusen, wurden zu einem zwölfstägigen Lehrgang nach den staatlichen Nachschichten in Eschebe entsandt und bestanden nach Abschluß des Lehrgangs die Fischereiprüfung mit gut. Von dem Provinzialfischereiverein wurden rund zwei Zentner Salschleie zur Verfügung gestellt, die in den verschiedenen Gewässern ausgelegt wurden.

Zum Schutz der Fischerei wurden weitere fünf Fischereiaufsicher vom Regierungspräsidenten bestellt. Neue gesetzliche Bestimmungen über den Schutz der Fischerei ermächtigten scharfer gegen die Wildfischerei vorzugehen, wodurch sich ein erheblicher Rückgang in der Wildfischerei bemerkbar machte.

Nachdem dem Vorstand Entlastung erteilt war, wurde die Bestimmung des Vorstandes vorgenommen, der so blieb wie im Vorjahre. Dem Vereinsführer wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Der Jahresbeitrag wurde wieder um eine Reichsmark gesenkt.

Der Vereinsführer sprach so dann über die Neuorganisation und das Erscheinen des Reichsfischereivereins. Auf Grund der tadellosen Zusammenarbeit der Berufsfischer und Sportfischer und Förderung der Berufsfischerei im Hauptfischereiverein, bleibe es hier in Ostfriesland so, wie es bisher war. Der Verein würde in zwei Gruppen eingeteilt und zwar Berufsfischer und Sportfischer. Jede Gruppe könne an den Versammlungen der anderen Gruppen teilnehmen. Der jetzige Vereinsführer bleibe Vereinsführer für die Berufsfischer, zu diesem Zweck müsse er als Einzelmitglied dem Landesfischereiverein Hannover (Berufsstand) angeschlossen werden.

Bezüglich der Bewirtschaftung der Gewässer ändere sich daher nichts. Alle Berufs- und Nebenfischer, soweit es sich um Binnenfischer handele (See- und Flußfischer) sowie alle Sportfischer müßten künftig dem Hauptfischereiverein angeschlossen werden, weil sie sonst dem voraussetzungslos am 1. April 1936 erscheinenden Reichsfischereiverein nicht mehr erhalten könnten. Der Reichsfischereiverein werde nur noch auf Vorseitigung des Sportfischerverbandes oder des Ausschusses des Landesfischereivereins ausgegeben.

Die vorausgesetzte Regelung wurde von allen Fischern und Sportfischern freudig begrüßt, zumal dadurch das gute Einvernehmen zwischen Fischern und Sportfischern noch mehr gefördert wird. Der Vereinsführer erklärte sodann noch die Gliederungen, in denen vom Reichsnährstand abwärts bis zu den einzelnen Vereinen künftig gearbeitet werden soll, um jedem Einzelnen gerecht zu werden.

Nachdem dann noch einige Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde die Versammlung mit dem Gruß auf Führer und Vaterland geschlossen.

Tagung der Gartendauer des Großkreises Leer.

Im „Haus Hindenburg“ tagten gestern unter der Leitung des Kreisfachwarts Ruhnert-Weener die Gartendauer des Großkreises. Der Letztere begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreisfachschaftsleiter der Landjugend Hildebrand-Norden und sprach zunächst die Hoffnung aus, daß den Kollegen im neuen Jahr alle Wünsche in Erfüllung gehen möchten. Es wurde alsdann des Pfingstfest 1935 verstorbenen Kollegen Jakob Kramer-Leer gedacht, dem die Versammlung ein kurzes Gedächtnis widmete.

Ueber „Schulung und Landjugend“ sprach anschließend Kreisfachschaftsleiter Hildebrand. Dann stellte Ruhnert den Reichsberufswettkampf zur Sprache. Man erfuhr, daß sich in diesem Jahre an ihm eine Anzahl von Lehrlingen beteiligen würden. Für Leer und Umgebung kommt hier als Kampfplatz die Gärtnerei Steinmeyer, für Weener die Gärtnerei Ruhnert in Frage. Ruhnert machte dann ferner bekannt, daß ältere Gehilfen durch die Erwerbung eines Ablosungsscheines die Berechtigung erhalten, sich Gärtnergehilfen zu nennen. Kollege Steinmeyer forderte den Befähigungsnachweis, da der Berufsnachweis zwecklos sei, und erhielt die einstimmige Zustimmung der Versammlung. Ruhnert erwähnte die Kollegen, sich eifrig an der Erzeugungsschlacht (Dübbau u. dergl.) zu beteiligen. Schließlich kündigte der Kreisfachwart an, daß demnächst eine Tagung der anerkannten Lehrmeister, deren Zahl von 630 auf 400 zurückgegangen sei, stattfinden werde. Dann endete die Tagung in üblicher Weise.

otz. Esnum. Beim Ueberholen vom Pferd verlegt. Ein Radfahrer überholte auf dem Wege zur Eisenbahnbrücke ein Gespann, glitt aus und fiel gegen ein Pferd, das anschlug und den Mann verlegte.

otz. Heisfelde. Unfall. Am Dienstagmorgen wollte ein Einwohner aus der Gegend von Neermoor Gelegenheit nehmen, mit einem Lastkraftwagen nach Neermoor zu fahren. Als er auf den Lastwagen kletterte, glitt er aus und fiel auf die Wagenlanta, daß er eine Rippenverletzung erlitt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

otz. Loga. Von der Feuerwehr. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr hielten bei Schütte eine Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Punkte, die schnell ihre Erledigung fanden. Das Feuerwehrkommando begrüßt es besonders, daß der hiesige Bürgermeister bestrebt ist, das Wasserleitungsnetz innerhalb der Gemeinde auszubauen, da an verschiedenen Stellen der Gemeinde Wasser zum Brandlöschzweck nur schwer oder gar nicht

Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh in Aurich

Außerordentlich starke Beschädigung / Stolle Umsätze und gute Preise

otz. Der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter hielt am gestrigen Dienstag seine zweite Versteigerung von Zucht- und Gebrauchsvieh in der Landwirtschaftlichen Halle in Aurich ab. Die Auktion stand diesmal im Zeichen einer außerordentlich reichhaltigen Beschädigung mit Tieren aus den verschiedensten Orten. Von den angemeldeten 152 Tieren waren 141 aufgetrieben, das war über das Doppelte mehr als bei der letzten Auktion am 10. Dezember 1935. Verkauft wurden 62 Kühe und 48 Rinder, also insgesamt 110 Tiere.

Die starke Auktionsbeschädigung hatte einen ebenso starken Zustrom von Züchtern, Käufern und Interessenten nach Aurich zur Folge. Nicht nur aus dem Zuchtgebiet Ostfriesland, sondern auch von auswärts waren Käufer und Interessenten erschienen. Die Qualität und die Nachfrage nach dem aufgetriebenen Gebrauchsvieh war, wie aus dem reichhaltigen Umsatz hervorgeht, auch diesmal wieder recht gut. Die Kauflust war gleich von Anfang an recht reger. Verträglichkeitspreise wurden für beste Tiere erzielt. Mehrere Verkäufe überschritten die 1000-Mark-

Grenze und eine große Zahl lag nahe unter dieser Preisgrenze. Der Durchschnittspreis betrug bei den verkauften Kühen 673 Mark, bei den Rindern 583 Mark.

Die Käufer aus dem Rheinland zeigten regstes Interesse am ostfriesischen Vieh. Es gingen daher auch große Transporte zum Rheinland. Weitere Transporte gingen nach Westfalen, Freistaat Sachsen, nach Bayern (München) und nach Schlesien.

Von den Spitzentieren blieb Nr. 1 im Zuchtgebiet Ostfriesland, Nr. 25 ging ins Rheinland, Nr. 28 blieb im Zuchtgebiet, ebenfalls Nr. 29, Nr. 44 ging nach Westfalen, Nr. 11 nach Sachsen. Von den Rindern gingen die Spitzentiere Nr. 94 nach Westfalen, Nr. 97 nach Brandenburg, Nr. 100 und Nr. 95 zum Rheinland, Nr. 137 blieb im Zuchtgebiet.

Wenn einzelne Tiere zurückgekauft wurden, dann lag das zum Teil daran, daß die Tiere nicht in der notwendigen guten Kondition vorgeföhrt wurden. Im allgemeinen gelang es aber die Versteigerung wieder ein guter Erfolg des Ostfriesischer Stammviehzüchter. Vor der Versteigerung fand eine Prämierung der Auktionstiere statt.

Das Ergebnis der Prämierung

- Leistungspreise:**
1. Preis:
„Alte“, Besitzer P. Smidt-Greetsiel,
„Zule“, Bes. D. Lübbers-Rote Scheune,
„Dammchen“, Bes. F. Grenzmann-Halbmond,
„Zulchen“, Bes. H. de Beer-Jennelt,
„Seibelerche“, Bes. H. Heyken-Altenfiel,
„Albera“, Bes. P. Smidt-Greetsiel,
„Berta“, Bes. H. Reents-Dammspolber,
„Käte“, Bes. D. Schooneboom-Bisquard,
„Dea“, Bes. Th. Noosten-Dübense,
„Anita“, Bes. U. Albers-Widumer Neelan.
 2. Preis:
„Edelreis“, Bes. D. Schooneboom-Bisquard,
„Kemmata“, Bes. D. Reents-Deener,
„Anpel“, Bes. P. Smidt-Greetsiel,
„Koline II“, Bes. E. Habbinga-Engerhase,
„Martje“, Bes. Joh. Penning-Otterham,
„Lifette“, Bes. G. Schoof-Greetsiel,
„Justina“, Bes. E. Sassen-Werdumer Mienend,
„Janette“, Bes. B. Alfermann-Halbmond,
„Peterke“, Bes. M. Klugst-Engerhase.
 3. Preis:
„Tanne“, Bes. E. Habben-Manslagt,
„Eva“, Bes. G. Lottmann-Halbmond,
„Alboni“, Bes. N. Wennenga-Haun,
„Linde“, Bes. N. Klugst-Georgshel,
„Kally“, Bes. L. Ellerbroek-Kloster Sielmdönten,
„Gefine“, Bes. Joh. Wden-Briffe,
„Anlea“, Bes. Joh. Penning-Otterham,
„Helga“, Bes. Arnold Frei-Papetjuch,
„Anna“, Bes. J. Dieken-Schoonorth.
- Formpreise für Kühe:**
1. Preis:
„Etta“, Bes. J. Wilfang-Upleward,
„Linde“, Bes. H. Klugst-Georgshel,
„Sommer I“, Bes. Peters-Siderneland II,
„Edelreis“, Bes. D. Schooneboom-Bisquard,
„Dea“, Bes. Th. Noosten-Dübense,
„Herzliebchen“, Bes. H. Heyken-Altenfiel,
„Kalli“, Bes. J. Herlyn-Uthum.
 2. Preis:
„Anna“, Bes. H. Klefner-Distelbur,
„o. Abtammung“, Bes. W. Hiden-Grimerjum,
„Martje“, Bes. N. Penning-Otterham,
„Kally“, Bes. L. Ellerbroek-Kloster Sielmdönten,
„Justine“, Bes. J. Nanjen-Dornumer Bormert,
„Ada“, Fr. Hülsebus-Herrenbehr,
„Betta“, Bes. G. Gronewold-Bisquard.
 3. Preis:
„Märzjonne“, Bes. Joh. Middens-Westermarck II,
„Anna“, Bes. F. Steffens-Degenfeld,
„Mohna“, Bes. Hajo Smit-El-Burlage,
„Anetta I“, Bes. D. Hogen-Butterhufen,
„Meta“, Bes. Fr. Hülsebus-Herrenbehr,
„Ange“, Bes. W. Hiden-Grimerjum,
„Inla“, Bes. A. Lübbers-Großande.

zu haben ist. Durch Neubeschaffung von langen Schläuchen ist die Wehr bedeutend schlagkräftiger geworden und hat bei den glücklicherweise wenigen Bränden, die im Laufe der letzten Jahre zu verzeichnen waren, bewiesen, daß sie den Brandgefahren zu Leibe rücken kann. Von dem Oberbrandmeister wurde darauf hingewiesen, daß es die vornehmste Aufgabe eines Feuerwehrmannes sei, Brandschäden, die einen Schaden für die Gesamtheit bedeuten, zu verhüten. Die hiesige Wehr hat noch eine Anzahl alter Kameraden, die teilweise Mitbegründer der Wehr sind. Eine besondere Ehrung wurde dem noch sehr rüstigen Kassierer der Wehr, dem Vätermeister i. R. Beder zuteil, der seit 1903 der Wehr angehört und heute noch musterfähig die Kassengeschäfte der Wehr, wie lange Jahre schon, verwaltet. Kamerad Beder konnte vor einiger Zeit seinen 70. Geburtstag feiern. Die Wehr hat den Wunsch, daß in diesem Jahr alle Wehrmänner mit der neuorgeschriebenen Uniform ausgerüstet werden. Nach Schluß blieben die Kameraden noch ein Stündchen gemütlich zusammen.

otz. Loga. Reichsgeldsammlung. Die am Sonntag stattgefundene Reichsgeldsammlung erbrachte den Betrag von 256,54 RM. Der Betrag wurde lediglich in der Ortschaft Loga gesammelt.

otz. Loga. Beim Anhängen vor Gardinen klappte hier eine Hausfrau mit dem Stuhl um und schlug gegen die Fensterscheibe, die in Trümmer ging. In den Glassplittern schnitt die Frau sich in die Wange, die eine tiefe Wunde erlitt.

otz. Andorf. Eine kleine Schule. Viele Fremde, die nach hier kommen, wundern sich über die kleine Schule, die an der Dorfstraße eingeklemmt liegt. Wenn die Zahl der hier unterrichteten Kinder auch nicht allzu groß ist, ist doch der Wunsch nach einem größeren, gesunden und luftigen Schulraum begründlich. Es wird auch wohl damit zu rechnen sein, daß in absehbarer Zeit ein neuer Schulraum erbaut wird. Für den alten Raum würde sich wohl eine zweckmäßige Verwendung finden.

otz. Eisinghausen. Von einer Kuh verlegt. Ein junger Mann wurde von einer Kuh, die er nach Leer bringen wollte, gestochen. Er spürte erhebliche Wundschmerzen, so daß er sich nach Hause begeben mußte. Die Kuh war durch einen vorbeifahrenden Motorradfahrer schon geworden.

otz. Warfingsfehn. Eigentümlicher Unfall. Einem Mädchen, das bei den Arbeiten am Sandkasten zuschaute, flog ein kleiner Vogel ins Auge. In der Aufregung begab sie sich schnell wieder in ihre Wohnung zurück und fiel in eine Glasfalle. Sie trug verschleierte Schnittwunden davon. Ärztliche Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen. Das Auge ist unversehrt geblieben.

otz. Neermoor. Pfundsammlung. Auf Anordnung der Reichsleitung der NSB findet auch in der Ortsgruppe Neermoor-terborg eine Pfundsammlung statt. Die fleißigen Sammler der NSB werden in diesen Tagen vielen Einwohnern Gaiengkeit geben, ihre nationalsozialistische Gesinnung unter Beweis zu stellen. Die Neermoorer Bevölkerung wird gebeten, die Pfundstücken mit Reis, Mehl, Zucker, Kandis, Tee usw. zu füllen.

otz. terborg. Bäume werden gefällt. An der Landstraße Nordrum bis Neermoor sollen in allerhöchster Zeit ungefähr 50 kranke Ulmenbäume verkauft werden.

Oderjum. Die Reithschneider kommen. Wie alljährlich, so sind auch jetzt wieder die Reithschneider, hauptsächlich von Riepe und Simonswolde, mit ihren Wippwagen — ein zweirädriger Schiebewagen — herangezogen, um hier an den Einsatzern den in diesem Jahre sehr aufstehenden Reith zu schneiden. Das geschnittene Reith (Schiff) wird mit Strohbändern schon glatt in Umde gebunden und dort auf die Wippwagen geladen, mit denen dann, sobald sie vollgeladen sind, der Heimweg angetreten wird.

otz. Oderjum. Hochbetagte Einwohner. Von den 1301 Einwohnern sind drei über 90 Jahre alt. 10 Einwohner stehen im Alter von 80—90, 38 von 70—80 Jahren.

otz. Oderjum. Reichsberufswettkampf. Zum ersten Mal wird auch in unserem Ort der Reichsberufswettkampf durchgeführt und zwar vorerst für die Gruppen Metallberufe sowie für den Nährstand. Von der Gruppe Metallberufe haben 24 Kameraden sich zum freiwilligen Wettkampf gemeldet. Die Gruppe Nährstand wird mit 30 Teilnehmern den Wettkampf auf dem Hof des Bauern Hermann Weerda-Pekum unter Wettkampfleitung von Gerh. Bracke, Pekum, durchführen. Zum Ortswettkampfleiter wurde der Jugendwarter der DVG, P. Hummrich, Oderjum, ernannt.

otz. Füllum. Stürmerkästen. An mehreren Stellen des Ortsgruppenbezirks wurden Anhängelasten aufgestellt, die zur Aufnahme des Stürmers und anderen Schrift- und Bildmaterials dienen sollen, um die Bevölkerung im nationalsozialistischen Sinne aufzuklären.

otz. Nordgeorgsfehn. Abbruch eines Hauses. Ein hier gelegenes altes Haus, das schon seit einiger Zeit leer steht und von seinem letzten Pächter wegen Bauunfähigkeit verlassen wurde, wird vom Besitzer abgebrochen. Die noch brauchbaren Baumaterialien werden zu einem Neubau eines Scheune Verwendung finden.

Was erwartet die Wehrmacht von der Landespferdezucht
Das Pferd bleibt unentbehrlich, weil es am zuverlässigsten ist

Die deutsche Wehrmacht erwartet von der Landespferdezucht in wenigen Worten ausgedrückt, nicht mehr und nicht weniger, als daß sie jederzeit in der Lage ist, jede gewünschte Anzahl von Pferden für die verschiedenen Verwendungszwecke des Heeres in ausreichender Qualität zur Verfügung zu stellen.

Es ist ein leider weit verbreiteter Irrtum, zu glauben, daß im Zeitalter der Technik, der Tanks, der motorisierten Einheiten usw. nicht mehr so viel Pferde benötigt würden wie früher. Das Gegenteil ist der Fall.

Wie schon erwähnt, gebraucht die Armee auf Grund ihrer Erfahrungen in Krieg und Frieden in erster Linie Warmblutpferde. Kaltblut und Kreuzungspferde kommen nur in verschwindend kleiner Anzahl für Spezialzwecke in Frage.

Das bedeutet keine wirtschaftliche Härte, da für die Warmblutzucht an den in Deutschland bewährten züchterischen Grundsätzen festgehalten wird; erstrebt wird — und das gilt für alle deutschen Warmblutrassen — ein Mutterstutentyp

von einem so praktischen, tiefen und breiten Format und so viel Kaliber, daß die Stute ohne Einschränkung imstande ist, alle im bäuerlichen Betrieb vorkommenden Arbeiten, unbeschadet ihrer Fruchtbarkeit für die Zucht zu leisten.

Für die Remontierung gelten in Deutschland im allgemeinen die folgenden Grundzüge. Beim Ankauf einer Züchtigen Remonte wird in erster Linie Wert auf ein gutes Gebälde, genügend Breite und Tiefe, schräge Schulter, schöne Halsung, gerader, schwungvoller und korrekter Gang sowie gesunde, feste Hufe und breite, gut eingeleitete Sprunggelenke gelegt.

Es gibt nur wenige Berufe, die solche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft stellen, wie der Beruf des Fischers. Aber der Fischer muß nicht nur außerordentlich Strapazen ausstehen, er ist auch nicht selten Gefahren für Leib und Leben ausgesetzt.

Unfälle in der Küstenfischerei

Es gibt nur wenige Berufe, die solche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft stellen, wie der Beruf des Fischers. Aber der Fischer muß nicht nur außerordentlich Strapazen ausstehen, er ist auch nicht selten Gefahren für Leib und Leben ausgesetzt.

Fohlenschein gehört also als Urkunde zum Pferde; auf seine richtige Ausstellung und sorgfältige Aufbewahrung ist daher vom Züchter besonderer Wert zu legen, da der Fohlenschein nur einmal ausgestellt wird und ein fehlender Schein das Pferd entwertet.

Der verschiedenartige Verwendungszweck des Truppenpferdes hat zu folgender Klasseneinteilung geführt: K ist Reitpferd, Z ist Zugsferd, Bl für Artillerie Stangenpferd, S.B. ist schweres Zugsferd und i.S.B. ist sehr schweres Zugsferd.

Als Reitpferd verlangt die Wehrmacht heute speziell einen edlen, trodenen Typ mit viel Hals, ausgeprägtem Widerrist, schräger Schulter, guter Sattellage und besonders schwingvollen und ausgiebigen Bewegungen.

Es ist wiederholt an die Wehrmacht die Bitte herangetragen worden, den Bedarf an Remonten doch möglichst vom Züchter selbst zu kaufen. Es ist selbstverständlich, daß diesem Wunsch, soweit es mit den Ansprüchen an die Qualität und den sonstigen Haltungszustand zu vereinbaren ist, nach Möglichkeit entsprochen werden wird.

Das heidnische Dorf

Roman von Konrad Beste

Copyright Albert Langen-Georg Müller Verlag, München.

„Das wird geregelt, Mariechen... Nun sag man ja.“ Er zog sie dichter an sich und küßte ihren unbewegten Mund, sie ließ es geschehen.

„Bring man erst mal das mit der Uebergabe und mit der Abfindung ins Lot... Dann kannst du ja zu uns kommen.“

Sie entwand sich ihm und drehte sich um. Er folgte ihr wortlos in die Hütte, wo der Kaffee schon aufgetragen war. Ach Gott — eine Liebesheirat hatte es ja von Anfang an nicht sein sollen... aber daß es nun so vor sich gehen mußte!

„Das gehört sich wohl so...“ meinte Wolpers Vater, „sie weiß, daß wir hier sind. Wir kommen dann bald einmal wieder — das tun wir gewiß.“

„Sie wollen, daß die Uebergabe und die Abfindung geregelt wird, ehe sie die Sache perfekt machen.“

„Will denn das Mädchen wirklich...?“ fragte der Vater.

„Ja, sie will wohl...“ Aber sie weiß auch sonst, was sie will...“ Nach einer Pause fuhr er, ein wenig unsicher, fort: „Sie ist überhaupt nicht unrecht...“

„Und wie zur Bekräftigung seines Lobes feußte er plötzlich tief und aus ehrlichem Herzen auf. Die Mutter blickte ihn

erschrocken an, sie wußte, warum er feußte und nun ging es ohne Worte mächtig hinüber von ihr zu ihm, von ihm zu ihr... Nun stand vor beider Seele dieselbe Gestalt, er las sie von den Augen der Mutter ab und atmete sie zitternd in sich hinein und seines Herzens Qual gab sie bang wieder von sich, und so eindringlich sah er sie vor sich stehen, daß er sich wahrhaft ängstigte, sie könnte sich verdichten zu Fleisch und Blut und plötzlich mitten im Raum stehen und sprechen —

„Vater — du bist müde, du kannst nicht mehr arbeiten und kannst dich nicht mehr sorgen, was alles wird und werden soll. Laß den Notar kommen, der kann morgen die Sache mit dir und deinem Junge ins reine bringen.“

„Morgen nicht...“, sagte der Vater leise, „Montag wird nicht wochenlang. Er soll am Dienstag kommen.“

„Was will denn wohl Ernst verlangen...?“ fragte Ferdinand vorföchtig.

„Ich denke, er wird an zwanzig Morgen Land und fünfzehntausend Mark in bar verlangen, das steht ihm zu.“

„Der Wald ist schlagreif, wir müssen den Holzhändler aus Hannover kommen lassen, daß er ihn abschätzt. Ich weiß nicht genau, wie das Föhrenholz jetzt im Preise steht, aber ich glaube, es kommt viel mehr heraus als fünfzehntausend Mark. Dann ist sogar noch genug übrig fürs neue Vieh...“

„Der Wald hätte gut noch zehn Jahre stehen können, dann hätte er vielleicht zwanzig eingebracht, ob er heute fünfzehn bringt, ist die Frage.“

„Aber ich muß ihn doch verkaufen...“

„Es wird wohl nichts übrig bleiben, als ihn abzuholzen. Dann behältst du einen Hof von knapp hundert Morgen Acker und Weide. Die dreihundert Morgen Heideband bringen nicht einen Pfennig ein, und kosten nur Steuern.“

„Wann wird das wohl sein, daß sie abgibt... Das kann lange dauern, sie ist ja kaum fünfzig.“

„Sie hat mir ja schon gesagt, daß sie abgeben will, wenn ich freie. Sie sagt, wenn sie so ein gutes Altenteil verschreiben kriegt, wie ich es ihr vorge schlagen habe, und das Wohnrecht auf ihrem Hofe behielte, hätte sie viel mehr von ihrem Leben, als wenn sie sich mit Verwaltern und Pächtern ärgern müßte. Dann hätte sie keine Sorge und keine Kummer mehr... Die ist ganz froh, wenn sie davon ist, die ist ja auch nicht die Geiselte.“

„Wenn sie Wort hält... Auf Weiber von ihrer Gemütsart kann man sich manchmal nicht verlassen. Und unser Altenteil muß dein Hof dann auch noch aufbringen, es muß festgelegt werden und auf dem Hofe ruhen, solange wir da sind, egal, in welche Hände der Hof einmal kommt, unser Altenteil lastet darauf.“

„In welche Hände soll denn der Hof einmal kommen, Vater?“

„Wir denken, nur in deine Hände. Aber das Altenteil muß so abgefertigt werden, wie ich gesagt habe... Dann hast du noch zwanzigtausend Mark Hypothek von Bollmoors Frau auf dem Hofe...“

„Die verzinsen sich doch spielend durch das neue Gutshaus. Aber wir können sie doch auch zurückzahlen von dem Gelde, das die Wolperschen einbringen.“

„Wenn Wolpers Mariechen hier wirklich einzieht, dann ist ja alles gut...“

„Alles gut?“ sagte die Mutter, „ach — ist dann wirklich alles gut...?“

„Natürlich ist dann alles gut“, brummte der Sohn und ging hinaus. Er ging in den Garten, schritt die neuen Terrassen ab, wollte sich in einer der Grotten niedersetzen — aber plötzlich merkte er, daß es die Grotte war, in der er mit Wolpers Mariechen gestanden hatte. Dann wandte er sich um und stieg um einige Stufen höher. (Fortsetzung folgt.)

Glück muß der Mensch haben

Roman von
AXEL RUDOLPH

Copyright by Carl Dunter Verlag, Berlin W. 62.

13

„Nicht doch, Miß Tayne! Sie werden doch nicht dem Gesetz Widerstand leisten wollen! Erlauben Sie!“ Seine breite Hand greift in ihre Tasche und fördert einen Brovning zutage. „Ein Frrtum, Miß. Sehen Sie mich nochmal genau an. Bin der Sheriff Gerald, yes, kein Räuber oder Mörder. Also —“ Vergebens stemmt Winifred ihren schlanken Körper gegen ihn. Sheriff Gerald ist stärker. Die Tür öffnet sich befehlend.

Drinnen im Wohnzimmer steht der Sheriff und blickt verduzt auf den Mann, der da in Decken eingehüllt, mit dem Gesicht gegen die Wand, auf der Couch liegt.

„Verdammte Gespensterfieber“, denkt Sheriff Gerald ärgerlich, „da jagen sie einen hier raus mit ihren Phantastereien. Und dann liegt Mr. Raumer wirklich krank in seiner Stube.“

Winifred ist dem Eindringling in die Stube gefolgt und hat die Tür hinter sich geschlossen. Mit hängenden Armen und erloschenen Augen steht sie da. Plötzlich aber durchblitzt sie ein verrückter Gedanke. Sie bewirgt das schwere Schloß, das ihr im Halse sitzt. Ihre Stimme klingt plötzlich ganz hell und hoch wie zerbrunnenes Glas. „Mr. Gerald, Sie sind ein Gentleman.“ Mit einer raschen Bewegung tritt Winifred zwischen ihn und die Couch. Zwei Mädchenarme legen sich auf die Schultern des verblüfften Sheriffs. Zwei Augen, in denen kaltes Entsetzen steht und die trotzdem zärtlich zu lächeln versuchen, sehen dicht vor seinem Gesicht.

„Mein Vater reist morgen früh ab, Mr. Gerald. Bis dahin werden Sie warten, nicht wahr. Aber dann — morgen abend kommen Sie hierher allein. Zu einer . . . Tasse Tee. Sie dürfen den Abend bei mir verbringen. . . bei mir und Mr. Raumer“, fügt Winifred verzweifelt hinzu und fühlt, wie ein Schauer sie durchfließt bei dem Namen.

Einen Augenblick ist in Sheriff Gerald's verkniffenen Augen ein kurzes begehrliches Leuchten aufgeblitzt. Aber wozu ist man Polizeibeamter, wenn man nicht den kleinen Mädels widerstehen kann. Im übrigen begriff er diese Miß Tayne nicht. Wozu die merkwürdige Einladung, nachdem er klipp und klar die Anwesenheit Raumers festgestellt hatte.

Winifred drängt ihn langsam zur Türe, ohne die Hände von seinen Schultern zu nehmen. „Morgen, Mr. Gerald. Bitte, bitte, kommen Sie morgen wieder.“

„Well, Ich werde kommen.“

Winifreds Hände sinken schlaff herunter. Willenlos legt sie Gerald zur Türe, duldet mechanisch seinen bedeutungsvollen Händedruck.

„Auf morgen, Miß Tayne. Und entschuldigen Sie meinen heutigen Besuch. Dienst ist Dienst.“

Als Winifred, graue Verzweiflung im Gesicht, in die Wohnstube zurückkehrt, sitzt J. B. Tayne aufrecht zwischen seinen Decken auf der Couch und sieht ihr mit gerunzelter Stirn entgegen. Winifreds Schritte sind ganz klein, als sie zur Couch hinwinkt und sich fassungslos schluchzend in J. B. Taynes Arme wirft.

„Na, na, na“, tröstet der Alte, „nun ist die Gefahr ja vorbei. Wozu da noch weinen, Kind?“

„Ja, Vater. Jetzt ist alles aus.“

„Wie so?“ Ein lautloses Lachen steht in Taynes Gesicht. Winifred sucht ihrer Tränen Herr zu werden.

„Morgen wird er wiederkommen. . . mit Polizisten. . . du wirst verhaftet werden, wegen des Betrugs. Ich natürlich auch. Das ist ja so gleichgültig. Aber der Claim. . . Lonely's Claim. . . jeht ist er verloren!“

„Keine Spur“, sagt J. B. Tayne trocken. „Der Kerl ist doch überzeugt, daß Mr. Raumer krank hier auf der Couch liegt.“

Verständnislos starrt Winifred in des Vaters gelassenes Gesicht. „Aber. . . er hat dich doch gesehen!“

„Er hat einen Mann gesehen, der anscheinend krank hier lag. Und er hat diesen Mann für Mr. Raumer gehalten. Das ist doch klar. Sonst hätte er doch weiter gefragt, wo Mr. Raumer sei und das Schlafzimmer zu sehen verlangt.“

Winifred ist nicht dumm. Das Logische in des Vaters Erklärung findet sofort Widerhall in ihr. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen. Die Gedanken jagen.

Winifred wirft beide Arme dem Vater um den Hals. „Daddy! Du bist der klügste Mensch in der Welt!“

„Und du bist ein schlechter Rechner, Kind“, knurrt J. B. Tayne und sieht sie scharf an. „Bietest viel zu hoch. Hab dich wohl verstanden eben. Hunderttausende ist der Claim hier wert. Sogar Millionen. Aber was du dem Mann zahlst wolltest, das ist kein Claim der Welt wert.“

Ueber Winifreds Wangen gleitet eine dunkle Glut. Ihre Lippen zucken.

„Für Lonely könnte ich alles tun, Pa.“

XIII.

„Na, also.“ Untersuchungsrichter Dr. Borsch hält das Telegramm vor die etwas weitwichtigen Augen und liest pointiert den kurzen Inhalt dem Kriminalkommissar Hölberling vor:

„Anfrage verständlich stop Mister Raumer befindet sich dauernd hier in seinem Hause in Rainy City stop Winifred Tayne.“

Befriedigt legt Dr. Borsch das Blatt zu den Akten. „Damit wäre dieses Märchen ad absurdum geführt. War ja sonnenklar. Eine Phantastie haben die Kerls! Goldgräber, Besitzer einer Millionengoldmine, Freund der Dollarprinzessin und was alles noch. Und so was soll man dann glauben. Wenn Sie nicht darauf bestanden hätten, lieber Hölberling, ich hätte die Kosten der Nachprüfung dieses Gewäschs erspart.“

Kriminalkommissar Hölberling läßt den Vorwurf ruhig über sich ergehen.

„Es darf nichts unversucht gelassen werden, Klarheit in den Fall Cornmaker zu bringen, Herr Doktor.“

„Aber, ich bitte Sie! Das Telegramm. . .“

„Beweist nur, daß der Verhaftete nicht identisch ist mit diesem Goldminenbesitzer Ernst Raumer. Das habe auch ich nie angenommen. Aber damit wissen wir immer noch nicht, wer der Mörder der Mrs. Cornmaker ist und auch

nicht, wer nun eigentlich dieser angebliche Ernst Raumer ist.“

Der Untersuchungsrichter lächelt seinen Besucher etwas überlegen an. „Für mich ist der Fall ziemlich klar, lieber Hölberling. Halten wir uns an die vorliegenden Tatsachen. Es steht fest, daß Mrs. Cornmaker auf der Reise Hamburg-Berlin ermordet worden ist. Es steht weiter fest, daß ein Hilfssteward namens Jimmy nach der Ankunft der „Manchuria“ in Hamburg verschunden ist. Weiter: Die Tatsache der Bekanntschaft zwischen dem angeblichen Ernst Raumer und der Martha Ebner, in deren Besitz das corpus delicti befand, ist ebenfalls unbestreitbar. Wird nicht einmal von den Beteiligten geleugnet. Und als Letztes: Dieser Bekannte der Angeklagten sucht das Mädchen unter allen Umständen zu entlasten, verschweigt aber hartnäckig seine Personalien und täuscht uns, in die Enge getrieben, Märchen über seine Person auf. Daraus folgt doch . . .“

„Einen Augenblick, bitte.“ Kommissar Hölberling hebt den Kopf. „Daraus folgt nicht, daß der Mann notwendig der Mörder sein muß, sondern nur, daß er gewichtige Gründe hat, der Polizei seinen wahren Namen zu verschweigen.“

„Sie haben in dieser Richtung doch bereits alle erdenklichen Nachforschungen angestellt“, wirft Dr. Borsch etwas gereizt ein, „ohne einen Anhaltspunkt zu finden. Steckbrieflich verfolgt wird der Mann nicht, Fingerabdrücke von ihm existieren weder bei uns noch bei den ausländischen Stellen des Erkennungsdienstes.“

„Eben darum. Ich bleibe dabei, daß wir unter allen Umständen die Identität des Mannes feststellen müssen. Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß das Gericht auf Grund des vorliegenden Materials zu einer Verurteilung kommen kann!“

„Ne.“ Dr. Borsch bestreift misstrauisch seine Fingernägel. „Wenn die Verhandlung nicht Weiteres erbringt, gib's den glatten Freispruch wegen Beweismangels. Für beide.“

„Na, was die Martha Ebner anbetrifft, so bin ich dessen nicht so sicher. Die Tatsache, daß der Brief der Mrs. Cornmaker mit den Blutstücken in ihrem Besitz gefunden wurde, wiegt sehr schwer. Aber dem Manne ist nicht viel anzuhängen. Ich halte es jedenfalls für gänzlich falsch, daß man die Hauptverhandlung so früh eröffnet hat. Man hätte uns Zeit lassen sollen.“

„Hab ich auch gesagt. Aber da kommen die Haftprüfungstermine und der Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung. Sie wissen doch, unser verehrter Oberkollege Dr. Landsberger ist prinzipiell gegen allzu lange Untersuchungshaft. Sollten wir riskieren, daß der Haftbefehl aufgehoben und das Pärchen auf freien Fuß gesetzt wird?“

Der Kriminalkommissar zuckt die Achseln. „Warum nicht. Wenn die Verhandlung nicht neue schwerwiegende Belastungsmomente ergibt, kommen sie sowieso auf freien Fuß. Und die Ermittlungen gehen natürlich weiter. Ich für mein Teil bin sogar der Ansicht, daß es uns leichter würde, die Spur zu verfolgen, wenn die Angeklagten nicht in Haft wären.“

Dr. Borsch schielt etwas misstrauisch über den Kneifer. Diese Kripoleute sind natürlich immer in Opposition. Er lenkt ab. „Nun, es wird ja bald zum Klappen kommen. In vierzehn Tagen ist Termin.“

„Wie wär's mit einer neuen Vertagung?“

Dr. Borsch zappelt nervös. „Ausgeschlossen, mein Lieber. Wenn wir nicht besondere neue Argumente haben, lehnt Dr. Landsberger die Vertagung glatt ab. Die Verhandlung gegen Martha Ebner sollte ja schon vor drei Wochen stattfinden und wurde nur vertagt, zur Nachprüfung der Angaben des angeblichen Ernst Raumer.“

„Schade.“

„Uebrigens, unter uns, lieber Hölberling: Halten Sie nun eigentlich die Ebner für schuldig oder nicht?“

„Halten Sie?“ Hölberling lächelt.

„Der Verheißung auf jeden Fall.“

Der Kriminalkommissar lehnt sich in seinen Stuhl zurück. „Ich möchte das nicht so ohne weiteres sagen, Dr. Borsch. Die Verdachtsmomente sind gewiß gravierend. Aber — ich habe das Gefühl, daß uns die Verhandlung Ueberraschungen bescheren könnte.“

„Wie so?“

„Vergessen Sie nicht, daß wir bereits eine Ueberraschung erlebt haben. Die Ebner versteckt sich hinter dem großen Unbekannten. Kein Mensch glaubt daran, daß sie den Brief von einem Manne, dessen Namen sie nicht kennt, erhalten hat. Ich am wenigstens. Der übliche Trick. Und auf einmal taucht dieser große Unbekannte tatsächlich auf. Bestätigt im Verhör im wesentlichen die Aussagen der Ebner.“

„Abgekartete Sache.“

„Möglich. Aber immerhin eine Ueberraschung. Wer einen Mord auf dem Gewissen hat, ist im allgemeinen nicht so schnell bereit, sich in die Justizmaschine zu begeben, um einen Komplizen zu decken. Wenn der Mann nicht falsche Angaben über seine Person macht, würde die Ebner auf Grund seiner Aussage freigesprochen werden müssen.“

„Wenn. . . wenn. . .“ Dr. Borsch legt die Hand auf das Telegramm, das zuoberst im Aktenbündel liegt. „Aber er macht sie ja. Und darin liegt doch der Beweis für die Unglaublichkeit seiner Aussage.“

„Vielleicht.“ Kommissar Hölberling erhebt sich. „Sie werden ihm das Resultat der Anfrage in Rainy City vorhalten!“

„Ich werde mich hüten. Den Trumpf sparen wir uns für die Verhandlung auf.“

Hölberling hat sich zum Gehen angeschickt. „Durchaus richtig. Ich werde inzwischen auch noch weiter recherchieren. Nach einem gewissen Ernst Raumer. Rec, nec“, wehrt er ab, als der Untersuchungsrichter eine erbaunte Einwendung machen will, „ich hab nicht die fixe Idee, daß der Verdächtige doch noch dieser sagenhafte Mr. Raumer sein könnte. Aber immerhin scheint er einen Ernst Raumer gekannt zu haben. Gut gekannt zu haben sogar. Finden wir den, so haben wir auch die Personalien unseres Unbekannten. Mahlzeit, Dr. Borsch.“

XIV.

Vierzehn Tage sind eine kurze Zeit. Sie können aber auch vierzehn Ewigkeiten bedeuten. Für Winifred, die jeden Tag angstvoll auf die Sturmzeichen von Rainy City lauscht und nachts sich den Kopf zermartert über Lonely's Verschwinden, umfassen sie eine endlose Qual. Und für den Mann, der diese vierzehn Tage in seiner Zelle in Moabit sekundenweise in sich hineinreissen muß, schleichen sie noch langsamer dahin.

Und eines morgens ist es doch so weit. Seit zwei Stunden sitzt Ernst Raumer, von einem Justizwachmeister bewacht, als Zeuge im Prozeß gegen Martha Ebner auf der Zeugenbank. Drüben im Kästen der Anklagebank sitzt Martha. Ihr Gesicht ist schmal geworden, aber ihr blonder Haarlocken leuchtet noch genau so wie damals auf der „Manchuria“. Staunend hängen Ernst Raumers Augen an diesem Mädchen, nein, an dieser Frau. Denn eine Frauenwürde liegt über ihr, etwas, das losgelöst ist von aller Gemeinheit der Erde, von Prozeß und Armsünderbank, etwas, das Ernst Raumer nicht zu deuten vermag. Manchmal gleiten ihre Augen zu ihm herüber, streichelnd, mit einem leisen, wehmütigen Lächeln. Noch öfter aber wandert ihr Blick verloren über die Zeugenbank hinweg, über die Barriere, hinter der sich die Zuschauer drängen. Jemandwo zwischen den Menschen dort, für Ernst Raumer unsichtbar, steht ein junger Mann in schlichter, fast dürftiger Kleidung, ein ausgewähltes Jungmännchengesicht, an dem Martha Ebners Augen verweilend hängen, bis eine Frage des Vorsitzenden sie wieder zurückführt in den Saal, in dem ihr Geschick sich entscheiden soll.

Der Tatbestand ist verlesen, die Personalien der Angeklagten. Martha Ebner hat noch einmal erzählen müssen, was sie weiß. Gleichgültig hat sie hergeleiert, was schon lange in den Akten steht. Nun kommt Ernst Raumer an die Reihe. Der Vorsitzende benezt sich die Lippen, der Staatsanwalt rückt sich in seinem Stuhl zurecht.

„Sie behaupten Ernst Raumer zu heißen, am 25. November 1902 in Herne geboren zu sein. Wollen Sie bei dieser Behauptung bleiben?“

„Ich heiße Ernst Raumer.“

Ein kurzes Blättern in den Akten. „Ein Ernst Raumer, Sohn des verstorbenen Mittelschullehrers Theodor Raumer und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Elfriede, geborene Hartmann, ist tatsächlich am 25. November 1902 in Herne geboren. Können Sie irgendwie nachweisen, mit diesem Manne identisch zu sein?“

„Ich habe bereits vor Wochen Zeugen namhaft gemacht.“

„Schön. Wir werden diese Zeugen nachher hören. Erzählen Sie mal, wie Sie die Angeklagte kennenlernten.“

Zum zehnten Male erzählt Ernst Raumer seine Geschichte. Warum eigentlich. Sie steht längst in den Akten. Der Vorsitzende, der Staatsanwalt, der Verteidiger — alle kennen sie. Es liegt etwas Entnervendes in diesem immer wieder Erzählenmüssen. Endlich ist Ernst Raumer fertig. Der Vorsitzende sieht ihm mitten ins Gesicht.

„Sie haben das Bestreben, unter allen Umständen die Angeklagte zu entlasten. Warum tun Sie das?“

„Weil sie unschuldig ist.“ Ernst Raumer braust auf. „Weil es meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist zu erzählen, wie Mar — wie Fräulein Ebner zu dem Brief kam, der sie so schwer belastet!“

„Und Sie sind der Ansicht, daß das Gericht Ihnen glauben soll?“

„Nun wird Ernst Raumer warm. „Ja“, sagt er überzeugt, „der Ansicht bin ich, weiß Gott! Ich melde mich freiwillig beim deutschen Konsulat in New York. Ich komme freiwillig herüber. Ich lasse mein Haus, meinen Claim drüben im Stich, um meiner Erklärung Nachdruck zu geben. Ich verliere vielleicht Millionen dadurch. Und das Gericht sollte mir nicht glauben?“

„Anonyme Aussagen haben immer etwas Zweifelhaftes. Sie verschweigen Ihren Namen.“

„Ich verschweige ihn nicht mehr! Ich hab ihn ja genannt! Herrgottsdonnerwetter nochmal — na ja“, lenkt Ernst Raumer ein, als ihm sein Verteidiger beruhigend zuwinkt. „Es ist aber doch auch, um den Verstand zu verlieren. Was will man denn noch von mir? Ich hab meinen Namen genannt, obwohl ich dadurch wahrscheinlich mein Vermögen verliere. Meinethwegen. Wenn eine Unschuldige nicht anders aus dieser bürokratischen Maschine zu retten ist, dann mögen sie in Gottes Namen schwimmen, die Millionen!“

Der Staatsanwalt lächelt spöttisch. Ganz hinten im Zuschauerraum gibt es ein unterdrücktes Lachen. Jemand erlaubt sich die Dreistigkeit, vor sich hinzusummen: „Das gibt's nur einmal“. Rührend blickt der Vorsitzende ins Publikum. Aber auch auf seinem Gesicht zeichnet sich ein Mißbehagen. Die Stimmung ist Ernst Raumer nicht günstig.

„Sie wollen damit andeuten, daß Sie identisch sind mit dem Minenbesitzer Mr. Raumer in Rainy City?“

„Das hab ich ja schon hundertmal gesagt. Und ich verlange, daß man an Miß Winifred Tayne oder an ihren Vater, Mr. Tayne, klopelt, damit diese Ungläubigkeit endlich aufhört.“

„Miß Tayne kennt Sie gut?“

„Sehr gut.“

„Ich meine: Miß Tayne würde Sie nicht so leicht mit einem andern verwechseln?“

„Schwerlich, Herr Vorsitzender.“

„Und Miß Tayne, behaupten Sie, weiß genau, daß Sie zur Zeit nicht auf dem Claim bei Rainy City sind?“

Ernst Raumer lacht kurz auf. „Da sie selber dort wohnt, wird sie wohl wissen, ob ich zu Hause bin oder nicht. Das Blochhaus hat nur drei Zimmer.“

Bedächtig nimmt der Vorsitzende das Telegramm aus den Akten.

„Anfrage verständlich stop Mister Raumer befindet sich dauernd hier in seinem Hause in Rainy City stop Winifred Tayne.“

„Was sagen Sie dazu — Mister Raumer?“

Ernst Raumer sieht den Vorsitzenden verduzt an.

„Was ist das?“

„Die Antwort Miß Taynes auf die von Ihnen gewünschte Anfrage.“

Ernst Raumer sitzt plötzlich ein Klotz im Halse. „Darf ich — darf ich das Telegramm einmal sehen?“

„Das dürfen Sie.“ Der Vorsitzende legt das Blatt vor ihn hin. Mit großen Augen buchstabiert Ernst Raumer die Worte. . . verständlich Mr. Raumer befindet sich. . . Winifred. . . Die Buchstaben beginnen vor seinen Augen zu flirren. Langsam legt er das Blatt wieder hin.

Fortsetzung folgt.

otz. Hefel. Jahreshauptappell der NSDAP. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt im Berghaushausen Saale ihren Generalappell ab. Der Ortsgruppenobmann Hefel eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insonderheit den Kreisamtsleiter de Bries aus Leer. Der Obmann gab zunächst den Jahresbericht. Die Ortsgruppe hat 73 Mitglieder. Kreisamtsleiter de Bries warf einen Rückblick auf das verfloßene Jahr und stellte die für Volk und Vaterland wichtigsten Ereignisse, u. a. die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, besonders heraus. Dann fand ein Kameradschaftsabend statt. Die Kapelle Bagband eröffnete die Vortragsfolge mit beifällig aufgenommenen Musikstücken. Dann erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Zur Aufführung gelangten von der Spielschar Neuenmoor zwei Schränke „Die erste Instruktionssunde“ und „Täpfer als Bürsche“. Die Kapelle Bagband füllte die Pausen durch begeisterte aufgenommene Musikdarbietungen aus. Kreisamtsleiter de Bries gedachte der Treue der Frontsoldaten des großen Krieges, sowie auch der Kämpfer des Dritten Reiches. Die einwurdevollen Ausführungen schlossen mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst Wessel-Lied. Der Rest des schön verlaufenen Kameradschaftsabends wurde mit Tanz ausgefüllt.

otz. Hellen. Die Krieger-Kameradschaft hielt Sonnabend ihren Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Schoone hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung des 18. und des 30. Januar würdigte. Darauf wurde die Rechnung des vergangenen Jahres vorgelegt und dem Kassiermeister Entlastung erteilt. Bemerkenswert ist, daß der Kassiermeister Kamerad Immenga seit 31 Jahren seines Amtes waldet. Sodann wurde beschlossen, am 23. Februar d. J. in Gärtners Saal einen Kameradschaftsabend zu veranstalten. Mit einem Siegheil auf den Führer wurde der Appell geschlossen.

otz. Nemets. Öffentliche Kundgebung der NSDAP. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete eine öffentliche Kundgebung im Wentelischen Saale. Alle Gliederungen und Verbände waren dazu geladen, und der Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Die Veranstaltung wurde mit einem Musikstück eröffnet. Darauf erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Nach dem gemeinsamen Lied „Im Freiesland marschieren wir“ begrüßte der Ortsgruppenleiter Hinrichs die Anwesenden. Schulrat Siebrecht-Oldenburger sprach über das Thema: „Mit dem alten Kampfgeist ins vierte Jahr der nationalsozialistischen Revolution“. Pp. Hinrichs dankte dem Redner für seine Ausführungen und der Musikkapelle, die zur Verschönerung des Abends beigetragen hatte. Gemeinsam wurde dann das Ostfreeslandlied gesungen. Die Kundgebung schloß mit einem Siegheil auf Führer und Vaterland.

otz. Nemets. Reichswettkampf des NSKK. Im Rahmen des in den Wintermonaten angelegten Reichswettkampfes des NSKK hält auch hier der Sturm 17/18 63 seine Übungen und Prüfungen ab. Schon im Dezember wurde in Leer die Leibeshüben durchgeführt und eine Woche später in Nemets der Duerfelsteinlauf und der 10 Kilometer-Marsch. Ein Hauptkampf war für den hiesigen Motorclub der 12. Januar, an dem von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geprüft wurde. Der Sturm nahm vollzählig teil. Die Prüfenden waren von der Staffel Aurich und der Standarte Oldenburg entsandt. Zuerst wurde die mechanische und charakterliche Prüfung vorgenommen. Weiter wurde das Verhalten des Kraftfahrers im Straßenverkehr und Hilfsdienst behandelt, wobei besonders die neue Reichsstraßenverkehrsordnung zugrunde gelegt wurde. Die technische Prüfung beschloß den Tag. Verschiedene Fragen wurden schriftlich beantwortet. Die praktischen Übungen bestanden im Auswechseln von Rindkernen, im Austausch eines Triebwerkes, im Auswechseln eines Schlauches und im Ölwechseln. Es kam dabei auf rasches und sicheres Arbeiten an. Von den Prüfenden wurde die gute Durchschnittsleistung des Sturmes anerkannt. Die Reichswettkämpfe werden im Februar zu Ende geführt. Es folgen dann noch die Einzelaufstellungen im Rahmen des Kolonnendienstes und das Kleinfahrerprüfungs.

otz. Odenhausen. Der Umbau der Molkerei Poghausen ist nahezu vollendet. Das Dach ist erhöht und neue Maschinen wurden eingebaut. Das Einzugsgebiet der Molkerei wird bald festgelegt.

otz. Jhrhove. Versammlung im Rahmen der Erzeugungsschlacht. Im Saal des Friesenhofes fand am Dienstag-Abend im Rahmen der Erzeugungsschlacht für den Bereich der Bezirksbauernschaft 7 des Kreises Leer eine Versammlung statt, die stark besucht war. Eingeleitet und umrahmt wurde der Abend von musikalischen Darbietungen der Brinkmannschen Kapelle. Als erster Redner sprach Dipl.-Landwirt Müller zur Butter- und Fettverwertung. Dann folgte eine Filmvorführung von der zweiten Reichsnährstandschau 1935 in Hamburg. Weiter hielt Dr. Brünning einen Vortrag über Flachsankbau und über die Aufgaben der Bäuerin. Der Leiter der Hauptabteilung 3, Dödens, sprach auch in einem kurzen Vortrag zur Frage der Hafer- und Roggenanlieferung. Zum Schluß nahm der Kreisbauernführer Janßen das Wort. Er berührte kurz die Judenfrage und behandelte die Durchführung der zweiten Erzeugungsschlacht. Der zweite Teil des Abends wurde mit einer Ansprache des Jungbauernführers Schmidt eröffnet. Es wurden Volkstänze und Lieder der Jungbäuerinnen und Jungbauern dargeboten.

otz. Jhrhove. Das Pflichtschießen der Kriegerkameradschaft zum Besten des WSW wurde auch hier durchgeführt. Von der Kameradschaft waren einige Freie gestiftet. Bis in die Abendstunden wurde fleißig um den Sieg gekämpft. Es wurden gute Ergebnisse erzielt. Die besten Schützen sind: 1. Gerh. Smidt, 2. Haseborg, 3. Winterboer, 4. Pieper, 5. Tempel, 6. Petersen. Die Kameradschaft kann einen ansehnlichen Betrag an das WSW abführen. Die Vorkarbeiten für den Kameradschaftsabend am kommenden Sonnabend sind abgeschlossen.

otz. Jhrhove. Ortsgruppenversammlung. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt ihre übliche Monatsversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter eröffnete die Versammlung und gab einen Rückblick auf das verfloßene Jahr. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, was die Partei im vergangenen Jahre für Volk und Vaterland geleistet hat. Er dankte dann für die rege Mitarbeit aller und forderte die Parteigenossen auf, auch in diesem Jahre dem Führer und der Bewegung treue Gefolgschaft zu leisten. Anschließend wurden einige Bekanntmachungen verlesen. Dann wurden die Mitgliedskarten geprüft. Der Kulturstellenleiter sprach einige werbende Worte für die Einrichtung einer NS-Kulturgemeinde in Jhrhove. Wie in anderen Orten soll auch in

Club am Rindmoor

Weener, den 22. Januar 1936.

Arbeitsbeschaffung auf den Meenteländen bei Goltshusen.

otz. Auf den rund 225 Hektar umfassenden Meenteländen zwischen den Gemeinden Goltshusen und Tichelwarf werden voransichtlich in der kommenden Woche die seit dem Jahre 1924 durch das Kulturbauamt Aurich alljährlich ausgeführten Kultivierungsarbeiten wieder in Angriff genommen. Etwa 40 bis 50 Volksgenossen werden bei diesen etwa 2200 Tagewerke betragenden Arbeiten bis zu 12 Wochen lohnende Verdienstmöglichkeiten finden.

Von den Meenteländen sind bisher seit 1924 alljährlich etwa sechs bis acht Hektar für die Ackerbewirtschaftung hergerichtet worden und rund 70 bis 80 Hektar sind auf diese Weise im Laufe der Jahre kultiviert. Das in diesem Jahre zu bearbeitende Meentelandstück in der Nähe von Tichelwarf stellt an die mit den Arbeiten beauftragten Volksgenossen etwas schwerere Anforderungen als in den Vorjahren, da es sich um ein Gebiet handelt, das von hohen Sandrücken durchzogen ist, die Geröllsteine enthalten. Wahrscheinlich bilden diese Sandrücken die Ausläufer der Endmoräne eines Gletschers aus der Eiszeit.

Bei den Kultivierungsarbeiten ist besonders bemerkenswert, daß sie ausschließlich durch Handarbeit mit dem Spaten ohne Zuhilfenahme von Maschinen geleistet werden. Das Gelände wird zunächst rigolt, das heißt auf eine gehörige Bodentiefe mit dem Spaten umgebrochen, und dann nach Entfernung der vorhandenen Steine geschichtet und eingeebnet, um später als Ackerland verwendet werden zu können.

Es ist erfreulich, daß es der Meenteländerverwaltung auch in diesem Jahre mit Hilfe von Staatszuschüssen gelungen ist, die Kultivierungsarbeiten sicherzustellen. Von den gesamten hierfür angelegten Arbeitskräften werden etwa 80 Prozent Wohlfahrtsverbände aus den umliegenden Gemeinden sein, während die übrigen 20 Prozent vom Arbeitsamt Leer aus Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfängern genommen werden.

Bühnen- und Uferbefestigungsarbeiten bei Hulte.

otz. Seit einigen Wochen sind in der Nähe der Halter Fähre an der Umschlagstelle Arbeiter des Wasserbauamtes Leer tätig, um dort die notwendig gewordenen Uferbefestigungsarbeiten und die Sicherungsarbeiten an den vorhandenen Uferbefestigungen vorzunehmen. Die Arbeiten werden durchgeführt, um die Gefolgschaftsmitglieder des Wasserbauamtes, die sonst um diese Jahreszeit kaum beschäftigt werden können, in Brot und Lohn zu halten.

otz. Betriebsunfall. In einem hiesigen Fabrikbetriebe flog einem bei der Feneresse beschäftigten Schlosser B. ein glühendes Eisenstück in das Auge. Der von dem Unfall betroffene Schlosser mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

otz. Von der Deutschen Stenographenschaft. Die Ortsgruppe Weener der Deutschen Stenographenschaft plant für die nächste Zeit die Durchführung eines Anfängerlehrgangs in Kurzschrift. Da demnach für alle Teilnehmer an Kaufmannsgehilfenprüfungen die Kurzschrift als Pflichtfach eingeführt werden soll, ist es für jeden jungen Volksgenossen ratsam, sich die Kenntnisse der Kurzschrift rechtzeitig anzueignen. Die Kursgebühren sind niedrig gehalten bei Gewähr bester Ausbildung.

otz. Vingum. Die Reichsgeldsammlung ertrachte 372,27 RM.

otz. Stapelmoor. Von der Molkereigenossenschaft. Die Mitglieder der Dampfmolkereigenossenschaft Stapelmoor sind am Mittwoch, 29. d. M., zu einer außerordentlichen Generalversammlung geladen, in der über den Ankauf der Dampfmolkerei Beschluß gefaßt werden soll. Vor der Generalversammlung der Genossenschaft wird eine ordentliche Generalversammlung der Dampfmolkerei Stapelmoor stattfinden, in der ein Revisionsbericht bekanntgegeben werden soll. Ferner soll auch in dieser Versammlung ein Beschluß über den Verkauf der Molkerei herbeigeführt werden.

otz. Lichtenberg. Hohes Alter. Die hiesige Einwohnerin Frau Witwa Griete Köller kann am kommenden 30. d. M. in verhältnismäßig guter Gesundheit und Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag feiern. Die hochbetagte Vellsgenossin, die in Weenermoor geboren wurde, hat ein sehr arbeitsreiches Leben hinter sich. Während des Krieges im Jahre 1914 verlor sie ihren Mann, den Arbeiter Rudolf Köller, durch Krankheit, und von acht Kindern verstarben drei. Zwei Söhne, die im Weltkriege ins Feld zogen, kamen unverletzt in die Heimat zurück. Sie werden mit den übrigen noch lebenden Kindern und 20 Enkelkindern den Ehrentag ihrer Mutter, die bis in ihr hohes Alter mit ihrer häuslichen Arbeit das tägliche Brot verdienen mußte, in würdiger Weise verfeiern.

otz. Wymeer. General-Appell der Krieger-Kameradschaft. Die Kriegerkameradschaft Wymeer hielt ihren Generalappell ab, der von den Kameraden fast vollzählig besucht war. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Jahresbericht, nach dessen Erstattung die Rechnungsabnahme vorgenommen wurde. Zum Schluß sprach der Schiefwart Kamerad Leizen das Wort. Als Beauftragter des Kreisverbandesführers überreichte er dem

Jhrhove eine NS-Kulturgemeinde gegründet werden. Die Parteigenossen wurden zur Mitarbeit aufgefordert. Mit einem Siegheil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

otz. Jhrhove. Hohes Alter. Am kommenden Donnerstag kann der Landwirt Jan Wennenga von hier seinen 93. Geburtstag feiern. Opa Wennenga ist der älteste Einwohner unseres Ortes und körperlich und geistig noch sehr rege. Er nimmt noch allmorgentlich am Gottesdienst teil. Jahrzehnte lang ist er im Kircherrat tätig.

otz. Colkinghork. Ergebnis der Reichsgeldsammlung. Die von der hiesigen freiwilligen Feuerwehrt unter persönlicher Anteilnahme ihres Führers durchgeführte Reichsgeldsammlung ertrachte den Betrag von 62,30 RM.

otz. Dithundersee. Im Rahmen des ländlichen Luftschutzes hatte die hiesige Freiwillige Feuerwehr für die weiblichen Mitglieder des Pflichtfeuerwehres am letzten Abend eine Übungsstunde angefaßt. Unter Leitung des stellvertretenden Kreisfeuerwehrtführers Schurer wurden dieselben in der Bedienung der Feuerlöschgeräte unterrichtet. Auch wurden einige praktische Übungen gezeigt.

zeitigen Kameradschaftsführer S. Wiegmann für hervorragende Leistungen im Schießen die bronzene Ehrennadel. Es wurde so dann bekanntgegeben, daß das Schießen zu Gunsten des WSW. starke Beteiligung gefunden hat, so daß demnach an das WSW. ein namhafter Betrag als Spende wird abgeführt werden können. Das geplante Winterfest der Kriegerkameradschaft soll am 23. Durchführung des Gedankens der Volksgemeinschaft gemeinsam mit der SL. und der Feuerwehr gefeiert werden. Das gemeinsame Winterfest soll im Monat Februar durchgeführt werden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Generalappell der Kriegerkameradschaft mit einem Siegheil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Nationallieder geschlossen.

otz. Wymeer. Preis-schießen. Die Hüllerjugend veranstaltete hier auf beiden Ständen ein Preis-schießen. J. Otten-Wymeer wurde mit 36 Ringen der beste Schütze. — Versammlung der Viehverversicherung. Im Müllerischen Gasthof hielt die hiesige Viehverversicherung eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Swart eröffnete die gut besuchte Versammlung und gab zunächst den Jahresbericht des verfloßenen Jahres bekannt. Dann erfolgte noch eine Neuaufnahme.

otz. Wochenmarkt Weener. Zum Wochenmarkt am Dienstag waren 180 Ferkel und Läufer-schweine aufgetrieben. Der Handel bewegte sich durchweg in normalen Grenzen. Es wurden gezahlt für Ferkel 4—6 Wochen alt 10—14 Mark, Ferkel 6—8 Wochen alt 14—17 Mark, für Läufer-schweine 20—35 Mark, für Schafe (tragend) 35—45 Mark. Zum Wochenmarkt waren wie immer einige Fischstände vertreten.

Letztes Schiffsmuldenmann

Unter Hafenservice. Angelommene Seeschiffe am 20. Januar: D. Dittmar Koel, Matler Jaeger & Smidt, Neuer Hafen; D. Wilhelm Kunstmann, Kay. Sandow, Matler Frachtontor, Außenhafen. — Abgegangene Seeschiffe am 20. Januar: D. Robert, Kap. Kraugroth, Matler Frachtontor; D. Altona Siemens, Kap. Hansen, Matler Jaeger & Smidt; D. Beam, Kap. Rave, Matler Frachtontor; D. Berengar, Kap. Kähler, Matler Waag; MS. Theba, Kap. Bornkott, Matler Frachtontor; 21.: D. Emsland, Kap. Ernst, Matler Lezau, Echarban.

Barometerstand am 22. J., morgens 8 Uhr: 750
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 8°
Niedrigster 24 C + 1°
Gefallene Regemengen in Millimetern 5,6
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
Augenblickliche Durchschnittsanlage Ostfriesische Tageszeitung
Samstagsblatt über 22 000,
davon Bez.-Beilage Leer über 9 000.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Niederland: Fritz Brodowski, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachno, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Auf die am
Freitag, dem 24. Januar 1936,
nachmittags 2 Uhr,
im Saale des Schützenvereins
hier selbst, Heisfelderstraße, statt-
findende Versteigerung von

Gegenständen u.

mache ich hiermit noch besonders
aufmerksam.
Ferner kommen noch zum
Verkauf:
1 Sofa, 1 runder Tisch, 1
Medikamenten-Schrank, 1
Stoekensperd.
Leer. Bernhd. Buttjer,
Preuß. Auktionator.

Auf der am
Donnerstag, dem 23. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
für Geschw. Baizings in Jhrhove
stattfindenden

Versteigerung

gelangen ferner zum Verkauf:
1 Dreschflegel, Torf-u. Kohlen-
kasten, 2 Petroleumlampen,
1 kl. Kleiderschrank, 4 Stühle,
1 Wanduhr, 1 Stubenofen,
1 Nähmaschine, 1 Küchen-
herd (email.) und 8 Hühner.

Jhrhove. R. Pickenpack,
Auktionator.

Zu verkaufen:
10 Ferkel
Herm. Janssen, Südgeorgsfehn
(Antonende).

5 Läufer-schweine zu
verkaufen
Bertus Saathoff,
Ostwaerfingsfehn.

Gönone Läufer-schweine
zu verkaufen.
Albrecht Ley, Doenhufen.

Ferkel zu verkaufen
Joh. Jütting, Nortmoor.

Bauplätze

8-9 Ar groß, bei sehr günstigen
Zahlungsbedingungen zu ver-
kaufen.
Heisfelde. Landstraße 83.

Geldmarkt

Anzuleihen gesucht
1000 bis 12000 RM.
gegen gute Sicherheit.
Angeb. unt. L. 66 an die OTZ, Leer

Zu vermieten

2-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Leer, Hindenburgstr. 5.

Zu mieten gesucht

Wohnung
4-5 Räume, evtl. auch Ein-
familienhaus in Leer oder
nächtler Umgebung sofort oder
später gesucht.
Angebote mit Größenangabe
und Preis unter L. 63 an die
OTZ, Leer.

Vermischtes

Gesucht für kleinen Haushalt
ein in häusl. Arbeit. erfahrenes
Tagesmädchen
Ang. erb. unt. „L. 63“ an d. OTZ, Leer.

In Werkzeugen die billigsten
Preise: Aexte von 1,50 RM.
an; in Ia Sonderstahl von 1,75 RM.
an; Beile 80 Pfg.; Aneislangen
50 Pfg.; Kombinationszangen von
40 Pfg. an; Maurerbammer 1 RM.;
Wasserwaagen von 50 Pfg. an;
Kerbsägen 100 cm 2,25 RM.;
Handsägen von 1 RM. an; Stich-
sägen 50 Pfg.; Spannklagen 1,40 RM.;
Bügelsägen 1,20 RM., Ia Metall-
sägebogen mit Blatt 1,25 RM.

Wilh. Müller, Deteru.

Eintritt frei!
Verlosung! Gratis-Kostproben!
Großer Kochvortrag

Ausstellung von Öfen und Herden
am Donnerstag, d. 23. Januar 1936
abends 8 Uhr
in Lösch's Sälen
Leer



Überzeuge sich jeder, daß er sparsamer, bequemer, sauberer als bisher kochen und heizen kann

Mähmaschinen von 100.- RM. an; versenkbar von 110.- RM. an; auch auf Ratenablung. Fahrraddecken von 1.50 RM. an; in rot von 1.60 RM. an. Fahrräder und Zubehörteile in allen Preislagen.
Hobel von 1.10 RM. an; Metallbohrwinden von 1.50 RM. an; Holzmeißel von 50 Pfg. an; Eisenmeißel von 30 Pfg. an; Sägefeilen von 25 Pfg. an.

Wilh. Müller, Detern.

Kauft bei unseren Inserenten!

Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen

sehr preiswert. Anfleger
Weert Ganthoff, Heiel

Sutterroggen
Suttergerste
hies. Ackerbohnen
türk. Sutterbohnen
liefert billigst

Mühle J. G. Ahten, Leer.

Halte den neu angekauften jungen
Bullen 'Göke'
Nr. 42 303



Vater 'Kasimir' 38586
M.: 6475 kg Milch, 261 kg Fett, 4,03%
E. F. 5767 kg Milch, 248 kg Fett, 4,30%
sowie den bekannten jungen

Bullen 'Nimrod' Nr. 41934
aus der berühmten Herde des Züchters J. Bruns, Uppants-Norden, und den jungen

Stammeyer 'Krieger' Nr. 3292
zum Decken bestens empfohlen
Jann Spieler, Glandsdorf

Mein angekaufter
Stammbulle 'Roland'
42 532

Mutterleistung
als Färse 3509 kg Milch
129 kg F., 3,68%
1934 5295 kg Milch
171 kg F., 3,23%

Mutter des Vaters:
Prämienkuh 'Radies' 193 465
F. 1930 5555 198 3,56
1931 4932 165 3,35
1932 5472 177 3,23
1933 5442 184 3,38
1934 5680 205 3,61

deckt für Mindestjahr.
Bernh. Menninga, Neermoor.

Unneförl
billigen Lesestoff
finden Sie im
C. Fr. Sauls Lesezirkel
Mappen schon von 30 Pfg. an.

Wir gewährleisten

für Ihre Spareinlagen Sicherheit und gute Verzinsung,
für Ihre Geldgeschäfte prompte Erledigung zu günstigen Bedingungen!
Lassen Sie uns auch für Sie tätig sein!

Gewerbe- und Handelsbank

e. G. m. b. H., Leer Gegr. 1869

Geschäftsstellen: Bunde, Ihrhove, Loga, Warsingsfehn, Weener u. Westrauderfehn

Trauersachen
farbt innerhalb 24 Stunden
Farberei Alting
LEER

Ehrenerklärung
Die falschen Gerüchte, die ich gegen Witwe Schulte ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.
W. Steenblock, Bentstreeck.

Hüftgürtel, Korsetts, Corselets, Leibbinden, Büstenhalter
Ulrichs, Wäsche-Haus, Leer

Deutsche Stenografenschaft Ortsgruppe Weener
Es ist geplant, einen **Anfängerlehrgang** sofort einzurichten.
Kursgebühren: 7.- Mk. einschl. Lehr- und Schreibbuch.
Meldungen sofort erbeten an:
Mittelschullehrer **Hans Banken, Weener, Mühlenstraße 53.**

Särge
sowie **Leichenwäsche** zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer,
Wilhelmstraße 77.
Anruf 2340.

T.V. Leer v. 1860
Veranstaltung
des Turnvereins Leer von 1860
zu **Opferten des Winterhilfsnachte**
Freitag, den 24. Januar 1936, Anfang pünktlich 8 Uhr,
in der Turnhalle Wilhelmstraße

Mitwirkende: **Standartenkapelle Leer** unter persönlicher Leitung des Musikzugführers Ernst Wellern
Turner und Turnerinnen, Turner der ersten Knaben-Abteilung des Turn-Vereins Leer

- Veranstaltungsfolge
1. **Musikstück** (Unter dem Siegesbanner, Marsch, v. Blon)
 2. Einmarsch der Turner und Turnerinnen mit dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren.“
 3. Begrüßungsansprache
 4. Freübungen der Turner
 5. Riegenturnen der Turnerinnen
 6. **Musikstück** (Wein, Wein und Gesang, Walzer, v. Strauß)
 7. Gemeinturnen an 3 hochgestellten Pferden (1. Knabenabteilung)
 8. Riegenturnen der Turner
 9. **Musikstück** (Geburtstagsständchen, Intermezzo v. Lincke)
 10. Hallenspiele der Turner
 11. Freübungen der Turnerinnen
 12. Schlußwort mit **Deutschland- und Horst-Wessel-Lied**
 13. **Abmarsch** der Turner und Turnerinnen (Germania-Marsch von Keil)

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Jugendliche 15 Pfg.
Der Gesamtertrag wird der Winterhilfe zugeführt

Heute **Mittwoch** beginnen die neuen
Dr. Oetker-Backstunden
in der Berufsschule in Leer um 8 Uhr abends.
Anmeldungen werden daselbst noch entgegen-
genommen.

Werde Mitglied der NSD.

Licht / Kraft / Wärme / Radio
H. F. Rugo Anruf 2305
LEER

Familiennachrichten

Detern, den 20. Januar 1936.
Heute nachmittag, 5^{1/2} Uhr, erlöste der himmlische Vater durch einen sanften und seligen Tod meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter und Schwester

Lina Lüpsen
geb. Stöhr

von ihrem langen, schweren Leiden in ihrem 49. Lebensjahre.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen
Focko Lüpsen.

Beerdigung am Sonnabend, den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Detern.

Leer, den 21. Januar 1936.
Am Dock 1.



Statt besonderer Mitteilung!
Heute nacht entschlief sanft mein geliebter Mann, unser lieber guter Vater,
der Ingenieur

Heinrich Lücke

Er starb nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer
Eise Lücke, geb. Bockhorn
Laise Lücke, Apothekerin
Heinrich Lücke, cand. mach.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 24. Jan. 1936, nachmittags um 3 Uhr. — Das feierliche Requiem ist am selben Tage, morgens 7^{1/2} Uhr, in der kath. Pfarrkirche. Beileidsbesuche dankend verboten.

Leer, den 21. Januar 1936.

Nach kurzer heftiger Krankheit verschied heute morgen unser

Prokurist
Herr Heinrich Lücke

Wir werden unserm kameradschaftlichen Mitarbeiter und pflichttreuen Vorgesetzten ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Fa. Wilh. Heuer Söhne.

Loga, Leer, Emden, den 21. Januar 1936.

Statt besonderer Mitteilung!
Heute morgen entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Blikslager
geb. Srate

im gesegneten Alter von 83 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, dem 24. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Friedhofstr. 3 aus.

Warsingsfehn, den 21. Januar 1936

Gestern abend entschlief nach kurzem, heftigen Leiden mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter, Nefte und Onkel

der Steuermann
Carl Johann Schüür

im fast vollendeten 32. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:

Swantjelline Schüür, geb. Ulferts
Hermine Schüür

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Januar 1936, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern **herzlichen Dank.**

Leer, den 22. Januar 1936. **Bernhard Steur und Frau,**
Agathe, geb. Klint
Clara Klint